Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

207 (29.7.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in unt. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 32.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 35.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 35.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 35.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 1.50 Sonntags 2.— Mk.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Rittersr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 8gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— Mk.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Rittersr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 207. — Samstag, den 29. Juli 1922 — Erstes Blatt.

Die Entente und die deutsche Ausfuhr.

In der Presse wurde jüngst mitgeteilt, daß die deutsche Regierung sich gegenüber dem Garantiekomitee zu neuen Zugeständnissen bereit gefunden hat und insbesondere dem Garantiekomitee die Befugnis eingeräumt hat, die Regelung des deutschen Außenhandels zu überwachen. Diese bedauerlichen Zugeständnisse verdienen bei den an der Ausfuhr beteiligten Kreisen des Handels und der Industrie ernste Beachtung, da sie ein Glied in einer längeren Kette von Maßnahmen der Entente gegen den deutschen Außenhandel sind und vermutlich nicht das Schlußstück dieser Kette. Diese Maßnahmen, so verschiedenartig sie sind, verfolgen übereinstimmend den Zweck, der deutschen Ausfuhr Fesseln anzulegen und damit dem deutschen Wirtschaftsleben den einzigen Aktivposten zu nehmen, der für die Bezahlung der Reparationslasten herangezogen werden kann.

Es fing an mit der Ausfuhrabgabe. Kaum hatte die Regierung die Ausfuhrabgabe eingeführt, als in den Ländern der Entente der Gedanke auftauchte, Deutschland als Reparationslast eine Ausfuhrabgabe aufzuzwingen. Dieser Gedanke ist bekanntlich verwirklicht worden in der 26 prozentigen Ausfuhrabgabe, die das Londoner Ultimatum vom Mai 1921 uns beschert hat. Um eine Handhabe zu erlangen, die im Interesse der Wirtschaft notwendige Anpassung der Ausfuhrabgabe an die jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse zu erschweren, hat die Entente sich sogleich das Recht gesichert, Ermäßigungen der Ausfuhrabgabensätze zu untersagen. Es folgte die Fakturierung in Auslandswährung. Von der deutschen Regierung wurde sie in Zeiten sinkender Markkurse für Verkäufe ins Ausland empfohlen und von der Entente alsbald ein Zwang zur Fakturierung in Auslandswährung verlangt. Das letzte war die Devisenablieferung. Die Maßnahmen der deutschen Regierung, den Anfall der Exportdevisen zu möglichst günstigen Bedingungen der deutschen Regierung für ihre Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Währung zur Verfügung zu stellen, wurden von der Entente als ein geeignetes Mittel erkannt, neue Zwangsmaßnahmen der deutschen Ausfuhr aufzuerlegen. Auf den Druck der Entente mußten im vergangeen Herbst die Außenhandelsstellen den Exporteuren die Verpflichtung auferlegen, einen bestimmten Anteil ihrer Exportdevisen der Regierung zum Kauf anzubieten.

Alle diese Maßnahmen, wie Ausfuhrabgabe, Fakturierung in Auslandswährung und Devisenablieferung, konnten bei enger Anpassung an die in den einzelnen Geschäftszweigen verschiedenartigen Verhältnisse und an die schnell wechselnden Konjunkturen für die Gesamtheit wie für den Exporteur zweckmäßig sein. Sie müssen aber auf die Dauer verhängnisvoll werden, wenn sie als eine starre Zwangsjacke dem lebendigen Wirtschaftskörper auferlegt werden. Diese letztere Erkenntnis ist auch in das Ausland gedrungen. Es ist daher begreiflich, daß die Kreise der Entente, die ein Wiederaufleben des deutschen Wirtschaftskörpers und damit die Leistung tragbarer Reparationslasten mit allen Mitteln verhindern wollen, gerade die Einführung von Zwangsmaßnahmen auf diesem Gebiete als letztes Ziel erstreben. Heute hören wir schon aus der Presse jenseits der Vogesen, daß die Entente anläßlich der gegenwärtigen Reparationskrise verlangt hat, daß der gesamte Erlös unserer Ausfuhr in fremden Zahlungsmitteln der Entente zur Verfügung gestellt wird — eine Absurdität schon deshalb, weil damit die Bezahlung der Einfuhr und infolgedessen auch jede weitere Betätigung im Ausfuhrgeschäft unmöglich würde.

Diese Maßnahmen werden nunmehr von dem Garantiekomitee dazu benutzt, sich die von Handel und Industrie der Ententeländer so sehr erstrebte genaue Kenntnis der deutschen wirtschaftlichen Verhältnisse zu verschaffen. Zu diesem Zweck hat man immer wieder die Behauptung aufgestellt, daß die Angaben der deutschen Regierung über die Durchführung der von ihr getroffenen Maßnahmen unzuverlässig seien oder daß sie von der Bevölkerung sabotiert würden. Mit dieser Begründung konnte man zunächst einmal eine genaue Kontrolle der deutschen Außenhandelsstatistik beanspruchen. Ein Bevollmächtigter des Garantiekomitees überwacht im Statistischen Reichsamt die Aufmachung der deutschen Handelsstatistik, seine Vertreter, die sogenannten „Inspecteurs mobiles", bereisen die Zollämter und überwachen dort die Sammlung und weitere Verwertung der von den Exporteuren zu statistischen Zwecken ausgefüllten Ausfuhrerklärungen, und schließlich, und das ist für die Entente selbstverständlich das wesentliche, haben die Beamten des Garantiekomitees das Recht, die Geschäftsbücher privater Unternehmungen einzusehen und auf diese Weise über das deutsche Ausfuhrgeschäft sich genau zu unterrichten. Zwar hat das Garantiekomitee auf Verlangen der deutschen Regierung zugestanden, daß es von dem Recht der Büchereinsicht nur dann Gebrauch machen werde, wenn gegen ein Unternehmen der Verdacht vorliegt, daß es falsche Ausfuhrerklärungen ausstellt. Aber der Konkurrenzneid des Auslandes wird schon dafür sorgen, daß deutsche Verdachtsmomente immer dann konstruiert werden, wenn die genaue Kenntnis des Ausfuhrgeschäfts einer deutschen Firma erwünscht ist. Es versteht sich hiernach von selbst, daß das Garantiekomitee auch gegenüber der Durchführung der Fakturierung in Auslandswährung und der Devisenablieferung eine besorgte Skepsis zur Schau trägt und als ein rühriger Sachwalter fremdländischer Geschäftsinteressen auch hierzu Einsichtnahme in alle Vorgänge der Behörden und möglichst auch in die Bücher der Firmen verlangt. Wenn auch die Zugeständnisse der deutschen Regierung sich bei den privaten Unternehmungen bisher noch nicht unmittelbar ausgewirkt haben, so haben seine Beamten doch schon bisher Einsicht genommen in die Akten der Behörden. Die Unternehmungen, die Kalkulationen über ihre Selbstkosten etwa zu Steuerzwecken oder zu Anträgen auf Veränderung der Zoll- oder Ausfuhrabgabensätze eingereicht haben, müssen damit rechnen, daß ihre Aufstellungen irgendeinmal bei einem Vertreter des Garantiekomitees Interesse finden werden. Und die Außenhandelsstellen, die durch ihre innige Verbindung mit den Verbänden des Handels und der Industrie außerordentlich umfangreiches Material haben, das wir gegenüber dem Ausland als Geschäftsgeheimnis hüten sollten, können heute schon von ihren vorgesetzten Behörden veranlaßt werden, solches Material dem Garantiekomitee offenzulegen.

Das deutsche Volk steht in dieser Frage erst am Anfange einer Entwicklung. Unsere politischen Gegner können ihrem mit Zielsicherheit und Geschicklichkeit verfolgten Ziel, der Versklavung unserer wirtschaftlichen Arbeit, nur in kleinen Schritten näherkommen. Darum sollte man schon bei diesen ersten Schritten auf dem Wege der Auslieferung unserer Geschäftsgeheimnisse an das Ausland sich die Frage vorlegen, wie Vorsorge getroffen werden kann, um größerem Unheil zu steuern. Im Reichstag ist man schon auf die drohenden Gefahren aufmerksam geworden. Von mehreren Seiten sind kleine Anfragen an die Regierung gerichtet worden. In ihnen wird die Regierung aufgefordert, zunächst einmal das Dunkel zu lichten und offen klarzustellen, welche Zugeständnisse die Entente verlangt und erhalten hat. Dann wird die leider sehr berechtigte Frage aufgeworfen, welche Gewähr die Regierung dafür bieten kann, daß die zur Kenntnis der Entente gelangenden Geschäftsgeheimnisse nicht der ausländischen Konkurrenz preisgegeben werden. Alle an der Gesundung des deutschen Wirtschaftskörpers Beteiligten müssen die Erwartung aussprechen, daß die Regierung in Erkenntnis der schweren Gefahren dem deutschen Volke eine offene, wenn auch wenig angenehme Antwort geben wird.

Schroffe Antwort Frankreichs.

w. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtber.) Auf die Note, die die deutsche Regierung im Zusammenhang mit dem Moratoriumsgesuch vom 12. Juli an die beteiligten alliierten Regierungen wegen der Barzahlungen im Ausgleichsverfahren und dem Urteil des gemischten Schiedsgerichtes Art. 297c übermittelt hat, ist die Antwort der französischen Regierung in Form einer ungewöhnlich schroffen Ablehnung eingegangen.

Die französische Regierung stellt für die Zeit der Nichtzahlung der Monatsraten im Ausgleichsverfahren die Kündigung des Abkommens vom 26. Juli 1921, das Verbot an die französischen Ausgleichsämter deutsche Forderungen anzuerkennen und das Verlangen der strikten Durchführung des Friedensvertrages in Aussicht. Dazu würde, wie die Note ausführt, auch die Aufhebung des Reichsausgleichgesetzes gehören, in dem die deutsche Regierung zu Gunsten der deutschen Schuldner über die Verrechnung aus dem Friedensvertrag weit hinausgegangen ist.

Weiter wird darauf hingewiesen, Deutschland könne sich die erforderlichen Mittel dadurch verschaffen, daß es die Durchführung des Artikels, der der deutschen Regierung die Entschädigung ihrer Staatsangehörigen wegen der Liquidation des deutschen Eigentums auferlegt, aufhebt oder verlangsamt.

Schließlich verlangt die französische Regierung in einer Frist von zehn Tagen, die vom 26. Juli ab läuft, eine Erklärung der deutschen Regierung, daß das deutsche Ausgleichsamt künftig die Pauschalsumme von 2 Millionen Pfund zahlen wird und kündigt an, daß sie andernfalls gewisse nicht näher bezeichnete Maßnahmen in Wirksamkeit treten lassen wird.

Das Programm der französischen Reparationspolitik.

Paris, 28. Juli. Der „Matin" behauptet heute früh, daß der Ministerrat nach Befragen aller Minister sich gestern für eine französische Reparationspolitik in folgendem Rahmen ausgesprochen habe: Wenn aus irgendwelchen Gründen die Konferenz von London verzögert oder hinausgeschoben werden sollte, so wäre es äußerst wichtig, daß die französische Regierung ein Mittel ergreife, um endlich ihre Richtlinien in der Reparationspolitik klarzustellen; denn die französische öffentliche Meinung sei nicht mehr geduldig genug, die Richtlinien noch länger verheimlicht zu sehen. Frankreich sei in einer Finanzlage, die ihm nicht länger erlaube, in Unsicherheit zu bleiben. Für Frankreich sei es klar, daß Deutschland nichts getan habe, seiner Finanzkrise zu begegnen und kein Mittel ergriffen habe, um den Sturz der Mark aufzuhalten. Man dürfe aus diesem Grunde Deutschland in keiner Weise länger ermutigen und ihm ein Moratorium in Aussicht stellen, ohne Garantien und neue Pfänder zu ergreifen. Wenn sich die Alliierten dieser Auffassung widersetzen sollten, werde Frankreich mit allen Mitteln, über die es verfüge, allein vorgehen. Frankreich wisse wohl, daß man der allgemeinen internationalen Weltlage Rechnung tragen müsse, doch die Art und Weise, wie die französische Regierung dieser Weltlage Rechnung tragen möchte, dürfte nicht die Konzessionen beiseite lassen, die allein die französischen Ansprüche vollauf befriedigen. Eine dieser Konzessionen sei vor allen Dingen, daß für die im Kriege in Frankreich hervorgerufenen Schäden ein Vorrecht in der Reparationsfrage eingeräumt würde. Auch müßte den Staaten, die für das Konto des Deutschen Reichs zahlreiche Summen vorgeschossen hätten, ein kleines Vorrecht zugestanden werden.

Das Blatt spricht sich nicht darüber aus, wie wohl diese französische Auffassung von den Alliierten aufgenommen wird, jedoch äußert es sich zum Schluß, daß Frankreich, wenn die englische Regierung unter dem Vorwand, die italienische Krise abzuwarten, die Londoner Besprechungen hinausschieben wolle, nicht weiter mit dem Programm zurückhalten würde, in dem es ebenso der allgemeinen internationalen Weltlage als auch seiner eigenen gerechten Forderung Rechnung trage.

*

Die romanische Kabinettskrise.

t. **Mailand**, 28. Juli. (Drahtber.) Die hiesigen Blätter äußern die Ansicht, daß auch die Bemühungen de Mayas, ein Kabinett zu bilden, zum Scheitern verurteilt seien und glauben, daß nun, nachdem die Katholiken ihren Widerstand gegen die Rechtsparteien aufgegeben haben, die Regierungsbildung Orlando anvertraut werden könne. Orlando genießt bei den Demokraten mehr Sympathien als de Maya. Von der demokratischen Gruppe wird eine Kombination Orlando-de Maya lebhaft unterstützt. Die demokratischen Linksparteien wollen gegen alle Versuche, die die Bildung eines Versöhnungskabinetts verhindern, in geschlossener Front auftreten.

Die Faszistenwirren in Ravenna.

t. **Mailand**, 28. Juli. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" dauern in Ravenna die Konzentrationen der Faszisten fort. Die Regierung erteilte dem Präfekten von Ravenna Weisung, alle Fremden, aus der Stadt zu entfernen. Zahlreiche Polizei- und Truppenabteilungen wurden in Ravenna und Umgebung zusammengezogen.

Die Londoner Konferenz gefährdet.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Gründe, die zur Verschiebung der Londoner Verhandlungen geführt haben, sind noch immer nicht geklärt. Sicher ist nur, daß die italienische Ministerkrise, die von den Londoner amtlichen Stellen zur Begründung angeführt wird, nur als ein willkommener Vorwand der englischen Regierung betrachtet werden kann. Als wahrscheinlicher Zeitpunkt der Konferenz ist jetzt Mitte September anzusehen. Das Regierungsblatt, der „Daily Chronicle", führt die Verschiebung darauf zurück, daß auf der Konferenz auch die Frage der Wechselkurse besprochen werden solle, auf die sich die Regierungen erst vorbereiten müssen. Auch diese Begründung ist augenscheinlich jedoch nur eine schwache Andeutung der tätsächlichen Schwierigkeiten. In Wirklichkeit wird man, wie der „Deutschen Allgem. Zeitg." aus London berichtet wird, nicht fehl gehen, wenn man die plötzlich eingetretene Schwierigkeit auf die Haltung der Vereinigten Staaten zurückführt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß über diese Frage bei den beteiligten Regierungen Nachrichten eingetroffen sind, die die Verschiebung der für Deutschland so ungeheuer wichtigen Konferenz dringend wünschenswert erscheinen lassen müssen. Welcher Art diese Nachrichten sind, läßt sich aus einem Telegramm des Washingtoner Korrespondenten der „Times" entnehmen, der sich hierbei ausdrücklich auf Informationen der amerikanischen Regierung beruft. Das Telegramm enthält eine dringende Mahnung an die alliierten Regierungen, sich in bezug auf die Vereinigten Staaten keinerlei Hoffnung hinzugeben. Die Haltung Amerikas werde nach wie vor von denselben Gründen bestimmt, die es bereits veranlaßt haben, von den Konferenzen von Genua und im Haag fernzubleiben. Die amerikanische Oeffentlichkeit sei sehr befriedigt gewesen, als vor einigen Tagen die Meldung verbreitet wurde, wonach England ohne Rücksicht auf die Vereinigten Staaten die europäische Kriegsschuldenfrage regeln wolle. Aber man habe in Washington neue Gründe zu der Annahme, daß es sich bei diesen Meldungen nur um einen Köter Englands gehandelt habe, und zeigt sich deshalb darüber beunruhigt, wenn England so schlecht beraten sein sollte, die Vereinigten Staaten in ein großes politisch-wirtschaftliches Tauschgeschäft hineinziehen zu wollen. Dann würde es sich eben eine Abweisung holen. Diese Worte, die nach dem Berichterstatter der „Times" direkt aus den Kreisen der amerikanischen Regierung stammen, scheinen auf ernste Meinungsverschiedenheiten in Washington und London hinzudeuten, und weisen darauf hin, daß infolge dieser Meinungsverschiedenheiten die Lage sich so verändert hat, daß auch dadurch die Londoner Konferenz in absehbarer Zeit unmöglich gemacht werden kann.

Dunkle Worte Lloyd Georges.

b. **London**, 28. Juli. (Eig. Drahtber.) Lloyd George teilte gestern im Unterhause mit, daß er nächste Woche eine Erklärung über die Reparationsfrage und die interalliierten Schulden abgeben werde. Er erklärte außerdem, daß das Datum der Zusammenkunft mit Poincaré von der Lösung der italienischen Regierungskrise abhänge. Er weigerte sich, etwas über die Frage der Annullierung der Schulden oder über die Reparationspolitik der englischen Regierung zu sagen und führte weiter aus, daß England gegenwärtig nicht über einen Handelsvertrag mit Frankreich unterhandle, daß aber die Frage des englisch-französischen Garantievertrages noch immer von der englischen Regierung mit Aufmerksamkeit verfolgt werde. Dieser Vertrag werde aber auf alle Fälle dem Unterhause zur Kenntnis gebracht werden.

Bayerische Blockade.

Neben der öffentlichen Auseinandersetzung zwischen Bayern und der Reichsregierung gehen die tollsten Gerüchte einher. Frau Fama, die nichtgedruckte öffentliche Meinung, hat es von jeher verstanden, das Thema München-Berlin und die „Mainlinie" mit besonders sensationellen Reizen auszustatten. So wird jetzt allen Ernstes behauptet, die Koalitionsparteien der Reichsregierung, besonders die Sozialdemokraten trügen sich mit dem Gedanken, Bayern, um es politisch kirre zu machen, wirtschaftlich abzuschnüren, indem man ihm Kohle und Rohstoffe sperrt. Umgekehrt geht die Sage, Bayern werde auf diese Repressalie mit einem landwirtschaftlichen Lieferungsstreik antworten. Daß diese gegenseitige Blockade, auch wenn nur kurze Zeit durchgeführt, den Zusammenbruch beider „Kriegsparteien", also des ganzen deutschen ohnehin durch und durch kranken Wirtschaftskörpers zur Folge hätte, kommt den neunmalweisen Bierbankpolitikern wohl nicht klar zum Bewußtsein. Bayern und das Reich sind wirtschaftlich miteinander untrennbar und unentrinnbar verkettet. Gerade durch seine aufblühende industrielle Entwicklung ist Bayern vom übrigen Deutschland vollständig abhängig. Es braucht die preußische und sächsische Kohle. Es braucht die preußischen Eisenerze. Geradezu lächerlich klingt der Einwand, Bayern könne sich mit — englischer Kohle helfen. Diese käme so teuer zu stehen, daß jedes bayerische Produkt eine konkurrenzunfähige Luxusware darstellen würde. Aber geben wir Zahlen: Nach dem Statistischen Jahrbuch des Königreichs Bayern für das letzte Vorkriegsjahr machte die bayerische Steinkohlenförderung nur rund 0,5 v. H. der Reichssumme aus, 94,1 in Preußen und 3,4 in Sachsen, während Bayern nach seinem Umfang 14 v. H. und nach seiner Bevölkerung 11 v. H. der Gesamtheit des Reiches einnahm. An Braunkohlen wurden gefördert 2,1 v. H. gegen 82,1 v. H. in Preußen und 5,9 v. H. in Sachsen. An Eisenerzen gab es in Bayern 1,6 v. H. gegen 20,8 v. H. in Preußen. Die bayerischen Hütten produzierten 1,2 v. H. der deutschen Förderung. Die bayerischen Eisengießereien produzierten an Gußeisen 6,1 der gesamten deutschen Produktion und an Schweißeisen und Schweißstahl 7,1 v. H. der gesamten deutschen Förderung.

Im Kriege nahm die schwerindustrielle Produktion auch in Bayern zu. Die Statistik der Kriegswirtschaft gibt darüber genaue Aufschlüsse. Nehmen wir das Wirtschaftsjahr 1916/17. Bayern erhielt in jenem Jahre der Hochblüte des Krieges drei Millionen Tonnen Kohlen, Koks und Briketts, eine Million Tonnen Braunkohlen und 150 000 Tonnen Eisen vom Reiche. Bayern erhielt übrigens auch gewaltige Mengen Hilfsstoffe für die Landwirtschaft: Kraftfuttermittel, Ersatzfutter, Thomasmehl, Schwefelammoniak und Kalkstickstoff, nicht zu reden vom Zucker und Fischen. Die bayerische Landwirtschaft ist heute nach wie vor auf die künstlichen Düngemittel, Phosphate und namentlich Kali, angewiesen, die in Bayern selbst in kaum nennenswerten Mengen vorhanden sind, während Norddeutschland eine Art Weltmono-

pol dafür bildet. Eine Blockade dieser Stoffe wäre für Bayern der Ruin der Landwirtschaft.

Nun betrachte man aber die Gegenblockade: Bayern ist landwirtschaftliches Ueberschußgebiet. In der Kriegswirtschaft hatte es vertragsmäßig zwölf Hauptprodukte an das Reich zu liefern: Fleisch, Vieh, Wild, Geflügel, Milch und alle Milcherzeugnisse, Hafer, Hülsenfrüchte, Oel, Kartoffeln, Rauhfutter und Brotgetreide. Allein von seiner Gerstenerzeugung hat Bayern vom 1. Oktober 1916 bis 1. Oktober 1917 an das Reich und Heer rund 1 212 000 Zentner abgegeben, von seinem Hafer allein an das Heer 5,44 Millionen Zentner. Die Reichsabgabe Bayerns an Großvieh betrug damals jährlich über 7200 Stück; dazu kommen 694 Kälber, 2333 Schweine, 14 500 Schafe und Ziegen, 3140 Rehe, 112 000 Stück Geflügel, über 8600 Zentner rohes Fleisch, über 29 000 Zentner verarbeitetes Fett usw. Dazu kamen ferner für die Versorgung des Feldheeres die gewaltigen Ziffern von mehr als 492 000 Stück Großvieh, 85 000 Schweinen vom 1. April 1916 bis 1. August 1917. In derselben Zeit wurden an Baden und Sachsen noch weitere 3400 Stück Großvieh, 32 000 Kälber und 3900 Schweine abgegeben, macht zusammen vom Großviehbestand Bayerns fast 600 000 Stück sowie 33 400 Kälber und 91 200 Schweine. In einem halben Jahre, nämlich allein vom 1. April bis 1. Oktober 1917, hat Bayern an die Zentraleinkaufsgenossenschaft in Berlin 15 165 Zentner gezuckerte Milch und 1700 Zentner Trocken-Magermilch, dazu 22 451 Zentner Butter, 19 800 Zentner Käse geliefert. An Eiern hat Bayern 42 Millionen Stück abgelassen, an Obst und Gemüse sind 497 000 Zentner und an Brennholz 14 000 Tonnen in einem Wirtschaftsjahr aus Bayern nach anderen Bundesstaaten weggeführt worden. Nach diesen Kriegszahlen kann man sich ein Bild davon machen, was Bayern in der freien Wirtschaft für das übrige Deutschland leistet. Blockiert würde es an seinem Ueberschuß, der nicht so schnell andere Absatzwege findet, ersticken. Die Blockade wäre also Brudermord und Selbstmord. Dr. —r.

Der Brief des Reichspräsidenten an den bayerischen Ministerpräsidenten.

t. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtber.) Reichspräsident Ebert hat heute dem bayerischen Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld folgenden Brief übermittelt:

Hochverehrter Herr Ministerpräsident!

Die Stellungnahme der bayerischen Staatsregierung gegenüber den Gesetzen zum Schutz der Republik erfüllt mich mit ernster Sorge, und ich möchte Ihnen folgendes mitteilen: Die von der bayerischen Regierung zu diesen Gesetzen erlassene Verordnung steht nach meiner und der Reichsregierung Auffassung und Ueberzeugung im Widerspruch zu der Reichsverfassung und stellt eine schwere Störung der deutschen Rechtseinheit dar, die bei ähnlichen Schritten der anderen Länder den Bestand des Reichs gefährden müßte. Aus meiner Aufgabe als Hüter der Reichsverfassung und des Reichsgedankens erwächst mir daher die Pflicht, gemäß Artikel 48 der Reichsverfassung auf die Aufhebung der bayerischen Verordnung hinzuwirken. Ich möchte mich zu dem mir durch die Verfassung gewiesenen Schritt erst dann entschließen, wenn ich die Ueberzeugung gewinne, daß auch die letzten Mittel zu einer Verständigung über eine schnelle Beilegung des Konflikts erschöpft sind. Ich bitte Sie daher, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, im Interesse unseres deutschen Volkes und Landes, das uns beiden sehr am Herzen liegt, nochmals in Erwägungen einzutreten, ob es nicht möglich erscheint, Ihnen und mir diesen unerwünschten Schritt zu ersparen. Ich nehme die Gelegenheit wahr, um gegenüber den in Bayern aufgetauchten Befürchtungen mit allem Nachdruck zu betonen, daß die Auffassung durchaus irrig ist, in den Gesetzen werde die systematische Beseitigung der bayerischen Hoheitsrechte eingeleitet. Die aus der schweren Not der Gegenwart geborenen und für einen angemessenen Zeitraum geltenden Bestimmungen sind lebensnotwendig für unser bedrohtes staatliches Dasein. Sie sollen und können durch ihren Vollzug in keiner Weise den staatlichen Charakter der einzelnen Länder beeinträchtigen, der, in der Reichsverfassung fest begründet, gerade die Stärke des Reichs darstellt und dessen Wahrung ich während der Dauer meiner Amtsführung mir zur besonderen Aufgabe gemacht habe.

Zur beschleunigten Lösung der innen- und außenpolitisch gefährdeten Lage und angesichts der mir aus der Reichsverfassung fließenden Verpflichtung darf ich mir daher die Bitte erlauben, mir in tunlichster Bälde Ihre Antwort zugehen zu lassen.

Mit dem Ausdruck meiner ausdrücklichen Hochachtung

Ihr ergebener (gez.) Ebert.

*

Graf Lerchenfeld über den Konflikt.

t. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtber.) Ministerpräsident Graf Lerchenfeld gewährte dem nach München entsandten Sonderberichterstatter der Berliner „Börsenzeitung" eine Unterredung, in der er sich über den deutsch-bayerischen Konflikt u. a. wie folgt äußert:

Eine praktische Lösung kann nur dadurch gefunden werden, daß endlich einmal mit dem gegenseitigen Mißtrauen aufgeräumt wird, das zwischen dem Reich und Bayern ausgestreut wurde. Wir haben auch noch nach den jüngsten Kundgebungen der Reichsregierung die Ueberzeugung, daß das vorhandene Problem von ihr verstanden und daß man versuchen wird, einen Weg zu finden, der für beide Teile gangbar ist.

Weiter führte der Ministerpräsident aus, daß der Reichsrat inzwischen nicht unwesentliche Aenderungen in bayerischem Sinne vorgenommen hat, doch die Stimmung ist nun einmal verdorben. Ganz undiskutabel erscheint Bayern immer noch der Staatsgerichtshof, in dem die Münchner Regierung kein juristisches, sondern ein politisches Institut sieht. Bayern hätte nichts gegen die Einrichtung des Senats des Reichsgerichts einzuwenden gehabt, auch nicht gegen eine Erweiterung durch Laien. Aber die Form gefällt Bayern nicht. Eine Durchdenkung der Konfliktsgeschichte auf die letztmöglichen Konsequenzen sollte man nicht erörtern, weil kein Mensch in Bayern solche erwarte. Freilich wird eine völlig intransigante Haltung des Reiches dem Problem gefährlich; aber niemals wäre dabei ein aktives Vorgehen Bayerns zu erwarten. Wenn das Reich den brutalen Standpunkt einnehmen würde, wie ein Lehrer den Trotz des Schülers mit Prügel zu brechen, so würde es dies tun können, doch ist es fraglich, ob dieser Trotz auf diese Weise zu brechen ist. Im äußersten Falle, wenn es sich um Sein oder Nichtsein handelt, würde die bayerische Regierung durch eine Landtagsneuwahl die Entscheidung in die Hand des bayerischen Volkes legen. Solange es aber irgendwie möglich ist, soll der Regierung, dem Reich und Bayern die Erregung eines Wahlkampfes erspart bleiben.

Die Nachricht, daß Frankreich bereits Verhandlungen über Kohlenlieferungen oder andere Dinge gepflogen habe, stellte der Ministerpräsident entschieden in Abrede.

Zur Lage in Bayern.

t. **München**, 28. Juli. (Eig. Drahtber.) Der Vermittlungsversuch des Reichspräsidenten wird in bayerischen Regierungskreisen als der für beide Teile gangbarste Weg begrüßt. Das persönlich ganz ungetrübte Verhältnis zwischen dem Grafen Lerchenfeld und dem Reichspräsidenten Ebert, dessen taktvolle Zurückhaltung man auch in Bayern zu schätzen weiß, erleichtert die Wiederanbahnung vertrauensvoller Beziehungen. Die Presseorgane der bayerischen Volkspartei bemühen sich zum Teil mit ruhiger und sachlicher Stellungnahme zu der Frage, was nach dem Brief Eberts zu geschehen habe. Der Vorschlag eines besonderen bayerischen Senats beim Staatsgerichtshof hält der bayerische „Kurier" für erörterungsfähig.

h. **München**, 28. Juli. (Eig. Drahtber.) Heute Vormittag hatte der Reichswehrminister Dr. Geßler, der gestern abend nach der letzten Rücksprache mit dem Reichspräsidenten Berlin verlassen hat, eine persönliche Unterredung mit dem Grafen Lerchenfeld.

t. **München**, 28. Juli. (Drahtbericht.) Der Brief des Reichspräsidenten Ebert an den bayerischen Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld ist gestern abend durch einen Sonderkurier von Berlin nach München gebracht worden. Der Kurier ist heute vormittag 8 Uhr in München eingetroffen und ist sofort vom Bahnhof zum Ministerpräsidenten gefahren, wo er den Brief des Reichspräsidenten abgab. Graf Lerchenfeld ist mit dem bayerischen Kabinett in das Studium des Briefes eingetreten.

Die Zusammenkunft der süddeutschen Staatspräsidenten.

t. **Karlsruhe**, 28. Juli. **Die Staatspräsidenten von Württemberg, Baden und Hessen traten heute, Freitag, den 28. Juli 1922, in Bruchsal zu einer Beratung über die durch die Verordnung der bayerischen Regierung vom 24. Juli 1922 geschaffenen Lage zusammen. Sie gelangten zu einer übereinstimmenden Beurteilung der Situation und werden zunächst ihren Kabinetten Bericht erstatten.**

Auswärtige Staaten

Die deutschen Versicherungen in der Schweiz.

t. **Bern**, 28. Juli. (Drahtber.) In der Frage der deutschen Versicherungen in der Schweiz hält der Bundesrat nach einem Bericht des Vorstehers des Justizdepartements es für notwendig, daß neue Verhandlungen mit der deutschen Regierung aufgenommen werden. Nach den „Basler Nachrichten" hat der Bundesrat auch mit schweizerischen Banken Fühlung genommen, um sich zu vergewissern, ob es nicht möglich wäre, die Frage der Schadloshaltung allein von schweizerischer Seite aus zu lösen.

Deutschland und der Völkerbund.

w. **London**, 28. Juli. In der gestrigen Nachmittagssitzung des Friedenskongresses wurde die Frage des Völkerbundes behandelt. Lord Robert Cecil trat in seiner Rede für eine Verstärkung der Autorität des Bundes ein. Solange die Reparationsfrage nicht geregelt sei, könne von einer Wiederherstellung des Friedens in Europa nicht gesprochen werden. Die Frage vergifte die ganze internationale Atmosphäre. Die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund würde einen großen Fortschritt bedeuten. Es sei wichtig, daß sich die britische Regierung für diese Politik erklärt habe. Deutschland könnte, um zu beweisen, daß es für den Frieden der Welt arbeiten wolle, nicht besseres tun, als Mitglied des Bundes zu werden. (Beifall.) Der Kongreß sprach hierauf in einer Entschließung die Hoffnung aus, daß Deutschland ein erfolgreiches Gesuch um Zulassung zum Völkerbund stellen werde.

Entschließungen der internationalen Friedenskommission.

w. **London**, 28. Juli. In der gestrigen Vormittagssitzung der internationalen Friedenskommission wurde eine Anzahl eingebrachter Entschließungen angenommen, in denen erklärt wird, die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas erfordere folgende Maßnahmen: 1. Herabsetzung der Reparationszahlungen. 2. Zurückziehung der Besatzungsarmeen vom Reichsgebiet. 3. Die Rückgabe des Saargebietes an Deutschland und die Wiederherstellung der französischen Bergwerke. 4. Alle Bedingungen, die den internationalen Handel und Wandel fördern, sind herzustellen. 5. Annullierung der gegenwärtigen Schulden. 6. Einstellung der Rüstungen durch ein allgemeines Abkommen. 7. Ausgestaltung des Völkerbundes. 8. Die Schaffung einer internationalen Anleihe, damit die Wiederherstellung Europas in möglichst kurzer Zeit durchgeführt werden kann. 9. Durchsicht aller Friedensverträge durch den Völkerbund. 10. Jede Nation muß das Recht, daß das russische Volk sich selbst in einer eigenen Weise regiert, anerkennen. 11. Gewährung ausreichenden finanziellen Beistandes an das russische Volk, damit es in den Stand gesetzt wird, die ihm durch den Krieg und vor allem nach dem Krieg zugefügten Schäden wieder herzustellen.

Forderungen der britischen Kaufleute und Fabrikanten.

w. **London**, 28. Juli. Die Leitung der britischen Kaufleute und Fabrikanten veröffentlicht drei Entschließungen ihres Vollzugsausschusses. In der ersten wird die Ansicht ausgesprochen, es sei dringend notwendig, Deutschland einen Zahlungsaufschub zu gewähren.

Die 2. Entschließung fordert, daß die Deutschland in dem Vertrag von Versailles auferlegten Verpflichtungen herabgesetzt und sobald als möglich auf eine bestimmte Summe festgesetzt werden, die der deutschen Zahlungsfähigkeit entspreche.

In der 3. Entschließung wird die Absicht ausgesprochen, daß die Herabsetzung oder Aufhebung der Einfuhrabgaben einen Teil der von Deutschland zu leistenden Zahlungen zu bilden hätte, und daß ferner bei der Erwägung der Frage der interalliierten Schulden die Länder ihre Forderungen herabsetzen oder annullieren, oder aufgefordert werden sollten, ihre Tarife herabzusetzen.

Das Defensivbündnis zwischen Frankreich und Großbritannien.

t. **Paris**, 28. Juli. Im Unterhaus hat auf eine Anfrage eines Abgeordneten, ob die Verhandlungen über den Abschluß des Defensivvertrages zwischen Frankreich und Großbritannien gegen jegliche eventuelle Angriffe vonseiten Deutschlands fortschreiten, Lloyd George erklärt, daß dies der Fall sei und daß er seinen früheren Erklärungen nichts neues hinfügen könne.

Englisch-russische Sonderverhandlungen.

t. **London**, 28. Juli. Es finden gegenwärtig in London englisch-russische Verhandlungen statt, deren Zweck der Abschluß eines neuen Vertrages ist, der das englisch-russische Abkommen vom März 1920 ersetzen soll. Die Verhandlungen werden von Krassin geführt.

Die italienische Kabinettskrise.

Rom, 28. Juli. Wie verlautet, hat der Popolariführer Meda die Kabinettsbildung abgelehnt. Es ist wahrscheinlich, daß nunmehr der Demokrat de Nava berufen wird.

Amerika als Staatsfinanzverwalter Persiens.

t. **Teheran**, 28. Juli. (Drahtber.) Im persischen Parlament wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die persischen Staatsfinanzen unter die Verwaltung amerikanischer Finanzleute stellen will und zwar unter diejenige des Amerikaners T. Mille, dem 17 andere amerikanische Finanzmänner als Berater beigegeben werden sollen.

Die Streiklage in Amerika.

Neuyork, 27. Juli. Die Lage Europas wird in der Presse nicht diskutiert, die Streiks beherrschen alles. Die gestrige Maßnahme Hardings, wonach der Präsident selbst die Vermittlung zwischen den Streikenden und den Eisenbahngesellschaften in die Hand nimmt, wird als unzureichend angesehen. Infolge Kohlenmangels schließen besonders Betriebe der Schwerindustrie. („Frkf. Ztg.")

Schaller's Tee
Bekannt feine Marke • Überall käuflich
Carl Schaller Tee-Import Karlsruhe i/Baden

Das Deutsche Bühnenbild unserer Zeit auf der Münchener Gewerbeschau.

Mannigfach ist der Wandel, dem das Bühnenbild im Laufe der Jahrhunderte unterworfen war. Das vergangene Jahrhundert hat, ganz im Gegensatz zum 18., die in seiner Ausgestaltung ruhenden Probleme im allgemeinen nur wenig beachtet und sich vom trägen Flußlauf erprobter Traditionen tragen lassen. Ist es doch noch nicht gar zu lange her, da gehörte der Aufbau einer Bühnendekoration streng genommen noch nicht in den Bereich der Kunst, sondern der technischen Gewohnheiten. Immerhin, es gab Ausnahmen. Wer dächte nicht an Schinkels Dekorationen zur Zauberflöte? Auch in Bayreuth waltete ähnlicher ernster Kunstwille; ist es doch bekannt, daß Richard Wagner Böcklin für sein Musikdrama zu gewinnen strebte, allerdings aber keine Gegenliebe fand. Man mag sich füglich darob verwundern, waren doch Wagner wie Böcklin Söhne und Vorkämpfer einer Zeit, die sich durch die Mittel der Kunst in mythische Höhen erheben wollte. Auch der Name Münchens spielt in dieser Epoche eine bedeutsame Rolle. Mit Recht will man sich auch heute nicht in unserer Stadt aus einer führenden Stellung gedrängt sehen. Es wäre entschieden ein Mangel gewesen, wenn eine Kunstmetropole, die durch ihr letzterdings aus diesen verpflichtenden Traditionen erwachsenes „Künstlertheater" den Entscheidungswurf zur Reform des modernen Bühnenbildes tat, das mit ihm beschäftigte Gewerbe von der großen Schau dieses Jahres ausgeschlossen hätte.

Die gebotene Uebersicht beschränkt sich, zum Teil aus Raummangel, darauf, die wichtigsten Probleme gegenwärtiger Bühnengestaltung und die Versuche ihrer Lösung in sachlicher Folge aufzuzeigen. Henry Helbig begegnet mit Konstruktionen, die eine möglichst starke Ausnützung des Zuschauerraums gestatten. Weitere Möglichkeiten in solcher Sache werden von einer Anzahl anderer Darsteller mit bestimmten Bühnenentwürfen verknüpft. Eine zeitgemäße Hauptfrage ist dabei natürlich die der Billigkeit. Mit am einwandfreisten löst sie noch immer die „Künstlertheater"bühne mit dem von zwei Türmen flankierten Proszenium und der leicht auswechselbaren Hinterbühne.

Ein sehr hübscher Einfall ist Pirchans Kabarettbühne, welche auf die Prismenkulisse der Antike zurückgreift und damit außerordentlich rasche Verwandlungsmöglichkeiten zeitigt. Allerdings, da sie sich mit der Andeutung eines Spielplatzes bescheiden muß und überdies die Zahl der Bühnenbilder begrenzt ist, bleibt sie auf den angegebenen Zweck beschränkt.

Eine bedeutsame Rolle spielen Entwürfe, welche sich bestimmte Lichtwirkungen zunutze machen wollen. Ist ja doch die Rückkehr von der gemalten Bühne zur Architekturszene im wesentlichen auf Ausnützung der hochgesteigerten Lichttechnik zurückzuführen, wobei Pirchans und Jessners „Tell" in Berlin neue Pfade wies. So zeigt etwa Kurt Gutzeit ein „Freilichttheater", in dem das Licht aus einem Umgang hinter dem Zuschauerraum abgedämpft auf die Szene fällt. Auch ein Passionsbühnenprojekt desselben Künstlers verdient Erwähnung, das den Schauplatz ganz unter freien Himmel verlegt und statt der Kulissen einfache Turmprismen in wirkungsvoller Gegenüberstellung verwendet. Massenszenen dürften hier wohl ganz besonders eindrucksvoll gelingen, doch scheint das Problem des z. B. für die Abendmahlsszene nötigen Innenraums keineswegs ebenso befriedigend gelöst.

Fast alle Entwürfe haben somit die tiefe Architekturbühne zur Voraussetzung, die selbstverständlich auch mit der Einrichtung der meisten bestehenden Theater gegeben ist. Allerdings wählen die einzelnen Künstler verschiedene Wege. Auf der einen Seite steht etwa das historische Bühnenbild, wie es Rankok mit seinen Entwürfen zu Pfitzners „Palestrina" sehr gelungen verwirklicht, auf der andern Ernst Stern, dessen Dekorationen zu „Turandot" und „Don Juan" gewissermaßen phantastische Umschreibungen der dramatischen Geschehnisse bedeuten. Künstler wie Pirchan, Pasetti und Emil Burkard halten sich zwischen den erwähnten Polen auf einer mittleren Linie. Hervorzuheben ist des ersteren Entwurf zur Senatsszene in Shakespeares „Othello", wo zugleich das Problem für den Schauspieler gelöst ist, in seiner Rede vor den Senatoren nicht mit dem Rücken gegen das Publikum stehen zu müssen.

Ein Projekt zu einer neuen Art Theater, was das gegenseitige Verhältnis von Bühne und Zuschauer betrifft, stellt Strnad (Wien) aus. Die Bühne wird hier als drehbarer Ring um den Zuschauerraum geführt. Es können demnach praktisch eine Menge Bilder aufgebaut bereit stehen. Eigentümlich ist es nun, daß Strnad nicht einen, sondern mehrere Vorhänge verwendet, die zwischen hohen Pfeilern hängen. Zieht man sie zurück, so wird beinahe die Hälfte des Zuschauerraums von der Kreisbühne umfaßt; der Zuschauer fühlt sich also geradezu in das Spiel verflochten. Er wird also gewissermaßen selbst zum Schauspieler. Ein Entwurf, der zum mindesten den Beifall all jener Theaterbesucher hat, die sich darin gefallen, „ohne Gage mitzuspielen". Dr. W. Z.

Kunst und Wissenschaft

Prof. Dr. Wilhelm August Lay, einer der Bahnbrecher der modernen Experimentalpädagogik, vollendet am Sonntag, den 30. Juli sein 60. Lebensjahr. Er war ehemals Volksschullehrer, studierte in Karlsruhe und Freiburg Mathematik, Naturwissenschaft und Philosophie und wirkt seit 1893 am Lehrerseminar II in Karlsruhe. Vielen Hunderten badischer Volksschullehrer hat er dabei entscheidende Einstellungen zu Leben, Beruf und Wissenschaft mitgegeben. Als Begründer einer lebensgemeindlichen Tatpädagogik und als wissenschaftlicher Didaktiker hat er sich bleibende Verdienste um die pädagogische Wissenschaft erworben. In mehr als 20 Büchern und Broschüren und einer sehr großen Zahl von Abhandlungen ist seine wissenschaftliche Arbeit niedergelegt. Seine Werke über experimentelle Didaktik, Tatschule und Volkserziehung sind ins Schwedische, Russische, Bulgarische, Tschechische, Englische, Ukrainische, Japanische und Französische übersetzt. Zwei umfangreichere Arbeiten berichten zusammenfassend über Lays Schriften: Prof. Dr. Burger „Die exp. Pädagogik" und A. Peyser: „W. A. Lay, Pioneer in the Field of the Experimental Padagogy."

Dachslander Konferenzkosten.

Von **Bened. Schwarz.**

Man schrieb im Jahre des Heils Eintausendsechshundertundzweiundfünfzig. Es war für unsere Heimat eine betrübliche Zeit, fast wie die heutige. Was der unselige Dreißigjährige Krieg da draußen in den Rheinorten verschont hatte, zerstörten im Jahre 1651 und im Frühjahr 1652 die Fluten des Rheins. „Grausame und erschröckliche" Verwüstungen hatten sie angerichtet, dermaßen, daß man nach den Ueberschwemmungen nicht mehr recht wußte, was vorher Land oder Wasser war, und es über das Eigentumsrecht zwischen den einzelnen Dörfern sowohl, als zwischen zwei Ländern, der Markgrafschaft Baden und der Kurpfalz zu allerhand Meinungsverschiedenheiten und „Spännen" kam.

Solche zu schlichten fanden im Spätjahr 1652 in Knielingen und Dachslanden Tagungen zwischen Vertretern der Gemeinden und der beiden Länder statt. Man würde sie heute nach berühmten Mustern Konferenzen nennen. Außerdem wurden in dieser wichtigen Angelegenheit Boten oder Gesandte an die Stände der

Kräftegruppierung.

Die Gesundheit eines Staates hängt ab vom Ausgleich und von der Zusammenarbeit der im Staat wirkenden Kräfte, wie sie in den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen in Erscheinung treten. Staatsminister a. D. Stegerwald, einer der besten Kenner innerpolitischer Kräftegruppierung läßt in diesen Tagen eine Broschüre erscheinen, unter dem Titel „Zusammenbruch und Wiederaufbau", in der er seine Ansichten über das Parteiwesen der Gegenwart ausspricht. Seine Ausführungen sind gerade heute deswegen besonders beachtenswert, weil, wie man hört, von Stegerwald die Anregung zur Bildung einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum, Volkspartei und Demokratie ausgegangen ist. Einem langen Auszug der „Germania" aus dieser Broschüre entnehmen wir folgendes:

Ich habe kein Verständnis dafür, daß wir, von kurzen Unterbrechungen abgesehen, seit der Revolution es im Reichstag noch nicht zu einer festen parlamentarischen Mehrheit, zu einer festen Koalition bringen konnten. Wir streiten in derselben Stunde, in der ein großes Volk mit stolzer Geschichte unter fremdländische Sklavenherrschaft gebracht werden soll, und wo wir sehr nahe an die deutsche Finanzkontrolle durch die Entente angelangt sind, überwiegend um innerpolitische und parteitaktische Fragen. Wir werden immer wieder größere Rückschläge in unserer Außen- und Innenpolitik erleiden, wenn sich in Deutschland nicht eine feste Parlamentsmehrheit zu einer längeren politischen Arbeitsgemeinschaft auf Gedeih und Verderb zusammenfindet und ohne Popularitätshascherei, ohne Rücksicht auf vorübergehenden Mandatsverlust den Reichswagen resolut bergauf schiebt. Gegenwärtig können wir erleben, wie die Parteien im Reichstage den Reichswagen anstatt aufwärts zu ziehen, vielfach noch weiter in den Sumpf stoßen. Die Erkenntnis, daß es so nicht weiter gehen kann, wächst ständig, und das Tempo dieses Wachstums muß nach wie vor mit Nachdruck zu beschleunigen versucht werden. Am organisatorischen Umbau des Parteiwesens konnte zudem in den letzten zwei Jahren nicht erfolgreich gearbeitet werden, weil, solange die Entente die Hand uns ständig an die Gurgel hält, es im Inneren Wichtigeres zu tun gab, als einen großen Parteistreit auszutragen. Freilich kommen wir am ideellen Umbau des deutschen Parteiwesens — und dieser ist die Voraussetzung für den rein äußerlich-organisatorischen Umbau — nicht herum.

Was ich verhindern will, ist einmal, daß für den Augenblick eine lediglich auf Parteirücksichten aufgebaute, aber nicht den Staatsnotwendigkeiten Rechnung tragende Koalition geschaffen wird. Nicht will ich, daß die Sozialdemokratie ihre klassenkämpferische und christentumsfeindliche Grundeinstellung und ihre seichte weltschwärmerische marxistische Staatsauffassung in die Zukunft hinüberretten und dann im neuen Deutschland wieder denselben verderblichen Einfluß ausüben kann, den sie im alten Deutschland tatsächlich ausgeübt hat. Ich lasse mir die Ueberzeugung nicht nehmen, daß an dem gegenwärtigen Elend des deutschen Volkes die Sozialdemokratie mindestens den gleichen Teil der Schuld trägt, wie das alte Regime. Wenn die Sozialdemokratie nicht jahrzehntelang einen Staat im Staate, ein besonderes Klassenvolk im Gesamtvolke gebildet hätte, hätte die alte obrigkeitsstaatliche Regierung gar nicht die Politik machen können, die die Sozialdemokratie gegenwärtig den Rechtsparteien ständig entgegenhält, und die zum Zusammenbruch geführt hat. Wenn nach dem militärischen Zusammenbruch nicht die Revolution gekommen wäre, wir vielmehr am Rhein ein Heer von 4 bis 5 Millionen Menschen hätten stehen gelassen, dann hätte die Richtung Clemenceau gegen Wilson und Lloyd George sich in dem Versailler Vertrag nicht restlos durchsetzen können, dann wäre der Versailler Vertrag in seiner heutigen Brutalität und Sinnlosigkeit uns bestimmt nicht aufoktroiert worden. Die so belastete Sozialdemokratie soll nun nicht etwa von der Mitwirkung an den Staatsgeschäften der Gegenwart ausgeschaltet werden — es ist überhaupt töricht, stärkere Gruppen, die im Staate positiv mitarbeiten wollen, abzustoßen —, wohl aber soll ihr der derzeitig dominierende und einseitige Einfluß der im umgekehrten Verhältnis steht zu ihren staatsschöpferischen Leistungen und ihrem staatspolitischen Können bei dem deutschen Wiederaufbau nicht dauernd eingeräumt bleiben.

Die Einstellung der Sozialdemokratie zur Gesamtpolitik ist im ganzen zu weich und unentschlossen, — sie kann bloß hart und rücksichtslos sein gegen ihre innerpolitischen Gegner — als daß unter ihrer insbesondere außenpolitischen Führung oder ihrem einseitigen Einfluß auf dem derzeitigen europäischen Trümmerhaufen wieder ein fester Staat mit Weltgeltung gebaut werden könnte. Bis auf absehbare Zeit steht zudem die Sozialdemokratie auf dem Gebiete der Außenpolitik schlecht im Kurs. In England, Amerika und Frankreich hat die Sozialdemokratie so gut wie nichts zu melden; das aber sind die Staaten, mit denen Deutschland demnächst in ein Schiff zu kommen suchen muß.

Trotzdem bin ich gegen die Ausschaltung der Sozialdemokratie, einmal, weil gegen die geschlossene Sozialdemokratie der deutsche Wiederaufbau ebenso wenig möglich ist, wie bei dauerndem Ausschluß der soliden, nationalen und sittlichen Kräfte von rechts; dann aber auch deshalb, weil das Gros des deutschen Bürgertums aus den Vorgängen der letzten Jahre noch so gut wie nichts gelernt hat. Sehr breite Kreise möchten auch jetzt wieder die Lohnarbeiter lediglich zum Packesel der Gesellschaft degradiert wissen, was unter allen Umständen verhindert werden muß.

Weiter muß verhindert werden, daß der gläubige evangelische Volksteil Deutschlands in eine feindliche Stellung gegenüber dem neuen Staat hineinmanövriert wird. Er darf niemals die Stellung einnehmen, in die sich vor 50 Jahren der französische Katholizismus hineinbegeben hat, mit dem Ergebnis, daß sich in dem neugestalteten Frankreich Freimaurertum und Hochfinanz heimisch einrichten und das Staatsleben mit ihrem Geist durchsetzen konnten. In Deutschland befinden wir uns gegenwärtig auf dem besten Wege zur gleichen Entwicklung.

In dem, was ich positiv erstrebe, ist ein Unterschied zu machen zwischen den Bedürfnissen der Stunde und denen für eine fernere Zukunft. Darüber folgendes:

Für den Augenblick ist eine Koalition, so breit wie nur irgend möglich, nicht bloß anzustreben, sondern erforderlichenfalls auch zu erzwingen. Eigentlich sollte man gegenwärtig in Deutschland um Koalitionsfragen gar nicht streiten. Es sollten vielmehr alle, die zu positiver Mitarbeit bereit sind, zu ihr herangezogen werden. Ist eine Einheitsfront nicht zu erzielen, dann ist im Reiche mindestens die gleiche Koalition herbeizuführen, wie sie in Preußen geschaffen wurde, nämlich: von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei. Ich habe an dem Verhalten des Gros der deutschen Landwirtschaft in einer Reihe von Fragen manches auszusetzen. Das hindert mich aber nicht, auszusprechen, daß der Landwirtschaft, die meist rechts steht, beim deutschen Wiederaufbau mit die größte Aufgabe zufällt. Glaubt man deren Durchführung von einer Landwirtschaft erwarten zu können, wenn deren Produktionskraft und wirtschaftliche Führung zum weitaus größten Teile in geschlossener Opposition zur Staatsführung steht? Um diese Dinge kommt man mit demokratischen und republikanischen „Redensarten" nicht herum. Wenn der deutsche Wiederaufbau gelingen soll, dann müssen an ihm sowohl das Gros der Industriearbeiter wie auch die Führung der Wirtschaft in Industrie und Landwirtschaft positiv mitwirken. Selbstverständlich haben sich alle an der Staatsführung Beteiligten auf den Boden der gegenwärtigen Staatsform zu stellen.

Ueber den Tag hinaus will ich weder eine „Zerschlagung der Zentrumspartei", noch die Ueberführung der evangelischen Arbeiter und Angestellten in die Zentrumspartei, wie mir verschiedentlich unterstellt wird. Ich will vielmehr durchgesetzt wissen, daß die den Katholiken und gläubigen Protestanten gemeinsame christliche Kulturauffassung und eine tiefgreifende soziale Gesinnung das politische Bindemittel bilden.

Deutsches Reich

Die Erhöhung der Tagegelder der Reichstagsabgeordneten.

t. **Berlin**, 28. Juli. Das vom Reichstag auf Initiativantrag beschlossene Gesetz über die Erhöhung der Tagegelder der Abgeordneten wurde genehmigt. Danach erhöhen sich die Ausgaben monatlich von 5000 auf 10 000 Mk., im Jahre also von 60 000 auf 120 000 Mk. für einen Abgeordneten. Die Aufwandsentschädigung des Reichstagspräsidenten wird von 60 000 auf 140 000 Mk. erhöht. Dadurch wird eine Mehrausgabe von 30 Millionen Mark erforderlich, welche der Reichsrat genehmigte.

Vom Staatsgerichtshof.

Berlin, 28. Juli. (Drahtber.) Die 1. öffentliche Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof wird wahrscheinlich am 10. August in Leipzig stattfinden. Es werden 4—5 Fälle zur Verhandlung kommen, Beschimpfung des Reichspräsidenten, der Reichsfarben, Begünstigung des Mordes an Rathenau und andere.

Ein bayerischer Senat beim Staatsgerichtshof?

t. **München**, 28. Juli. (Drahtber.) Zu einer Berliner Meldung von einem Kompromiß, wonach ein bayerischer Senat beim Staatsgerichtshof errichtet werden soll und dafür die bayerische Verordnung zum Schutz der Verfassung aufgehoben wird, schreibt der „Bayerische Kurier": Dieser Vorschlag eines besonderen bayerischen Senats im Staatsgerichtshof wäre nur unter einer doppelten Voraussetzung annehmbar: 1. dürfte die Zusammensetzung der bayerischen Abteilung beim Staatsgerichtshof nicht den grundsätzlichen Einwendungen zuwiderlaufen, die Bayern gegen die Zusammensetzung des Richterkollegiums erhoben hat, 2. müsse durch Staatsvertrag festgelegt werden, daß die Abteilung nicht vom Willen einer Reichstagsmehrheit abhängig ist.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit.

Berlin, 28. Juli. Nach einer Meldung des „Berl. Tageblattes" ist in der Zeit vom 1. Juni bis 1. Juli die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen im Reiche von 28 700 auf 19 900 zurückgegangen. Die Zahl der unterstützungsbedürftigen Familienangehörigen ist von 35 900 auf 25 800 gesunken. Die Zahlen lassen, wie das Blatt bemerkt, erkennen, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland einen Tiefpunkt erreicht hat, auf dem er in der Vorkriegszeit nicht häufig gewesen ist.

Eine Entschließung der Lokomotivführer.

t. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtbericht.) Nach einer langen stürmischen Sitzung beschlossen die Lokomotivführer folgende Resolution:

„Der neue Verband deutscher Lokomotivführer steht in der Frage eines Beamtenstreiks auf dem Boden des von dem Deutschen Beamtenbund eingenommenen Standpunkts, daß der Beamte zur Dienstverweigerung dem Reich gegenüber nicht aus wirtschaftlichen Gründen Gebrauch machen darf, sondern nur, wenn die Reichsverfassung oder der Bestand des Reichs gefährdet ist."

Zum Rathenaumord.

w. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtber.) Ein Teil der Tagespresse berichtet, daß die Verhandlung in der Mordsache Rathenau im Oktober vor dem Staatsgerichtshofe stattfindet. Diese Meldung ist irrig. Da gegenwärtig der vom Staatsgerichtshof eingesetzte Untersuchungsrichter mit der Bearbeitung der Angelegenheit noch beschäftigt ist, kann auch noch kein genauer Termin für die Hauptverhandlung bestimmt werden. Der von der Berliner politischen Polizei wegen Begünstigung der Rathenaumörder festgenommene Besitzer der Burg Saaleck, Dr. Stein sowie der ebenfalls wegen Begünstigung festgenommene Kapitänleutnant a. D. Siegfried aus Erfurt sind nicht vom Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes, sondern von dem zuständigen Berliner Amtsrichter auf freien Fuß gesetzt worden. Der Oberreichsanwalt hat sofort, als er von dieser Freilassung Kenntnis erhielt, die neuerliche Festnahme der Beiden angeordnet. Daraufhin wurde Dr. Stein, der sich noch in Berlin aufhielt, heute von der Berliner Polizei wiederum festgenommen.

Mehrere Waffenlager beschlagnahmt.

w. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtbericht.) Beamte der Berliner politischen Polizei haben in den letzten Tagen mehrere Waffenlager beschlagnahmt. So wurden in einer Villa in Lichterfelde 3 Maschinengewehre, 2 Maschinenpistolen, 120 Gewehre, mehrere Pistolen, Handgranaten und Stahlhelme, Seitengewehre und zahlreiche Munition gefunden. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Waffen Eigentum der früheren Lichterfelder Einwohnerwehr. Ferner wurde bei einem Berliner Schankwirt in der Hochstraße, der kommunistischer Bezirksabgeordneter ist, ein dort eingemauertes Waffen- und Sprengstofflager beschlagnahmt, bestehend aus 20 bis 25 Kilogramm Sprengstoffladung, 400 Meter Zündschnur, 3 Maschinenpistolen, 8 Gewehren, 4 Karabinern und 40 Handgranaten sowie Munition.

Verschiedene Drahtmeldungen

Erhöhung des Diskontsatzes der Reichsbank.

t. **Berlin**, 28. Juli. (Drahtber.) Der Deutsche Handelsdienst meldet, daß das Reichsbankdirektorium den Diskontsatz von 5 auf 6% erhöht hat.

Deutscher Hausbesitzertag.

München, 28. Juli. Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, der 1500 Vereine mit rund 450 000 Mitgliedern umfaßt, wird hier vom 4. bis 8. Aug. seine diesjährige Hauptversammlung abhalten, die mit Rücksicht auf das neue Reichsmietengesetz und den vorliegenden Entwurf zum Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter von ganz besonderer Bedeutung erscheint.

Bankdirektor Karl Momsen gestorben.

t. **Berlin**, 28. Juli (Drahtber.) Bankdirektor Karl Momsen, Vorstandsmitglied der Mitteldeutschen Creditbank, ist heute früh im Alter von 61 Jahren plötzlich gestorben. Als Mitglied des Reichstags und des Preußischen Landtags war er längere Zeit Führer der früheren Freisinnigen Partei.

Schweres Eisenbahnunglück in London.

Paris, 28. Juli. Gestern hat sich in einem Londoner Bahnhof ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein in den Bahnhof einfahrender Zug hat, wahrscheinlich infolge Versagen der Bremse nicht halten können und ist auf die Puffer aufgefahren. Die Erschütterung war äußerst heftig; die Passagiere wurden von der Plattform auf die Bahnsteige geworfen. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 80, darunter 20 Schwerverletzte.

*

Brügge, 23. Juli. Heute beginnt vor dem hiesigen Schwurgerichtshof der Prozeß gegen 2 frühere deutsche Offiziere, den Baron von Gagern und den Prinzen August zu Stolberg, von denen der Erstgenannte des Mordes während der Besetzung beschuldigt wird, der andere der Beihilfe zum Mord.

Wenn Schmalhans Küchenmeister
nur nicht den Mut verlieren!
Makkaroni, Eiernudeln, Hörnle
sind billiger und nahrhafter als Fleisch und stets kochfertig.

beiden Regierungen (Heidelberg und Baden) geschickt, und das kostete ein heidenmäßiges Geld, was bei der Geldknappheit jener Tage — man hatte noch keine Notenpresse — viel besagen will.

Nachdem die am 13. Oktober in Knielingen stattgehabte Tagung ergebnislos verlaufen war, kam man am andern Morgen im Hause des Schultheißen Peter Hauer in Dachslanden zusammen. Der muß schon eine große Stube gehabt haben, um alle die Herren Kammer- und Hofräte, Forstmeister, Schultheißen und Abgeordneten beiderseits aufzunehmen. In erster Reihe handelte es sich um die Fritschlach, deren Damm man durchstechen wollte, um so durch einen Aderlaß den wilden Gesellen Rhein etwas gegenmäßiger zu machen und die untern Hardtdörfer, aber auch überrheinisches Gebiet vor weiterem Unglück zu bewahren. Auch für Dachslanden war der Durchstich günstig, wenngleich er andererseits der Gemarkung Grund und Boden wegnahm; aber Schultheiß Hauer sagte: „Wir bedrängten und armen Dachslander müssen von zwei Bösen (Uebeln) das eine beste wählen." Der Durchschnitt wurde denn auch im Winter 1652/53 ausgeführt. Was da allerhand auf dieser Dachslander Konferenz geschwätzt worden ist, interessiert uns nicht; wer Interesse dafür hat, lese einmal im Generallandesarchiv die dicken Aktenbündel unter „Teichbau" bei Dachslanden durch.

Uns interessieren heute nur die Kosten dieser Konferenz und der vorausgegangenen Gesandtschaften und Vorbereitungen. Nach einer vorliegenden Spezifikation betrugen sie 155 Gulden 10 Batzen, für jene Zeit eine recht respektable Summe. Da hat der Obervogt von Ettlingen zuvor das Gelände besichtigt und dabei in Knielingen 5 Gulden verzehrt. Da sind Schultheiß Hauer von Dachslanden und der Anwalt (Ratschreiber) in der Angelegenheit nach Heidelberg zur kurpfälzischen Regierung geschickt worden und haben 8 Gulden 3 Batzen verzehrt. Auch Michael Bender, der „Feldwaibel zu Ettlingen", ist in selbiger Sache in Heidelberg gewesen und zehrte für 3 Gulden. Was der am kurfürstlichen Hofe zu tun hatte, ist nicht ersichtlich. In selbigen Geschäften waren der Dachslander Schulz und verschiedene Gerichtsmänner, wie der Peter Herberger, der Michael Kuderer, der Glaser u. a. beim kurpfälzischen Oberamt Germersheim und reichten ihre Zechkosten ein.

Recht üppig muß es kurz zuvor in Mörsch hergegangen sein, als daselbst der Ober- und der Untervogt von Ettlingen und die Herren Ortsvorgesetzte von Neuburg eine Beratung wegen der Fritschlach hielten; sie verzehrten 17 Gulden 3 Batzen.

Auf der Knielinger Tagung wurden u. a. verzehrt: 1 Milchkalb (berechnet zu 3 Gulden 7 Batzen 2 Kreuzer), 6 Antvögel (Wildenten) zu 1 Gulden, 33 Maß Wein à 3½ Batzen (der Wein wurde in Hagenbach geholt, war also Pfälzer).

Auf der Dachslander Tagung ist „uffgangen": für Eier 6 Batzen, für Schmalz 1 Gulden, für Fische 1 Gulden 8 Batzen, für 2 Antvögel 5 Batzen, für 4 junge Hahnen 6 Batzen, für Lichter, Würz und Salz in der Küche 1 Gulden, für 4 Käse 4 Batzen, für 3 Laib Brot 3 Batzen, für 11 Simmer (Sester) Haber 1 Gulden 12 Batzen, für 20 Maß neuen Wein à 6 Kreuzer = 2 Gulden.

Der Schwanenwirt Otto Becker in Ettlingen legt eine Rechnung über 14 Gulden 5 Batzen und 2 Kreuzer vor, welche die Dachsländer Herren bei ihm verzehrt haben, als sie in der Sache vor Amt waren.

In dieser Spezifikation erscheinen auch die Ausgaben für eine Zusammenkunft, welche schon früher (4. Juni 1652) in Dachslanden stattgefunden hatte. Zu derselben hatte der Appenmüller 1 Stechkalb für 9 Gulden und der Hans Keller ein Milchkalb für 5 Gulden geliefert. Außer den Ausgaben für Fische, Hahnen, Schmalz, Eier erscheinen hier auch 6 Batzen für Grundeln, 4 Batzen für Krebse, 6 Batzen für zwei Pfund Speck, 4 Batzen für 4 Maß Essig und 9 Batzen für Butter.

Diese Kosten sollte nun das arme Dachslanden allein tragen. Schultheiß und Gericht wandten sich an den Markgrafen mit der Bitte, der Gemeinde doch einen Teil der Kosten abnehmen zu lassen oder sie von „Beth und Schatzung" (Steuer) zu befreien. Es wurden dann zwei Drittel der Kosten auf den Fiskus übernommen, hauptsächlich auch darum, weil ein Schloßenwetter einen Teil der Winter- und Sommerfrucht der Dachslander zerstört hatte.

Der Durchstich in der Fritschlach brachte den Dachslandern nur einige Jahre Ruhe; in den 1660er Jahren wurde das halbe Dorf samt der Kirche vom Rhein weggeschwemmt. Was kümmert sich auch der Rhein um Tagungen in Knielingen oder Dachslanden?

Mein Schrebergarten.

Ich habe eine Kohlenkiste, deren Decke einen Meter im Quadrat mißt und die steht auf der Glasveranda, die im Winter wie ein guter Hausvater vor der Küche Wache hält, auf daß die große Kälte sich dort nicht hineinwage. Und jeden Tag, wenn ich meinen Kohlenvorrat hereinholen muß, muß ich mit Hacke und Stemmeisen die Eiskruste von der Türe schlagen, die sich wie ein treuer Hund vor die Türspalte gelegt, damit der Wind nicht hereinkomme. Jedes Mal verbrauchte ich ein Stück meiner Arbeitskraft zu diesem Morgenfeldzug, aber ich erwärme mich dabei, das ist die Lichtseite bei der Geschichte. Im Sommer dagegen brennt die Sonne in dieser Glasveranda, daß man wie in einem Gewächshaus sitzt und da habe ich gestützt auf meine botanischen Kenntnisse vom Lyzeum her, auf die Kohlenkiste sechs kleine Kistchen gestellt, mit Gartenerde gefüllt, mit Samen bestreut — und richtig in die dunkle Erde kam Leben, Bewegung und in den Kistchen wuchern die merkwürdigsten Gräser und Pflanzen. Nicht nur Gemüse auch Blumen sollen meinen Garten schmücken und der Schnittlauch eigenster Züchtung ist für uns das Frühjahrsgemüse schlechtweg. Er verschönt den Kartoffelsalat, macht die Fisolen pikant, würzt die Einmachsuppe, kurzum ist das Symbol des erwachenden Jahres. Das Hoffnungsgrün auf meinem Speisetisch.

Da ich aber meinen Kenntnissen doch nicht restlos traue, habe ich mir ein Verzeichnis angelegt Kiste 1 Dillenkraut, Kiste 2 Schnittlauch, 3 Petersilie, 4 Kresse, 5 Stiefmütterchen, 6 gelbe Rüben. Mein Mann hat aber, ich weiß nicht ob aus ästhetischen oder Sparsamkeitsgründen, da er mich als Blumenfreundin kennt, lieber eine Rose, die eine Woche das Zimmer verschönt, als einen Salatkopf, der kaum eine Mahlzeit würzt, nach Hause trage um den Schnittlauch noch Nelkensamen gesät. Vielleicht auch weil er für praktische Aufbaupolitik ist.

Ich hüte den Garten wie meinen Augapfel gieße, lüfte, schließe die Fenster und heute stand Dillentunke auf dem Speisezettel. Herrlich wie es in dem Kistchen wuchert und solch ein Kraut selbst gepflügt, das hat Aroma, das hat Geschmack, das wird geradezu ein Frühlingsfamilienfest bedeuten. Aber oh weh das Kraut riecht nicht wie ich es schneide, es duftet nicht wie ich es wiege, es schmeckt nicht wie ich es in der Sauce koste. Ich hole mein Verzeichnis heran. Kiste 1 Dillenkraut. Es nützt nichts es muß Dill sein, hat auch sein Aussehen, nur die dummen andern Eigenschaften fehlen ihm restlos. Es schmeckt nicht, es duftet nicht, die Tunke bleibt eine Einmach, nichts weiter. Einen Augenblick bin ich ganz verzagt, ist die Sonne schuld, hat eine Verwechslung des Samens stattgefunden, war meine Pflege nicht fürsorglich genug. Da kommt mein Töchterchen aus der Schule, ich drücke ihr eine 50 Kronennote in die Hand, geh spring rasch zur Gemüsefrau und hol mir ein Büschelchen Dill, auf daß mein Renommee als Gartenkünstlerin nicht Schiffbruch leide.

Marie Holzer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Eine Charakteristik Rathenaus.

Einen interessanten Beitrag zur Charakteristik Rathenaus bringt die Zeitung „Aufwärts" aus der Feder Dr. Jägers. Derselbe schreibt:

Aus altem jüdischen Geschlecht stammend, wurde Walter Rathenau als Sohn eines führenden Industriellen geboren. Er selber studierte Physik und Chemie und schlug die Industriellenlaufbahn ein, in der er es bis zum Präsidenten der A.E.G. brachte. Dies ist der realistische Einschlag seines Wesens, der ihn dann auch zum Organisator der Kriegswirtschaft, zum Vater der Planwirtschaft und zum Erfinder der Sachleistungen werden ließ. In alledem wirkt der Geist des realistischen, praktischen, nüchternen Juden.

Das ist aber nicht der ganze Rathenau. Schon früh wurde er von dem Geist des deutschen Idealismus gepackt. Kant hatte es ihm für sein Leben angetan, und der kategorische Imperativ desselben fand in seinem mosaischen Herzen einen lebhaften Widerhall. Man würde ihn aber nicht kennen, wenn man glaubt, Verstand und Wille seien der ganze Mensch. Er hatte ein tiefempfindendes Gemüt, und was ihn bis ins Innerste bewegte, war die deutsche Musik von Bach bis Beethoven. „Es gibt nichts Größeres", sagte er einmal, „als die deutsche Philosophie und die deutsche Musik." Mit dem realistischen Juden verband sich in ihm ein idealistischer Deutscher. Als solcher hat er die meisten seiner glänzenden Schriften geschrieben, die bedeutsamste wohl: „Von den kommenden Dingen." Im Anfange des Krieges hat er, wenn auch mit zweischneidigen Mitteln, uns vor dem sofortigen Wirtschaftszusammenbruch bewahrt. Er stand so lebhaft auf deutscher Seite, daß es zwischen ihm und jüdischen Verwandten und Freunden in den gegnerischen Ländern zum tiefen Riß kam. Als Unterhändler und Außenminister hat er die deutsche Sache mit unzweifelhaftem Geschick verfochten, und die Rückkehr zur Bismarckschen Politik des Zusammengehens mit Rußland bedeutete eine Epoche in der Gesamtlage Europas. Es war dies umso bedeutsamer, als er sich hierbei mit seinem großen Rivalen Stinnes fand. Finanzielles Zusammengehen mit den Angelsachsen, wirtschaftliches mit Rußland und dadurch zunehmende politische Freiheit gegenüber Frankreich, das war wohl in kurzen Zügen sein Programm, dessen Verwirklichung noch am Abend vor seinem Tode sein Besuch mit Stinnes beim amerikanischen Botschafter diente. All das ist durch das feige Verbrechen bedroht, das deshalb in den weitesten Kreisen unseres Volkes eine so tiefe und maßlose Empörung auslöste. Der Ermordete besaß durch seine Selbstbeherrschung, die auch dem innerpolitischen Gegner gerecht zu werden suchte, wenig persönliche Feinde. Diese Selbstbeherrschung und Gerechtigkeit hatte einen tiefen religiösen Grund. Er war Israelit und blieb Israelit. Aber nicht nur das Alte, sondern gerade das Neue Testament war seine tägliche Lektüre. Er sagte einmal in einer ernsten Stunde: „Ich kenne noch etwas über Musik und Philosophie, das ist die Offenbarung, und ich stehe nicht an, zwei Männer als Träger derselben anzuerkennen, Moses und Jesus." Zu einer der beiden bestehenden christlichen Kirchen überzutreten, war ihm unmöglich. Er hat das auch öffentlich begründet, und auf die Frage: „Was sind Sie denn?" antwortete er: „Nennen Sie mich einen messiasgläubigen Juden."

Gerichtssaal

t. **Mannheim**, 28. Juli. Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der 58 Jahre alte, geschiedene Kohlenarbeiter O. Seufert von der Mannheimer Strafkammer zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens hatte er schon einmal Zuchthausstrafen von insgesamt 15 Jahren zu verbüßen.

t. **Mannheim**, 28. Juli. Augenblicklich schwebt hier eine Untersuchung in einer größeren Mehlschiebung, an der mehr als 90 Personen beteiligt sind. Weiter hat die Wucherpolizei einen unerlaubten Handel mit Textilwaren aufgedeckt, der ebenfalls demnächst die Gerichte beschäftigen wird. Im ersten Halbjahr 1922 kamen durch die Tätigkeit der hiesigen Wucherpolizei 205 Fälle wegen Preistreiberei, 162 Fälle wegen Kettenhandels, über 200 Fälle wegen unerhaubten Handels, unerlaubter Ausfuhr oder unerlaubter Einreise zur Anzeige.

Bücherschau.

Das Devisenhandelsgesetz. Gesetz über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 2. Februar 1922. Erläutert von Dr. Wilhelm Koeppel, Rechtsanwalt in Berlin. Preis kart. 32 Mk. 1922. Industrieverlag Spaeth und Linde, Fachbuchhandlung für Steuerliteratur, Berlin C 2.

Das Gesetz über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 3. Februar 1922 bringt einschneidende Bestimmungen über den Handel mit Devisen. Grundsätzlich wird der Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln an den Bankzwang geknüpft. Nur diejenigen Banken, die nach dem Kapitalfluchtgesetz Depot- und Depositengeschäfte betreiben dürfen, können künftig Devisenhandelsgeschäfte abschließen. Eine geringe Ausnahme wird für solche Firmen gemacht, die zwar noch unter den Numerus Clausus der Banken des Kapitalfluchtgesetzes fallen oder ins Handelsregister oder Genossenschaftsregister eingetragen sind und die Fondsbörse regelmäßig besuchen. Für Verkaufsgeschäfte in Devisen gilt ein besonderer Affidavitzwang, der selbständig neben demjenigen des Kapitalfluchtgesetzes geregelt ist. Das Werk wird für die Praxis von ganz erheblichem Vorteil sein, weil es gerade außer den eingehenden theoretischen Erläuterungen knappe erschöpfende Anleitungen für die praktische Handhabung der Banken und Sparkassen gibt.

Wohnungstausch

Wohnungstausch 4 Zimmerwohn. in Bensheim a. d. Bergstr. geg. 3—4 Zimmerwohnung in Karlsruhe, ev. üb. Mannheim od. Heidelberg. Wizemann, Karlsruhe, Kaiserstr. 118, Tel. 1450.

Tausche meine neuzeitlich eingerichtete 2 Zimmerwohnung geg. e. gleichwert. **3 Zimmerwohnung. Weikert,** Geibelstr. 9.

Miet-Gesuche

Kl. Schuppen od. dergl., 1½—3 qm, zu mieten gesucht. Ang. unt. Nr. 1228 ins Tagblattb.

Zimmer

Aelterer Herr sucht **möbliert. od. unmöbl. heizbares Zimmer** gleich welche Lage. Ofen kann ev. gestellt werden. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 1263 ins Tagblattbüro erbeten.

Student sucht in gutem Hause **möbliertes Zimmer** womöglich mit elektrisch. Licht und Dampfheizung. Angebote unter Nr. 1275 ins Tagblattbüro erbet.

Junges, kindrl. Ehepaar (Unt. Beamt.) sucht sofort **1—2 leere Zimmer** (Mansarde) mit Küche od. Kochgelegenheit. Gefl. Angeb. unt. Nr. 1270 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

Mehr. Jahre besteh., mit best. Erfolg arbeitd. badische Großhandlung für Tabakfabrikate sucht z. Ausnutzg. der Konjunktur **stillen Teilhaber** m. etwa ℳ 300 000.— Einlage geg. Sicherheit, evtl. 1. Hypoth. Gr. Umsatz u. Verdst. nachweisbar, wertvoller Lagerbestd. stets vorhanden. Gefl. Angeb. unter Nr. 1246 ins Tagblattbüro erbet.

Offene Stellen

Jüngeres Mädchen sofort gesucht. **F. Rößler,** Bäckerei, Markgrafenstraße 36.

Einzelne Dame sucht a. 1. Sept. oder früher ein älteres **Mädchen** welches gut kochen, nähen und bügeln kann oder eine einfache **Stütze,** welche diese Arbeit. übernimmt. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Suche für sofort oder 15. Aug. älter., erfahrenes **Mädchen** das einem kl. Haushalt selbständig vorstehen, sow. kochen und backen kann. Zahle hohen Lohn, daher erste Kraft erwünscht. Gut. Behandlung zugesichert. Refl. wollen ihre Adress. mit Zeugnisabschr. unter Nr. 1269 im Tagblattbüro abgeben.

Schulentlass. Mädchen (14—16 J.), als **Alleinmädchen** sof. ges. Schurig, Karlsr., Hübschstr. 28 I.

Weibl. Modell von **Maler** gesucht. Zuschrift. unter Nr. 1272 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht wird auf sofort oder später: **besseres, ehrliches Mädchen** in kleinen, kinderlos. Haushalt. Gute Bezahlung. Näh. Kaiserstraße 11 im Laden.

Gesucht sorgfältige u. pünktliche **Waschfrau** außer dem Hause (s. Rasenbleiche): Kurvenstraße 3, 2. Stock.

Männlich

Küfer zum sofortigen Eintritt suchen **Großbrennerei „Heibaerka" Heinrich Baer & Söhne**

Stellen-Gesuche

Anfängerin im **Maschinenschreiben** und **Stenographie** sucht auf 1. oder 15. August **Stelle.** Ang. u. Nr. 1262 ins Tagblattbüro erbet.

Männlich

Strebsamer tüchtiger **junger Mann,** 24 J., mit besser. Schulbild., Anfang letzt. Jahr. als Unteroffiz. b. Milit. abgegangen, inzwischen in Aushilfsstellen tätig, sucht Anfangsstellung in Kontor, Lager od. sonst. Vertrauensposten. Ang. unt. Nr. 1264 i. Tagblattb.

Obersekundaner sucht während der Ferien **Arbeit auf Büro** oder **Werkstatt.** Zu erfragen im Tagblattbüro.

Empfehlungen

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im **Photograph. Atelier.** Herrenstr 38.

Verkäufe

Schreibtisch u. Büffet schwarz Eiche, preiswert zu verkaufen. Mittags 1—2, abends 6—7 Uhr. Händler verbeten. Sofienstraße 178 II.

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele,** Grenzst. 10.

Gebrauchter **Herd** zu verkaufen. Kaiserstr 75 III.

Gut bürgerl. neuer **Emailleherd** auch gegen Teilzahlung billig zu verkaufen. **Hardtstr. 28.** Anzusehen 2—6 Uhr.

Wanderer-Motorrad 3 PS, 2 Zylinder, neu überholt u. neu bereift, fahrbereit **zu verkauf. Emmerich Barth, Kehl a. Rh.,** Hauptstraße 45.

Zu verkaufen eine 4/4 **Violine** mit Bogen und eine **Mandoline** sehr preiswert. Näheres im Tagblattbüro zu erfrag.

Neuer Maßanzug für schlanke Figur zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Sakko mit Weste, neu, Maßarbeit, Größe 1.76 m, zu verkaufen: Bachstraße 63 II links.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

I. Zuschneiderin

für Schürzenfabrikation, die schon selbständig gearbeitet hat, perfekt im Musterentwerfen ist und einem mittleren Betrieb vorstehen kann. Ausführl. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 1256 i. Tagblb. erb.

Todes-Anzeige.

Am 27. Juli 1922, abends ½11 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau und Mutter

Frau Lina Stutz

im Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer:
Gustav Stutz jr. u. Kind,
Familie G. Stutz,
Familie Th. Ruf.

Karlsruhe, Augartenstr. 27, den 29. Juli 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, den 31. Juli, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Fahrrad, **Halbrenner,** wie neu, z. verk. Hofheinz, Humboldtstraße 33.

1 Sommerüberzieh. und eine **dunkle Hose preiswert abzugeben.** Kurvenstraße 3, II.

Tennisschläger zu verkaufen. **Springer,** Ettlingen, Marktstr. 8.

40 3/10-Biergläser zu verkaufen. Markgrafenstraße 4.

Marxzell. **Einen schönen, fetten Ochsen** hat zu **verkaufen** Otto Schneider.

Kaufgesuche

Suche elegantes Herrschaftshaus zu kaufen. Preislage 1 bis 2½ Million. Angebote unter. Nr. 1266 ins Tagblattbüro erbet.

Suche modernes **4-5 Zimmer-Haus** bessere Lage. Preis 800 bis 1500 Dollar. Angebote unter Nr. 1271 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu kaufen gesucht gutgehendes Geschäft der Lebensmittelbranche. Angebote unt. Nr. 1274 ins Tagblattbüro erbet.

Engl. pol. Bettstelle od vollst. Bett v. Priv. z. kauf. gef. Ang. m. Prs. u. Nr. 1265 i. Tagblb. erb.

Zu kaufen gesucht: **Büffet oder Vertiko, Schrank und Diwan.** Angebote unter Nr. 1268 ins Tagblattbüro erbet.

Auto-Anhängewagen 1 bis 2 Tonnen, oder 4 Räder mit Gummibereifung und Achsen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1267 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein kleiner oder mittelgroßer, zweirädriger **Kastenwagen** mit verschließb. Deckel, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht: event. wird auch ein zweirädriger Handkarren in Tausch gegeben: **Adlerstraße 26** im Hof.

Versäumt es nicht, sonst ist zu spät, Räumt Euer Keller und Speicher von Lumpen Eisen, Metalle, Papier, Knochen und Flaschen Dann füllen mit Geld Eure Taschen: Darum telefonieren Sie 4146 noch heut Zum kaufen sind wir stets bereit!

Kleiner & Stechler **Rüppurrerstraße 92.**

Heute ist mein geliebter Mann, unser teurer Vater

Herr

Theodor Bäuerle

Fabrikdirektor a. D.

unerwartet rasch im Alter von 77 Jahren heimgegangen.

Ettlingen, 27. Juli 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Johanna Bäuerle,** geb. Sillib,
Frau **Sophie Schäfer,** geb. Bäuerle,
Pfarrer **Theodor Schäfer,**
Frau **Erna Bäuerle,** geb. Kneiff,
Dr. **Rudolf Bäuerle.**

Beerdigung: Sonntag, 30. Juli, vormittags 11 Uhr, in Ettlingen.

Platin-, Gold- u. Silber- Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren 53 Kaiserstraße 53 gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft **zu höchsten Tagespreisen** **Hermann Gengenbach** Goldschmied und Juwelier Kaiserstraße 243.

Gold- und Silber- Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis **F. Hirth,** Augustastraße 1.

Leere Flaschen Wein-, Sekt-, Kognak- u. Wasserflaschen in allen Größen kaufen laufend in großen u. kleinen Quantitäten zu höchst Preisen **J. Fleischer & Co.,** Rhe.-Mühlburg **Hardtstraße 37 a** (Brauerei Seldeneck) **Tel. 4704.**

National Reg.-Kassen kauft ab Standort **Franz Franken,** Hamburg Besenbinderhof 29, Merk. 5723.

Aus bess. Hause getrag. **Hose** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. Nr. 1261 ins Tagblattb.

Suche eine **Briefmarkensammlung** z. kaufen. Angebote unter Nr. 1143 ins Tagblattbüro erbet.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Gegründet 1888 — Kaiserstr. 153 — **Rudolf Vieser** Karlsruhe — Gegründet 1888 — Fernruf 740

Meiner verehrten Kundschaft und Interessenten zur Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage meine

Erstklassige Handarbeits-Kunstwerkstätte

eröffnet habe, zu deren Besuche und meiner dauernd zeitgemäßen

Ausstellung eigener Erzeugnisse

ich hiermit ergebenst einlade.

Trauerbriefe jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die **Tagblatt-Druckerei** Ritterstraße 1, Fernspr. 297.

Einsatzhemden (bester Trikot) zu billigsten Preisen **Heinrich Hilberg** Augustastr. 7.

Gottesdienste 30. Juli 1922.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½9: Stadtv. Fiedler. 10: Pfr. Herrmann. ½12: Christenlehre, Pfr. Herrmann.

Kleine Kirche. ½11: Kindergottesdienst, Stadtvikar Fiedler Abds. 6: Stadtvikar Fiedler.

Schloßkirche. 10: Kirchenrat Fischer. ½12: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche 8: Stadtv. Sick. ½10: Stadtv. Sick. 11: Kindergottesdienst, Stadtv. Sick. Bei schönem Wetter kein Kindergottesdienst, sondern Ausflug. Zusammenkunft 1 Uhr mittags im Hof hinter der Johanneskirche. Rückkehr 6 Uhr nachmittags.

Christuskirche 8: Stadtvikar Bucherer. 10: Stadtv. Bucherer.

Gemeindehaus der Weststadt. 10: Pfarrer Seufert. ½12: Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. 8: Pfr. Weidemeier. ½10: Pfr. Weidemeier. 11: Kindergottesdienst, Pfr. Weidemeier.

Diakonissenhauskirche. 10: Pfarrer Sitzler; abds. ½8: Pfarrer Sitzler.

Matthäuspfarrei, Turnsaal Südendschule. ½10: Pfarrer Renner.

Städt. Krankenhaus. 10: Gottesdienst.

Beiertheim. ½10: Stadtv. Münzel. ½11: Christenlehre, Stadtv. Münzel.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtt. Mühlburg). Kirchenvisitation. 8: Frühgottesdienst, Stadtv. Rößger. ½10: Pfarrer Schulz. ¾11: Christenlehre, Pfarrer Schulz. ½12: Kindergottesdienst, Stadtvikar Rößger.

Daxlanden (Schulhaus). ½10: Stadtv. Schuler. ½11: Jugendgottesdienst fällt aus.

Evang.-luth. Gemeinde. Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vorm. 10: Predigt; anschließend hl. Abendmahl. Beichte ½10 Uhr, Pfarrer Herrmann.

Wochengottesdienste.

Kleine Kirche. Donnerstag, abds. 6: Stadtv. Fiedler.

Lutherkirche: Donnerstag, abends 8: Pfarrer Renner.

Die Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt fällt wegen der Sommermonate aus.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Sonntag, vorm. 11¼: Sonntagsschule; nachm. 3: Allg. Versammlung, Stadtm. Wieler; 4: Jungfrauenverein; abds. 8: Allg. Versamml., Stadtm. Scheurer. — Montag, abds. 7: Jugendabteilung; 8: Blaukreuzver. — Dienstag, nachm. 4: Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8: Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge — Mittwoch, nachmittags 4: Mariastunde für Mädchen; abds. 8: Bibel- und Gebetsstunde. — Freitag, abds. 8: Töchterverein. — Samstag, abds. 8: Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Ev. Stadtmission, Adlerstr. 23. Sonntag, ½12: Sonntagsschule, Miss. Riedel; 3: allg. Versammlung, Miss. Riedel; 4: Jungfrauenverein, Schw. Luise. — Mittwoch, abds. 8¼: Bibelstunde, Miss. Riedel. — **Kreuzstr. 23.** Sonntag, ½11: Hoffnungsbund; abds. 8: Blaukreuzversammlung. — **Erbprinzenstr. 12.** Mittwoch, abds. ½8: Mädchenklub. — **Scheffelstr. 37.** Freitag, abds. 8: Bibelstunde, Schw. Luise.

Evgl. Verein für innere Mission A. B., Geibelstraße 5, Mühlburg. Sonntag, 8: Allgem. Versammlg. — Montag, 6: Knabenstunde. — Mittwoch, ½6: Mädchenstunde; 8: Bibelstunde für Jungfr. — Donnerstag, 8: Bibelstunde f. Jünglinge. — Freitag, 8: Bibelstunde f. Männer und Jünglinge.

Katholische Stadtgemeinde.
Fest des seligen Bernhard von Baden.

St. Stephanskirche. ½6: Frühmesse mit Monatskommunion für die Dienstboten und Dienstbotenkongr.; 6: hl. Messe; 7: hl. Messe mit Generalkommunion für die männl. und weibl. Jugend; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Festgottesdienst mit levit. Hochamt und Predigt; ¼12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½8: Vesper. — Tellerkollekte für die Jugendsache. — Der Portiunkula-Ablaß kann gewonnen werden vom 5. August 12 Uhr mittags bis 6. August abends. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag): Vorabend Beichtgelegenheit; morgens ¾7: Herz-Jesu-Amt; abends 8: Versamml. der Männerkongr. in der St. Vinzentiuskapelle.

St. Bernharduskirche. Patrozinium: 6: Frühmesse; 7: hl. Messe und Generalkommunion des kathol. Männer-, Arbeiter- und Jünglingsvereins, der Männer- und Jünglingskongr.; 8: deutsche Singmesse; ½10: Festpredigt, Prozession und levit. Hochamt mit Segen und Tedeum; ½12: Kindergottesdienst; ½8: feierl. Vesper; 4: Versammlung des 3. Ordens mit Predigt und päpstl. Segen. — Freitag: 7: Herz-Jesu-Amt.

Liebfrauenkirche. 6: Frühmesse mit Generalkommunion des Jugendvereins und Jungmännervereins; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3: Vesper. — Kollekte für die kirchliche Jugendpflege. — Freitag: 7: Herz-Jesu-Amt.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 8: hl. Messe mit Predigt.

St. Bonifatiuskirche. 6: Frühmesse; 7: hl. Messe und Generalkommunion für die Jugend; 8: deutsche Singmesse und Predigt; ½10: Festgottesdienst, Hochamt und Predigt; ¼12: Kindergottesdienst; ½8: Vesper (Kollekte für die Jugendpflege). — Dienstag: von 5: Beichtgelegenheit für den Portiunkula-Ablaß. — Freitag: 7: Herz-Jesu-Amt, Litanei und Segen; abends ½8: Herz-Jesu-Andacht.

St. Michaelskirche (Beiertheim). (Jugend-Sonntag.) 6: Beichtgelegenheit; ¼7: Frühmesse, während derselben feierliche Generalkommunion für alle Jünglinge und Männer, insbes. für das Männerapostolat; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Hochamt mit Predigt (Festgottesdienst für die Jünglinge); nchm. ½2: Christenlehre für die Mädchen; 2: Vesper. — Kollekte für die kathol. Jugendbewegung. — Donnerstag: 5 bis 7: Beichtgelegenheit. — Freitag: ¾7: Herz-Jesu-Amt mit Litanei und Segen.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6 bis 7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse; 9: Amt mit Predigt; ½2: Christenlehre für Jünglinge und Mädchen; 2: Vesper. (Gewinnung des Portiunkula-Ablasses). — Freitag: ¾7: best. Herz-Jesu-Amt; von ¾6 an Beichtgelegenheit.

St. Josefskirche (Grünwinkel). 6 bis 7: Beichtgelegenheit; 7: Frühmesse mit Generalkommunion für den kath. Jugend- und Jungmännerverein; ½10: Hochamt mit Predigt und Tellerkollekte für die kath. Jugendpflege; 2: feierl. Vesper; 6: Rosenkranz in der Kapelle. — Donnerstag: abends ½8: Beichtgelegenheit. — Freitag: 6 bis 7: Beichtgelegenheit; 7: Herz-Jesu-Amt mit Litanei und Segen.

Altkathol. Stadtgemeinde (Auferstehungskirche). ½10: Deutsches Hochamt mit Predigt, Stadtpfr. Kaminski.

Friedenskirche der Meth.-Gemeinde, Karlstr. 49b. Vorm. ½10: Predigt, Pred. Rücker; 11: Kindergottesdienst; nachm. ¼4: Jungfrauenbund; abds. 8: Predigt, Prediger Rücker. — Mittwoch, abds. 8: Bibel- und Gebetstunde.

Zionskirche der Evangel. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. Sonntag, vorm. ½10: Predigt Pred. Klenert; ¾11: Kindergottesdienst; nachm. ½5: Jungfrauenverein; abds. 8: Predigt, Pred. Klenert. Vom Montag bis Freitag, abds. 8: Männer- und Jünglingsversammlung. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Sonntag, abds. 8: Predigt. — Mittwoch, abds 8: Gebetsversammlung.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. Gottesdienste: Sonntag vorm. 9, nachm. 3; Mittwoch abds. 8 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Landtags-Schluß.

(Vormittagssitzung.)

t. **Karlsruhe**, 28. Juli. Der Landtag trat am heutigen letzten Sitzungstage in die Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung. Das Haus war ziemlich gut besetzt. Eingegangen ist eine Förmliche Anfrage Bock (Komm.) und Gen. über die Stellung der badischen Regierung zur Obstruktion Bayerns gegen die Reichsgesetzgebung zum Schutz der Republik. Dazu lag ein Antrag vor, der Landtag solle zur Behandlung dieser Anfrage seine Tagungen fortsetzen. Die Anfrage wird geschäftsordnungsmäßig der Regierung zur Kenntnis überwiesen.

Abg. Gebhard (Landb.) hatte eine Anfrage eingebracht, die zur Aufklärung und Richtigstellung eines von der Presseabteilung der badischen Regierung herausgegebenen Artikels über die Getreideumlage dienen soll. Dieser Artikel hat nach den Angabe des Abg. Gebhard besonders hinsichtlich der darin erwähnten Herabsetzung der Freigrenze einige Unruhe in der landwirtschaftlichen Bevölkerung hervorgerufen.

Die Tagesordnung beginnt sodann mit dem Bericht des Abg. Dörr (Landb.) über den Antrag Rüger (Ztr.) und Gen. über

die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Im Zusammenhang damit steht ein Gesuch des Gesamtverbandes der deutschen Angestelltengewerkschaften in Berlin-Wilmersdorf in der gleichen Angelegenheit. Diese beiden Vorlagen legt der Ausschuß für Gesuche und Beschwerden in der folgenden Fassung dem Hause zur Beschlußfassung vor: „Die Regierung wird ersucht, entweder von sich aus oder durch entsprechende Maßnahmen bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß in weitausgedehnten Kirchspielgemeinden und in Gegenden mit entlegenen Orten, Zinken und Höfen unsere Land- und Gebirgsbevölkerung an gewöhnlichen Sonn- und Feiertagen vormittags vor oder nach dem Hauptgottesdienst Gelegenheit zum Einkauf solcher Waren erhält, die sie in ihrem häuslichen und landwirtschaftlichen Betrieb zum täglichen Bedarf benötigt." — Beantragt ist von den Abgg. Hofheinz (Dem.) und Gen. der Zusatz „... jedoch mit der Maßgabe, daß eine Beschäftigung von Angestellten und Lehrlingen beiderlei Geschlechts an den betreffenden Sonntagen unterbleibt."

Das Gesuch des oben erwähnten Verbandes der deutschen Angestellten usw. wird durch den Antrag des Ausschusses für erledigt erklärt.

In der Aussprache führte Abg. Rüger (Ztr.) aus: Aus dem Antrag kann man uns keinen Vorwurf machen, als ob wir den Sonntag entheiligen wollten. Wir müssen so vieles dulden, was den Sonntag tatsächlich entheiligt und was diejenigen, die uns hier einen Vorwurf machen wollen, als selbstverständlich dulden. Der Antrag entspricht für manche Gegenden einer Notwendigkeit.

Abg. Schmidt-Mannheim (D.N.) lehnt den Antrag ab, da eine Notwendigkeit dafür nicht vorhanden sei und die Gefahr bestehe, daß eine teilweise Aufhebung der Bestimmung über die Sonntagsruhe weitere Kreise nach sich ziehen wird.

Ein sozialdemokratischer Antrag auf Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes in der Sonntagsruhe und auf Uebergang zur Tagesordnung über den Ausschußantrag und den Antrag Rüger wird zur Debatte gestellt.

In der weiteren Aussprache lehnte Abg. Frau Unger (U.S.P.) den Antrag Rüger ab und Abg. Dr. Hofheinz (Dem.) begründet den von ihm beantragten Zusatz; die Regelung soll vornehmlich dem Reich überlassen bleiben.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.) vertritt nochmals energisch, daß es dem Zentrum ernst sei mit der Heiligung des Sonntags. Hier liege aber bewiesenermaßen ein Bedürfnis vor.

Abg. Weber (D. Vp.) glaubt, daß durch den auch von ihm unterstützten Zusatzantrag die Interessen der Angestellten genügend geschützt sind.

Arbeitsminister Dr. Engler: Der jetzige Zustand ist auf Grund langwieriger Verhandlungen zwischen allen interessierten Kreisen und Verbänden erreicht worden. Eine Aenderung dieses Zustandes ist nicht begründet.

Abg. Rückert (Soz.): Es besteht gar keine Veranlassung, den jetzigen Zustand zu ändern. Soziale, praktische und wirtschaftliche Gründe sprechen dagegen.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags und Annahme des Ausschußantrages unter Zufügung des Zusatzes der Abgg. Hofheinz (Dem.) und Weber (D. Vp.). Dafür stimmten Zentrum, Landbund, Demokraten und Volkspartei. Vier Zentrumsabgeordnete enthielten sich der Stimme.

Es folgt die Begründung der Förmlichen Anfragen der Abgg. Seubert (Ztr.) und Wirth (Soz.) über

die Umwandlung der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe in eine Reichsbahndirektion,

worin eine Herabwürdigung der Zuständigkeit dieser Stelle erblickt wird.

Abg. Seubert (Ztr.) führt zu seiner Anfrage aus: Man kann feststellen, daß das Reich in der Auslegung der Staatsverträge über den Uebergang der Landesbahnen an das Reich stets die für die Länder ungünstigste Form wählt. Die Regierung wird gefragt, was sie zur Wahrung der badischen Interessen zu tun gedenke.

Abg. Wirth (Soz.) erhebt gegen die Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe selbst Vorwürfe, da diese preußischer sei als Preußen und die nicht zum geringen Teil an der willkürlichen Behandlung seitens Berlins schuld sei. Der Redner verliest eine Entschließung folgenden Inhalts: „Der badische Landtag ist gewillt, alle dem Lande Baden im Staatsvertrag über den Uebergang der badischen Bahnen an das Reich zustehenden Rechte voll und ganz zu wahren. Er ersucht die badische Regierung, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, diese wohl erworbenen Rechte Badens und der früheren badischen Eisenbahnverwaltungsstelle zu vertreten."

Zur Beantwortung der beiden Förmlichen Anfragen nimmt Finanzminister Köhler das Wort: Durch die Verfügung, die die Umwandlung der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe in eine Reichsbahndirektion anordnet, sind tatsächlich die badischen Interessen gefährdet. Außerdem ist diese Verfügung ohne vorherige Fühlungnahme mit den Ländern oder den Landeseisenbahndirektionen erlassen worden, sie widerspricht außerdem den Bestimmungen des Schlußprotokolls der Einigungsverhandlungen der Länder mit dem Reichsverkehrsministerium, in der auf Verlangen der badischen Regierung der badischen Eisenbahn eine ihrer früheren Selbständigkeit entsprechende Sonderstellung zugebilligt wurde. Die badische Regierung wird darauf dringen, daß die Verfügung seitens des Reichsverkehrsministeriums zurückgenommen wird. Leider ist die Unterstützung der Regierung seitens derjenigen Stelle, welche die ganze Sache eigentlich angeht, so gut wie nicht vorhanden.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.): Der Leitung der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe scheint der Sinn und das Verständnis dafür zu fehlen, daß die Wahrung badischer Rechte in gewissen Dingen doch der Ausführung von Reichserlassen vorgeht. Man hat den Eindruck, als ob in Berlin die Referentenwirtschaft Orgien feiert. Die Reichseinheit steht uns über allem, aber die Reichspolitik gegenüber den Ländern in dieser Frage speziell ist absolut nicht dazu angetan, diese Reichstreue zu festigen.

Abg. Wirth (Soz.) begrüßt die tatkräftige Stellungnahme der Regierung und des Ministers und bedauert, daß die Leitung der Eisenbahngeneraldirektion niemals versucht hat, zusammen mit ihren Beamten und mit der Unterstützung der Regierung gegen Bestrebungen anzugehen, die den badischen berechtigten Interessen zuwiderlaufen.

Abg. Dr. Glockner (Dem.) bezweifelt, ob der Landtag der rechte Platz für eine Debatte, wie die vorliegende, sei. Er bezweifelt vor allem aber auch, ob der gegenwärtige Zeitpunkt für Ausführungen, wie die des Abg. Dr. Schofer über die Beziehungen der Länder zum Reich, gerade besonders geeignet sei. Der Präsident der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe habe mit dem Uebergang der badischen Bahnen an das Reich die Pflicht, als Reichsbeamter zu handeln. Daraus könne man ihm keinen Vorwurf machen.

In der weiteren Debatte erhält die Entschließung der Sozialdemokratie den folgenden Schluß: „Er ersucht den Landtag, mit allen Mitteln darauf zu wirken, diese verfassungsmäßigen und vertragsmäßigen Rechte des Landes und die wohlerworbenen Rechte der früheren badischen Eisenbahnbeamten zu schützen und zu vertreten. Der Landtag ist befriedigt von der Erklärung des Ministers über seine bisherige Tätigkeit und billigt die Haltung der Regierung."

Darauf wird die Entschließung einstimmig angenommen.

Das Wort hat noch zu einer persönlichen Erklärung die Frau Abg. Rigel (Ztr.).

Die letzte Sitzung des Landtags beginnt nachmittags 4.30 Uhr.

Schluß nach 1 Uhr.

(Nachmittagssitzung.)

t. **Karlsruhe**, 28. Juli. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung der Nachmittagssitzung stimmte das Haus über den Antrag Bock (Kom.) und Gen. ab, in dem gewünscht wurde, die Tagungen des Landtags zur Beratung und Beantwortung der Förmlichen Anfrage der gleichen Abgeordneten über die Obstruktion Bayerns gegen die Republikschutzgesetze fortzusetzen. Der Antrag wurde mit übergroßer Mehrheit gegen die Stimmen der drei Kommunisten und der Frau Unger (U.S.P.) abgelehnt.

Darauf folgte die 2. Lesung über den Gesetzentwurf zur Regelung des Staatshaushalts 1922/23. Das Gesetz wurde bei vier Enthaltungen einstimmig angenommen.

Alsdann erstattete Abg. Dr. Glockner (D.) den mündlichen Bericht des Haushaltausschusses über den Gesetzentwurf über

die zweite Aenderung des badischen Ausführungsgesetzes zum Reichswohnungsabgabegesetz.

Zu dem Gesetz ist in Ergänzung der bereits erfolgten Mitteilungen folgendes zu bemerken:

Die Baukosten sind seit der letzten Aenderung des badischen Ausführungsgesetzes zum Reichswohnungsabgabegesetz über jedes Erwarten und sprunghaft weitergestiegen. Die Ueberteuerung beträgt heute das 60—70fache der Friedensbaukosten. Zu der Steigerung der Baukosten kommt als weiteres Hemmnis, daß es für die Gemeinden und Bezirkswohnungsverbände zurzeit sehr schwierig ist, auch die durch die jetzige Wohnungsabgabe gedeckten Anlehen zu erhalten. Als einziger Ausweg bleibt nur eine sofortige kräftige Erhöhung der Wohnungsabgabe. In erster Linie wäre es zwar Aufgabe des Reiches, durch entsprechende Aenderung des Reichswohnungsabgabegesetzes und der Grundsätze über Gewährung der Baudarlehen einzugreifen. Ein längeres Zuwarten ist aber, da bis dahin bereits die Stillegung vieler Bauten aus Mangel an Mitteln eintreten würde, nicht zu empfehlen. Trotz mancherlei Bedenken ist deshalb ein sofortiges Eingreifen des Landes notwendig. Aus diesem Grunde soll nach dem vorliegenden Antrag des Haushaltausschusses die Wohnungsabgabe ab 1. Oktober dieses Jahres für das Jahr 7,5 Proz. des Steuerwertes betragen. Der Gesetzentwurf sah bekanntlich 10 Proz. (und zwar 10 Proz. für den Staat und 10 Proz. für die Gemeinden, zusammen also 20 Proz.) vor. Der Pflichtzuschlag soll von dem gen. Zeitpunkt ab ebenfalls 7,5 Proz. betragen, so daß also eine tatsächliche Durchführung der Wohnabgabe von 5 Proz. auf insgesamt 15 Proz. des Steuerwertes ab 1. Oktober in Kraft tritt.

Der Art. 2 des Aenderungsgesetzes erhält die Einschaltung: „Die Regierung hat spätestens bis zum 31. Januar 1923 dem Landtag einen Gesetzentwurf über die Befreiung minderleistungsfähiger Abgabepflichtiger und über den Beizug der Arbeitgeber zu den Lasten des Wohnungsbaues vorzulegen, falls nicht bis 31. Dezember 1922 das Reich entsprechende Vorschriften erlassen hat."

Außerdem beantragt der Ausschuß, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, zu berücksichtigen, daß die Wohnungsabgabe mit Rücksicht auf die Zahl der Bewohner, insbesondere der Kinder, die Zweckbestimmung und Größe der Räume und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner (z. B. Kleinrentner, Sozialrentner, und sonstige Arbeitsinvaliden, Schwerkriegsbeschädigte, Kleinbauern und Kleinhandwerker, bedürftige Ruhegehaltsempfänger und Witwen) zu staffeln ist und daß die Arbeitgeber in der Regel zu den Herstellungskosten von Kleinwohnungen in angemessenem Umfang heranzuziehen sind, falls das Bedürfnis zur Erstellung der Wohnungen durch Neuanlage eines Betriebs oder durch die Erhöhung der Zahl der Angestellten oder Arbeiter eines vorhandenen Betriebs hervorgerufen ist.

Ferner wird die Regierung ersucht: die Bauvorhaben, bei denen die Maurerarbeiten vor dem 1. Juli 1922 begonnen wurden, bei Gewährung von Baudarlehen vorzugsweise zu berücksichtigen, die Privatbauten nach wie vor von der Gewährung von Baudarlehen nicht auszuschließen, zu prüfen, ob und wie besonders leistungsfähige Privatpersonen zum Bau von Eigenhäusern gezwungen werden können, und zu bestimmen, daß die Mietkataster in den Gemeinden über 4000 Einwohner bis 31. Dezember 1922 aufgestellt werden müssen. Das Arbeitsministerium wird ermächtigt, bis zur Genehmigung einer in dem 2. Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1922 und 1923 einzustellenden Anforderungen einstweilen über die aus der Wohnungsabgabe auf Grund des vorgelegten Gesetzentwurfes fließenden Einnahmen, soweit diese nicht zur Verzinsung und Tilgung des zur Förderung des Wohnungsbaues aufzunehmenden Anlehens von 300 Millionen Mark benötigt werden, zur Bewilligung von Baukostenbeihilfen zu verfügen.

Der Gesetzentwurf wird nach fast zweistündigem Vortrag des Berichterstatters mit allen Anträgen und Entschließungen mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Demokraten, der Volkspartei und der Deutschnationalen gegen die sieben Landbündler, den Abg. von Au (Wirtschaftl. Vgg.), den Abg. Ritter (Komm.) und die Abg. Frau Unger (U.S.P.) in erster und zweiter Lesung angenommen.

Auf eine Anfrage des Abg. Gebhard (Ldb.), die sich mit der Art der Unterverteilung der Getreideumlage durch die badische Regierung im Zusammenhang mit einer Notiz der amtlichen Pressestelle der badischen Regierung befaßt, antwortet

Minister des Innern Remmele, daß es bei der Unterverteilung der Getreideumlage für die Regierung nur darauf ankommt, ohne Härten eine möglichst vollständige Arbeit zu leisten. Die ernsthaften Bestrebungen der badischen Regierung, in Berlin eine Herabsetzung des badischen Ablieferungssolls zu erreichen, darf in Pressepolemiken usw. im eigenen Lande nicht gestört werden. Die badische Regierung ist sich der Not der landwirtschaftlichen Kreise gerade in diesem Jahre voll bewußt.

Der Präsident gibt darauf den Rückblick über die Sitzungs- und Ausschußarbeit des Landtags in der heute beendeten Periode.

Es erfolgt darauf

die Wahl des Landständischen Ausschusses.

Vorgeschlagen und einstimmig angenommen werden als Mitglieder vom Zentrum die Abgg. Dr. Zehnter und Seubert; von der Sozialdemokratie die Abgg. Maier-Heidelberg und Marum; von den Demokraten der Abg. Dr. Glockner; vom Landbund der Abg. Gebhard; von den Deutschnationalen Abg. Mayer-Karlsruhe; von der Deutschen Volkspartei der Abg. Weber und für die Vereinigten Kommunisten und Unabhängigen der Abg. Bock. Als Vertreter werden bestimmt vom Zentrum Duffner und Görlacher; Sozialdemokratie: Strobel und Rückert; Demokraten: Schön, Landbund: v. Au, Deutschnationale: Habermehl, Deutsche Volkspartei: Wilser und Kommunisten-U.S.P.: Frau Unger.

Im Auftrage aller Parteien des Hauses dankt darauf der Abg. Marum dem Präsidenten Wittemann für seine erfolgreiche Geschäftsführung seiner ersten Präsidentenschaft. Er kennzeichnet die Art der Geschäftsführung als gerecht und doch milde, manches Mal durchsetzt mit humorvollen Worten. Aber auch in ernsten Augenblicken verstand es der Präsident, mit Ernst und Würde der Stimmung des Landtags und des Volkes gehaltvollen Ausdruck zu verleihen.

Präsident Wittemann dankt dem Hause für die Würdigung seiner Geschäftsführung und überträgt den Dank auf das Sekretariat und die Beamtenschaft des Landtags, auf die Presse und die Kammerstenographen. Er dankt ferner den Abgeordneten selbst, die in manchmal nicht leichter Arbeit in Sitzungen und Ausschüssen, oft unter Hintansetzung beruflicher und persönlicher Pflichten, ihre Pflicht getan haben im Interesse unseres lieben badischen Volkes.

Der Präsident bittet darauf um die Ermächtigung, die nächste Sitzung des Landtags, sofern nicht außerordentliche Ereignisse zu einem früheren Zusammentritt führen, auf Dienstag, den 7. November, nachmittags 4 Uhr, einberufen zu können. Die Tagesordnung dieser Sitzung umfaßt: Wahl des Präsidiums und der Ausschüsse.

Darauf erklärt Präsident Wittemann mit bewegten Worten die diesjährige Tagungsperiode für beendet.

Schluß nach 7 Uhr.

*

Nur 15 Prozent Wohnungsabgabe.

t. **Karlsruhe**, 28. Juli. Der Haushaltausschuß des Landtags hat die Regierungsvorlage über die Wohnungsabgabe (über die wir berichtet haben) dahin geändert, daß nicht 20%, sondern nur 15% Wohnabgabe erhoben werden sollen, zwar 7½% vom Staat und 7½% von den Gemeinden. (Das Nähere über die Aenderungen des Wohnabgabegesetzes ist aus dem Landtagsbericht zu ersehen.)

Uebersicht über die Tätigkeit des Badischen Landtags.

t. **Karlsruhe**, 28. Juli. Der Badische Landtag, der aus den Wahlen im Oktober v. Js. hervorging, hat in der soeben abgelaufenen Sitzungsperiode 1921/22 90 öffentliche und 140 Ausschußsitzungen abgehalten. Außer 370 Gesuchen waren dem Landtag 55 Gesetzentwürfe und sonstige Regierungsvorlagen, 123 Anträge, 32 Förmliche Anfragen und 72 Kurze Anfragen zugegangen. Der Landtag hat in dieser neunmonatigen Arbeitszeit das reiche Pensum nahezu restlos bewältigt, denn es sind nur 5 Regierungsvorlagen, 24 Anträge und 2 Förmliche Anfragen unerledigt geblieben.

Von den vom Landtag erledigten 37 Gesetzentwürfen sind besonders zu nennen: die Gesetze über das vereinfachte Enteignungsverfahren, über die Wandergewerbesteuer, über die Durchführung von Kulturverbesserungen, über die Landeselektrizitätsversorgung, über die Majolika-Manufaktur, über die Beteiligung an Kaligewerkschaften in Baden, über die Teilnahme Badens an der Main-Donauwasserstraße, über die Versicherung der Rindviehbestände, über die Abänderung der Landeskirchensteuer- und Ortskirchensteuergesetze, über die Aenderung des Kostengesetzes, der Gemeindeordnung, des Grundbuch- und Notariatswesens, des Forststrafrechts, über die Umwandlung der Staatsbrauerei Rothaus in eine Aktiengesellschaft. Unerledigt blieben der Entwurf eines Polizeigesetzes, der Entwurf über Abänderungen im Fürsorgegesetz und der Gesetzentwurf über die Aenderung des Beamtenrechts in seiner Anwendung auf die Hochschulprofessoren.

Aus Baden

Die Badische Landwirtschaftskammer zur Getreideumlage.

Die Ausführung der Ablieferung unmöglich.

Man teilt uns mit:

Die Landwirtschaftskammer hat in ihrer jüngsten Vorstandssitzung die vom Reichstag beschlossene Getreideumlage in Baden für unausführbar erklärt. Die Ernte fällt nach dem Stande des Getreides und den bereits zum Teil vorliegenden Ergebnissen sehr viel geringer aus als im vorigen Jahre. Sie erreicht in vielen Gegenden des Landes nicht einmal die Hälfte des vorjährigen Ertrages. Zufolge der an sich berechtigten Bestimmung, daß die Betriebe unter 2 Hektar von der Umlagelieferung befreit sind, fällt die Last der Umlagelieferung mit umso schrecklicherer Wirkung auf die größeren Betriebe. In manchen Amtsbezirken, in denen die Besitzverteilung eine sehr weitgehende ist, sind es nur ganz wenige Betriebe (in einem Bezirk nur zwei), die die Umlage aufzubringen hätten. Eine derartige Erfüllung würde diese Betriebe ruinieren, da die festgesetzten Preise für das Umlagegetreide die Produktionskosten anerkanntermaßen bei weitem nicht decken.

Eine Heranziehung der Betriebe unter 2 Hektar muß unseres Erachtens nach den Beschlüssen des Reichstages als ungesetzlich bezeichnet werden. Auch weist die Landwirtschaftskammer nochmals auf die vernichtende Wirkung der Heranziehung der mit großer Mühe und großen Opfern endlich in Baden in die Höhe gebrachten planmäßigen Saatgutbetriebe hin, wenn diese ihr wertvolles bereits von der Landwirtschaftskammer anerkanntes Saatgut nunmehr schlechthin als gewöhnliches Umlagegetreide abliefern müssen. Die Folgen für die Saatgutversorgung sind unabsehbar und niemand wird in Zukunft mehr die Mühe sich nehmen wollen, erstklassiges Saatgut in Baden zu erzeugen.

Der Vorstand beschloß weiterhin, den Minister des Innern zu bitten, eine Abordnung zur Aussprache zu empfangen.

Zur Geldknappheit

wird uns geschrieben: Agenten mannigfacher Art reisen zur Zeit draußen auf dem Lande herum und suchen die Vorstände und Rechner der Kredit-Vereine und Darlehenskassen, sowie auch kapitalkräftige Bauern auf, um sie zur Hergabe von größeren Beträgen auf lange Frist zu bewegen. Dabei werden für die heutige Zeit verhältnismäßig hohe Zinsfüße versprochen. Der Badische Bauern-Verein warnt die ländliche Bevölkerung, ihre Kapitalien auf so lange Zeit — in manchen Fällen auf 10 Jahre — festzulegen. Mehr als je sollte sich der Bauer heute auch dessen bewußt sein, daß alles irgendwie verfügbare Geld wieder dahin fließen soll, wo es für die Landwirtschaft arbeitet, also in die Banken und Kassen. Das Geld ist momentan auch dort äußerst knapp, und es wäre nicht zu verantworten, wenn Kapitalien auf die schon erwähnte Weise der Landwirtschaft auf längere Zeit entzogen würden, und dort Früchte trügen, wo man für die landwirtschaftlichen Interessen oft nicht das geringste Verständnis findet.

*

e. **Durlach**, 28. Juli. Aus der jüngsten Stadtratssitzung ist mitzuteilen: Nach der Berechnung über die Erweiterung des Wasserwerkes beläuft sich der tatsächliche Aufwand auf 624 169 M. Der vom Bürgerausschuß bewilligte Kredit mit 130 000 M ist somit um 494 169 M überschritten. Beim Bürgerausschuß ist Antrag auf Genehmigung der Kreditüberschreitung zu stellen. — Die Zentralheizungsanlage in der Hindenburgschule hat sich als unzweckmäßig erwiesen. Auf Antrag des Hochbauamts soll eine Aenderung dahin erfolgen, die Heizkörper der Lüftungsanlage aus dem Keller zu entfernen, nach den Schulsälen besondere Steigleitungen an den Innenwänden der Räume hoch zu führen und die Heizkörper in die einzelnen Schulräume zu verteilen. Der Gesamtkostenaufwand mit rund 60 000 M ist beim Bürgerausschuß anzufordern. Von Auswechselung der Kesselanlage durch gußeiserne Gliederkessel wird mit Rücksicht auf die hohen Kosten abgesehen. — Es wird beschlossen, die Wohnabgabe ab 1. April 1922 unmittelbar vom Mieter zu erheben. — Die Verpflegungssätze für die Kinder des städtischen Kindererholungsheims Turmberg werden auf Antrag des Fürsorgeausschusses festgesetzt auf 25 M täglich vom 15. Mai d. J. bis 26. Juni, auf 35 M täglich vom 28. Juni d. J. ab bis auf weiteres. — Die Krankenhaus-Verpflegungssätze werden mit Wirkung vom 1. August d. J. an auf Antrag der Krankenhausverwaltung erhöht. Die Erhöhung der Schlachthausgebühren auf 8 M für Durlacher und 10 M für Auswärtige ist beim Bürgerausschuß zu beantragen. Die Verwaltung des Schlachthauses wird dem Fleischbeschauer Bauer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

übertragen. — Nachdem die Gutswirtschaft als landwirtschaftlicher Betrieb der Stadt verwaltet wird, tritt die Stadt dem landwirtschaftlichen Arbeitgeberverband als Mitglied bei.

t. **Pforzheim**, 28. Juli. Der Mörder des 68jährigen Fassers Heopold Häffner in Hohenwart ist im Karlsruher Bahnhof in der Person des 22jährigen ledigen Metzgers Karl Kern aus Hohenwart ermittelt und verhaftet worden. Nach längerm Leugnen gab Kern die Tat zu. Die geraubte Summe hat er inzwischen für sich verbraucht. Der Mörder gab an, daß er im Schuppen das Beil des Häffner mitnahm, das Küchenfenster einschlug, in die Küche einstieg und von da in das Schlafzimmer eindrang, wo Höffner im selben Augenblick erwachte. Der Mörder schlug den vom Bett sich aufrichtenden Häffner mit dem Beil nieder, erbrach den Schrank und nahm das dort verwahrte Geld an sich. Nach der Tat fuhr Kern auf dem Fahrrad nach Pforzheim und von da mit der Bahn nach Karlsruhe, wo seine Verhaftung erfolgte. Alle anderen Verdächtigen sind als schuldlos aus der Haft entlassen worden. Seit zehn Tagen war der Mörder, der einige Zeit in Würm bei einem Metzger arbeitete, ohne Stellung. Das von dem Mörder geraubte Geld betrug etwas über 700 Mark. Kern entstammt einer guten Familie und besaß einen guten Leumund. Schlechter Umgang hatte ihn verdorben.

t. **Pforzheim**, 28. Juli. Auf dem Bahnhof in Liebenzell geriet der 50jährige verheiratete Wagenaufseher Baßler von Calw infolge Abrutschens vom Trittbrett unter den Zug und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb. Seine Ehefrau erlitt bei der Nachricht von dem Unglücksfall einen Herzschlag und starb ebenfalls sofort.

t. **Schwetzingen**, 28. Juli. In Oftersheim wurden zwei Männer und zwei Frauen verhaftet, die in umfangreiche Diebereien verwickelt sind und mit den gestohlenen Sachen einen schwunghaften Handel trieben.

t. **Hockenheim** b. Schwetzingen, 28. Juli. Der 26jährige Hermann Vobis von Oftersheim, gegen den ein Strafverfahren anhängig ist, ließ sich von einem Zug überfahren und wurde sofort getötet.

rr. **Mannheim**, 28. Juli. Die gewaltige Steigerung der Preise veranlaßte den Stadtrat, an das Ministerium des Innern nachfolgendes Schreiben zu richten: „Infolge der sprunghaften Steigerung der Preise wird die Lebenshaltung von Tag zu Tag verteuert und verschlechtert. Durch die bevorstehende namhafte Erhöhung des Preises für Markenbrot, des Vollzugs des Reichsmietengesetzes und durch die neuen großen Lasten der Wohnungsabgabe wird eine weitere bedeutende Verschärfung eintreten. Die Erregung der Bevölkerung ist groß und verständlich. Der Stadtrat richtet daher an die Regierung das dringende Ersuchen, alle Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, eine wucherische Ausbeutung des Volks zu verhindern und bittet, auch die Reichsregierung auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen. — An die Bevölkerung richtete der Stadtrat die dringende Bitte, an einer Besserung der Verhältnisse dadurch mitzuwirken, daß sie den Behörden Mißstände aller Art zur Kenntnis bringt und auf diese Weise die Behörden zu unterstützen sucht. Die Wochenmarktsgebühren müßten zur Angleichung an den persönlichen und sachlichen Aufwand verdoppelt werden. Um jedoch hierdurch die Gegenstände des Wochenmarkts nicht zu verteuern, wird von einer Erhöhung der Gebühren vorläufig abgesehen. Die mit Stadtratsbeschluß vom 20. Juli vorgesehene Steigerung der Schlachthofgebühren ist durch die auf 1. Aug. eintretende Erhöhung der Kohlenpreise und durch die Erhöhung der Teuerungszuschläge der Beamten auf 1. Juli und 1. August überholt. Es wird dem gemischten beschließenden Ausschuß vorgeschlagen, zur Deckung der neuen Ausgaben die allgemeinen Schlachthofgebühren für Schlachtungen im Schlachthof auf 3 M für 1 Kilo, für Schlachtungen in den Vororten auf 2 M das Kilo ab 1. August festzusetzen. Um der minderbemittelten Bevölkerung auch nach beendeter Liquidation der Mannheimer Möbelverwertung weiterhin die Möglichkeit zur Erwerbung guter und preiswerter Möbelstücke zu bieten, beabsichtigt der Badische Baubund nach dem Vorgehen in andern Städten hier ebenfalls eine Möbelverkaufsstelle einzurichten. Der Stadtrat ist grundsätzlich bereit, ein verzinsliches Darlehen bis zu einer Million Mark hierzu zu gewähren, vorausgesetzt, daß die Korporationen und Berufsverbände die Hälfte des Betrages übernehmen. — In der heutigen Bürgerausschußsitzung wurde beschlossen, zur Deckung der von den städtischen Kollegien bereits bewilligten oder im Einzelfalle noch zu bewilligenden Kredite für Wohnungs- oder andere Bauten, Grundstückserwerbung, Erweiterung und Erneuerung der städtischen Betriebe und Anstalten, Vergrößerung des Industriehafens, Beteiligung an gewerblichen und gemeinnützigen Unternehmungen sowie anderer außerordentlicher Bedürfnisse Anlehen im Betrage bis zu 150 Millionen Mark zu möglichst günstigen Bedingungen aufzunehmen. Etwa auszugebende Inhaberschuldverschreibungen sollen in einer neuen gekürzten, von den zuständigen Ministerien im Entwurf bereits mitgeteilten Fassung ausgegeben werden. Soweit die Darlehen ohne Schuldverschreibungen auf den Inhaber aufgenommen werden, kann einstweilen planmäßige Tilgung unterbleiben, jedoch ist in diesem Falle ein Tilgungsstück auf gleicher Grundlage anzusammeln, oder es ist der zur Verfügung stehende Tilgungsbetrag zur außerordentlichen Tilgung bei andern Anlehen zu verwenden.

t. **Mannheim**, 28. Juli. In der Bad. Anilin- und Sodafabrik wurden in den letzten Tagen wiederholt Massenversammlungen abgehalten, die sich insbesondere gegen die Akkordarbeit und Prämienarbeit richteten. Ferner wurde die Einführung einer allgemeinen Versicherung für sämtliche Arbeiter, die Sicherstellung der Existenz der Hinterbliebenen und Freistellung des gesamten Arbeiterrates zur Ueberwachung der Betriebe verlangt. Bei den Verhandlungen, die zwischen der Fabrikleitung einerseits, den Gewerkschaften und dem Betriebsrat andererseits begonnen haben, erklärte die Fabrikleitung, daß sie an der Weiterleistung der Akkordarbeit festhalten müsse.

t. **Mannheim**, 28. Juli. Zu der Verhaftung des diebischen Ehepaars bei Offenburg wird noch gemeldet, daß die Ehefrau sich als Dienstmädchen bei einer Mannheimer Familie verdingt hatte und dann mit ihrem Mann, der von Beruf Schreiner ist, in Abwesenheit der Dienstherrschaft den großen Diebstahl ausführte, bei dem Schmucksachen im Wert von 500 000 M und Bargeld in Höhe von 120 000 M dem Diebespaar in die Hände fielen. Sämtliche Wertsachen und ein großer Teil des baren Geldes konnten wieder beigebracht werden. Vor einigen Tagen fuhr das Paar nach Offenburg, wahrscheinlich, um sich in die Sommerfrische zu begeben. Dort erfolgte dann die Verhaftung und inzwischen die Ueberführung ins Mannheimer Gefängnis.

t. **Sinsheim**, 28. Juli. Hauptlehrer Christian Schmidt bei der Fürsorgeerziehungsanstalt in Sinsheim wurde zum Direktor dieser Anstalt ernannt.

t. **Offenburg**, 28. Juli. Die Ueberführung des städtischen Elektrizitätswerks Offenburg in gemischtwirtschaftliche Betriebsform unter Einbringung in die bestehende „Elektrizitätswerk Lahr A.-G." wird die Tagesordnung für die auf kommenden Montag angesetzte Bürgerausschußsitzung bilden. Das Ergebnis der Vorbesprechungen usw. faßt die städtische Vorlage folgendermaßen zusammen: Die Stadt Offenburg bringt ihr Elektrizitätswerk in die Gesellschaft, welche nach der Vereinigung die Firma „Elektrizitätswerke Mittelbaden A.-G." führt, ein und erhält dafür 1500 Aktien als Gegenwert. Ferner erhält sie gegen Zahlung des Nennwertes mit 1000 M, zuzüglich der Ausgabekosten, weitere 1400 Aktien, im ganzen also 2900 Aktien. Das gesamte Aktienkapital beträgt 10 Millionen Mark. Es ist eingeteilt in 10 000 Aktien zu 1000 M. An diesem Aktienkapital wird die Stadt Lahr mit 4200, die Stadt Offenburg mit 2900, die Landgemeinden des Lahrer Bezirks mit 504 Aktien beteiligt sein, während der Rest mit 2896 Aktien auf die bisherigen privaten Aktionäre des Lahrer Werkes entfällt. Es erhalten also die in der Gesellschaft vertretenen Gemeinden im ganzen etwa 75 Prozent des ganzen Aktienkapitals, so daß ein ausreichender Einfluß gesichert ist. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuß möge beschließen, daß die zur Vereinigung erforderlichen Mittel mit rund 1½ Millionen Mark durch Kapitalaufnahme beschafft werden. — Polizeiinspektor Müller hat um seine Pensionierung nachgesucht. Bekanntlich wurde Müller bei der letzten Demonstration der freien Gewerkschaften in einer Rede heftig angegriffen, weil die Schutzleute noch „stramm stehen" müssen. Die Pensionierung soll auf 1. Oktober erfolgen.

t. **Offenburg**, 28. Juli. In der Bürgerausschußsitzung wurde mitgeteilt, daß bei den öffentlichen Obstversteigerungen Händler ausgeschlossen sind, und niemand über den eigenen Bedarf hinaus steigern darf. Bei der Beratung verschiedener kleiner Vorlagen und der Aufnahme eines Anlehens von 18 Millionen Mark machte der Vorsitzende Mitteilungen über die Finanzlage der Stadt. Die Verschuldung Offenburgs betrug am 1. April d. J. 20,5 Millionen. Der Bestand der festen Anleihen ist 33,5 Millionen. Weiter wurde mitgeteilt, daß das Ministerium des Innern die Erhebung einer vorläufigen Umlage wie im Vorjahr genehmigt hat. Aus dem Heugras wurden 970 000 M, aus dem Wald 3 Millionen Mark erlöst. Der Bürgerausschuß genehmigte die Vorlagen, darunter auch die Ansiedlungsfrage der Elsaß-Lothringer.

t. **Freiburg**, 28. Juli. Im Hinblick auf die glückliche Vollendung der Wiederherstellungsarbeiten am Turm des Freiburger Münsters und damit in Würdigung seiner Verdienste um die Erhaltung des prächtigen Gotteshauses wurde Münsterbaumeister Friedrich Kempf von der philosophischen Fakultät der Freiburger Universität zum Ehrendoktor ernannt.

t. **Lörrach**, 28. Juli. In Lörrach konnte ein Zwillingspaar von zwei Schwestern das seltene Fest ihres achtzigsten Geburtstags begehen. Die beiden alten Damen befinden sich noch in geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

t. **Konstanz**, 28. Juli. Unter starker Anteilnahme der hiesigen altkatholischen Gemeinde konnte Geistlicher Rat Dr. Schirmer sein goldenes Priesterjubiläum feiern. Der Jubilar, der seit 25 Jahren hier in der Seelsorge tätig ist, hatte vor einem halben Jahrhundert im Wiener Stephansdom die Priesterweihe erhalten.

Aus Nachbarländern

t. **Pirmasens**, 28. Juli. Großes Aufsehen erregt hier eine Schieberaffäre, in die besonders Schuhhändler in Köln und Aachen verwickelt sind. Es soll sich um Millionenwerte von Schuhwaren handeln, die mittelst gefälschter Ausfuhrscheine nach dem Auslande verschoben wurden, und wobei auch ein Beamter vom hiesigen Zollamt beteiligt sein soll. Der frühere Speditionsgeschäftsführer Ernst Diehl, der flüchtig war, wurde in Frankfurt verhaftet.

Aus dem Stadtkreise

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 28. Juli.

Die letzte Woche brachte eine Fortsetzung der nassen, nur mäßig warmen Witterung, die für die Landwirtschaft nicht günstig war, da sie die Getreideernte verzögerte und das Auftreten tierischer und pflanzlicher Schädlinge förderte. In der allgemeinen Wetterlage über Zentraleuropa herrschte die Tendenz zur Ausbildung von Tiefdruckgebieten, die in Süddeutschland starke Regenfälle verursachte, die teilweise von schweren Gewittern und auch Hagelschlägen begleitet waren. Während bis zum 22. die Temperaturen in der Rheinebene noch auf ca. 27 Grad stiegen, gingen sie später nur wenig über 20 Grad, und der Himmel blieb überwiegend trübe. Auch ein stärkerer Vorstoß hohen Luftdruckes von der Biscayasee hat bis jetzt keine Aufheiterung gebracht, da sich über Mitteleuropa Tiefdruckausläufer entwickelten; es ist aber anzunehmen, daß jetzt eine Besserung der Witterung eintritt, da der Einfluß des Hochdruckgebietes auf die Witterung Süddeutschlands stärker wird. Es steht daher für die nächste Zeit teilweise heiteres, wärmeres Wetter mit strichweisen Gewitterregen bevor.

Erhöhung der Tarife der städt. Straßenbahn und der Karlsruher Lokalbahnen.

Der Stadtrat schlägt folgende Aenderungen ab 1. August vor: Fahrpreise:

1. Bartarif: Bis 5 Teilstrecken seither 4 M künftig 5 M, an Sonn- und Feiertagen seither 5 M künftig 6 M, über 5 Teilstrecken seither 6 M künftig 8 M, Kinderfahrscheine seither 2 M künftig 2 M.

2. Fahrscheinhefte: Bis 2 Teilstrecken (12 Scheine), seither 25 M künftig 35 M, bis 5 Teilstrecken (12 Scheine) seither 36 M künftig 48 M, über 5 Teilstrecken (8 Scheine) seither 36 M künftig 48 M.

3. Monatskarten: Bis 3 Teilstrecken seither 180 M künftig 240 M, bis 6 Teilstrecken seither 230 M künftig 300 M, bis 9 Teilstrecken seither 300 M künftig 400 M, ganzes Netz seither 400 M künftig 500 M.

4. Schülerwochenkarten: a) Für 2 Fahrten täglich: Bis 5 Teilstrecken seither 10 M künftig 12 M, über 5 Teilstrecken seither 12 M künftig 15 M; b) Für 4 Fahrten täglich: Bis 5 Teilstrecken seither 12 M künftig 15 M.

5. Lehrlingswochenkarten: Die Lehrlingswochenkarten werden entsprechend den Schülerwochenkarten erhöht.

6. Zwickarten: a) Für Kriegsbeschädigte seither 110 M künftig 120 M. (Der Kriegsbeschädigte zahlt hiervon die Hälfte, die andere Hälfte trägt die Stadt.) b) Für städtische Stellen seither 125 M künftig 170 M.

7. Sonderwagen: Für eine Teilstrecke 50 M, mindestens jedoch für einen Wagen 200 M.

In dem Personentarif der Karlsruher Lokalbahn treten folgende Aenderungen ein: a) Die gewöhnlichen Fahrkarten werden durchschnittlich um 1,50 M erhöht; b) Die Wochenkarten für Arbeiter werden um 15 M, für Schüler um 12 M erhöht; c) Die Lehrlingswochenkarten werden dementsprechend erhöht, müssen aber mindest. 1 M unter dem Preis der Arbeiterwochenkarte bleiben.

Der Beförderungspreis für gew. Fahrräder wird auf 12 M, der für Traglasten auf 8 M erhöht.

Wird der Bürgerausschuß allem zustimmen?

*

Keine Erhöhung der Eisenbahngütertarife. In den letzten Tagen waren in Industrie- und Handelskreisen Gerüchte von einer angeblich schon zum ersten August bevorstehenden neuen Erhöhung der Eisenbahngütertarife verbreitet. Wir sind demgegenüber nach Erkundigungen an amtlicher Stelle zu der Feststellung in der Lage, daß für die nächste Zeit keine Erhöhung der Gütertarife auf der Eisenbahn geplant ist. Ob die gegenwärtigen Sätze über kurz oder lang einer Aenderung unterzogen werden müssen, hängt von dem Markkurs ab.

Aufgehobene Verkehrssperren. Die Annahmesperre für sämtliche Güter nach den Stationen der Strecken Bludenz (ausschließlich), Schönwies (einschließlich) und Bludenz-Schruns ist aufgehoben.

Einfuhr von Orangen, frischen Tafeltrauben usw. Der Beauftragte des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung teilt folgendes mit: Nachdem durch Vereinbarung vom 30. Mai 1922 das vorläufige deutsch-italienische Wirtschaftsabkommen in allen seinen Teilen bis Ende Februar 1923 verlängert worden ist, wurden die vereinbarten Einfuhrkontingente neu verteilt, und es wurden der Stuttgarter Stelle zur Einfuhr nach Württemberg und Baden größere Sonderkontingente für Apfelsinen, Mandarinen, Pomperanzen, frische Tafeltrauben, Pfirsiche und Tomatenkonserven zugeteilt. Die Anträge der württembergischen und badischen Interessenten können bei dem Beauftragten des Reichskommissars in Stuttgart (Gymnasiumstraße 1) eingereicht werden.

Ausprägung von Ersatzmünzen. Die Vorschläge für die Ausprägung von Ersatzmünzen zum Nennbetrag von 1, 3 und 5 Mk. wurden gutgeheißen. Die Münzen sollen aus einer Legierung von Aluminium mit 1 Proz. Kupfer bestehen. Zur Ausprägung sollen gelangen für 400 Millionen 1 Markstücke, für 600 Millionen 3 Markstücke und für 800 Millionen 5 Markstücke.

Die bisherigen Pensionsabteilungen für das ehemalige Heer und die ehemalige Marine, sowie die Pensionsabteilungen für ehemalige bayerische Offiziere in München, für ehemalige sächsische Offiziere in Dresden und für ehemalige aktive württembergische Offiziere in Stuttgart sind zu dem „Reichspensionsamt für die ehemalige Wehrmacht" vereinigt worden. Der Sitz des Präsidiums des Reichspensionsamtes ist Berlin. Die Adresse lautet Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 8. Die ehemaligen Pensionsabteilungen bleiben als Abteilungen des Reichspensionsamtes an ihren bisherigen Sitzen. Das Reichspensionsamt und die ihm unterstellten Abteilungen bearbeiten sämtliche Pensionierungsfragen der ehemaligen aktiven Offiziere des Heeres und der Marine und der ehemaligen Militärbeamten sowie der Hinterbliebenen dieser Personen.

Handelsbund e. V. Die Steuerabteilung des Handelsbundes e. V. hielt am Donnerstag im kleinen Hörsaal des Staatstechnikums für die Mitglieder einen Vortrag über „Zwangsanleihe". Der Vortrag wurde von dem kaufmännischen Sachverständigen — gleichzeitigen Geschäftsführer des Bundes Herrn Albert Friebel (Karlsruhe) gehalten. Die Teilnehmer folgten dem vortrefflich aufgebauten Vortrag mit lebhaftem Interesse.

Leipziger Mustermesse. Das Meßamt für die Leipziger Mustermessen hat für die Meßaussteller und Meßgutversender ein Merkblatt herausgegeben das auf der Handelskammer, beim Verkehrsverein und bei C. F. Otto Müller eingesehen werden kann.

Dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. wurde die Genehmigung zur Durchführung einer Sammlung erteilt. Die Sammlung hat zum Ziele, Mittel aufzubringen, um die hohe und heilige Aufgabe zu erfüllen, die Grabstätten der deutschen Gefallenen für alle Zeiten in einem würdigen Zustande zu erhalten und zu schmücken, sowie den Angehörigen der Gefallenen in allen Angelegenheiten der Kriegsgräberfürsorge behilflich zu sein. Spenden nimmt entgegen: Die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank), Berlin W 56, Schinkelplatz 1—4. Postscheckkonto Berlin NW 7, Nr. 38 660. Die Hauptgeschäftsstelle Berlin-Schöneberg, Innsbruckerstr. 42, Fernsprecher Stephan 4610.

Konzert im Versorgungskrankenhaus. Am vergangenen Mittwoch veranstaltete die hiesige Schülerkapelle unter der Leitung ihres Dirigenten Wölfle im Versorgungskrankenhaus ein Konzert, das einen sehr guten Verlauf nahm und von den Insassen herzlich aufgenommen wurde.

Verhafteter Mörder. Der des Mordes in Hohenwart bei Pforzheim verdächtige 22 Jahre alte Metzger Karl Kern wurde am Donnerstag am Hauptbahnhof hier durch einen hiesigen Polizeibeamten auf Grund der Personalbeschreibung ermittelt und festgenommen. Er gestand nach einem Verhör die Tat ein.

Festgenommen wurden: Eine Kellnerin wegen Diebstahls, zwei Seeleute wegen Landstreicherei und unerlaubter Einreise, ein Student wegen unerlaubter Einreise und ein Kaufmann wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschrift.

Chronik der Vereine.

Sektionsversammlung der festbesoldeten Angestellten im Hotel- und Gastwirtsgewerbe. Vom Zentralverband der Hotelangestellten wird uns geschrieben. Die am 27. Juli abgehaltene Versammlung der in festem Lohn stehenden gastwirtschaftlichen Angestellten nahm die bis jetzt geführten Verhandlungen mit der Wirteorganisation sowie den gefällten Schiedsspruch zur Kenntnis. Die Versammlung war einstimmig der Auffassung, mit der Wirteorganisation über den Abschluß eines Tarifvertrages in Verhandlungen zu treten, auf der Grundlage des Schiedsspruches des Schlichtungsausschusses. Die Löhne, die heute im Hotel- und Wirtsgewerbe bezahlt werden, sind folgende: vom Küchenangestellten 48 M aufwärts bis zum Küchenmeister mit 105 M pro Tag. Daß diese Sätze auch bei einer 120prozentigen Erhöhung nicht mehr der heutigen Geldentwertung Rechnung tragen, braucht wohl nicht eingehend erörtert zu werden. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen und die Organisationsleitung beauftragt, alle weiteren Maßnahmen zu treffen: Die heute im Restaurant Gambrinushalle stattgefundene Versammlung der im festen Lohn stehenden gastwirtschaftlichen Angestellten nimmt das von der Wirtevereinigung gemachte Angebot zur Kenntnis. Die Versammlung beauftragt die Organisationsleitung, unter keiner Bedingung von dem Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses abzugehen, indem die Zusagen nicht den heutigen Lohnverhältnissen mehr Rechnung tragen.

Veranstaltungen.

Städt. Konzerthaus. Man schreibt uns: Wie bereits bekanntgegeben bleibt die Operette „Mascottchen" noch einige Tage auf dem Spielplan, und zwar kommt genannte Operette heute Samstag sowie morgen Sonntag abend zur Aufführung, während am Sonntagnachmittag als einmalige Nachmittagsaufführung „Das Glücksmädel" zur Wiedergabe gelangt. — Montagabend findet für den Verein Volksbühne (O/4) eine Aufführung von „Das Glücksmädel" statt. Für Anfang kommender Woche ist die Erstaufführung der Operettenneuheit „Der Tanz ins Glück" vorgesehen.

Einödshofer Konzert im Stadtgarten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß heute Samstag abend von 8—11 Uhr der bekannte Berliner Komponist und Dirigent volkstümlicher Konzerte, Julius Einödshofer, ein einmaliges Gastspiel mit der Harmoniekapelle gibt. Er ist als Dirigent eine Spezialität auf dem Gebiete der modernen Unterhaltungsmusik; aus diesem Grunde gestaltet sich das Konzert zu einem sehr interessanten, dessen Besuch jedermann empfohlen werden kann. Im Falle schlechter Witterung findet das Konzert in der Festhalle statt.

Stadtgartenkonzert. Der Musikverein Harmonie veranstaltet am Dienstag abend von 8—11 Uhr bei schönem Wetter ein Konzert.

Wassersportliche Vorführungen im Stadtgarten. Eine begrüßenswerte Abwechslung der für dieses Sommerhalbjahr im Stadtgarten vorgesehenen Veranstaltungen bilden zweifellos die am kommenden Sonntag, dem 30. d. M., abends von ½8 bis ½11 Uhr, stattfindenden wassersportlichen Vorführungen des sich zu diesem Zwecke freundlicherweise zur Verfügung stellenden Karlsruher Schwimmvereins. Vorgesehen sind: Damenbrustschwimmen, Figurenlegen, Wasserballspiel, eine humoristische Wasserpantomime und bei Einbruch der Dunkelheit ein Lampionreigen der Schwimmer auf dem See mit anschließendem Wettschwimmen quer durch den Stadtgartensee. Nebenbei wartet die Kapelle des Musikvereins Harmonie mit einem diesem Abend besonders angepaßten Musikprogramm auf. Im Falle schlechter Witterung muß die ganze Veranstaltung ausfallen, da für diesen Abend über die Festhalle anderweit verfügt ist. Vorverkauf in den bekannten Stellen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen. Am morgigen Sonntagnachmittags halb 3 Uhr, findet im Kolosseum anläßlich des fünfjährigen Bestehens des Reichsbundes die Gründungsfeier statt.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 27. Juli: Oskar Bentz von Eppingen, Malermeister hier, mit Kath. Manz von hier; Josef Schimmel von Kronau, Bahnarbeiter hier, mit Katharina Ehret von Weisweil; Wilh. Lenz von Mosbach, Konditor hier, mit Pauline Müller von Bietigheim; Emil Lorenz von hier, Bankbeamter hier, mit Frieda Schmidt von hier; Karl Feger von Sinzheim, Kanzleigehilfe hier, mit Margaretha Windbiel Witwe von Heidelberg; Anton Trapp von Moos, Schneider hier, mit Rosa Hiller von hier; Otto Grimmer von Stockach, Eisenbahninspektor hier, mit Elise Mezger von Heidelberg; Friedrich Deubel von Neuburgweier, Ledersortierer hier, mit Frieda Ackermann von Fernsbach.

Todesfälle. 27. Juli: Lina Stutz, alt 23 Jahre, Ehefrau des Wirts Gustav Stutz; Josefine Reiser, Kellnerin, ledig, alt 23 Jahre; Elise Rupp, alt 60 Jahre, Witwe des Händlers Emil Rupp.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Samstag, den 29. Juli 1922. 10 Uhr: Josefine Reiser, Kellnerin, Schillerstraße 33.

Tagesanzeiger.

Samstag, den 29. Juli 1922.

Städt. Konzerthaus: „Mascottchen". Abends 7½ Uhr.
Stadtgarten: Konzert. (Julius Einödshofer.) Abends 8—11 Uhr. (Bei schlechtem Wetter in der Festhalle.)
Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.
Beiertheimer Fußballverein: Sommernachtsfest. Abends 6 Uhr. Sportplatz.
Karlsruher Ruderverein: Lichtbildervortrag. Abends 8½ Uhr im Ruderhaus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Beschäftigung der Kinder in der Sommerfrische

Unterhaltender als mit Spielsachen beschäftigt man die Kinder in der Sommerfrische mit dem Winden von Sträußchen und Kränzchen, mit dem Zusammensetzen kleiner Körbchen aus Baumrinden oder Binsen und Reisern usw. Die Körbchen gefüllt mit Waldbeeren, Konfekt oder dergl., ergeben ein hübsches Reisegeschenk. Auch mit Anfertigung von Waldmosaik und dem Sammeln von dazu nötigen Vorräten kann so manche Stunde angenehm ausgefüllt werden. Größere Kinder können auf diese Weise reizende Bilderrahmen herstellen, womit sie einen lieben Verwandten erfreuen.

Das Aufkleben von Muscheln ist eine sehr anregende Beschäftigung bei Regenwetter, wenn die Kinder genötigt sind, im Zimmer zu bleiben. Diese Arbeit erfordert Geschmack und auch Kunstsinn und es ist zu empfehlen, dieser Beschäftigung, die eigentlich so nach und nach etwas aus der Mode gekommen ist, wieder mehr Interesse zu widmen.

Man nimmt Schachteln in beliebiger Größe und beklebt sie mit gut getrocknetem Moos, am besten mit Leim. Die Mitte des Deckels wird am schönsten durch eine Rose geschmückt. Man nimmt einen kleinen runden Klumpen Knetmasse, steckt die Muscheln aufrecht hinein, so, daß eine immer mit dem Rande auf der nächstfolgenden steht; die kleinsten bilden das Innere, die größeren die Außenblätter. Die einfachen kleinen weiß und rosa Kalkmuscheln der Ost- und Nordsee eignen sich dazu am besten. An den Ecken der Schachteln nehmen sich kleine Schneckenhäuschen recht hübsch aus, während an den Seiten kleine, bunte, glitzernde Strandsteinchen, Korallenstückchen und viele einfache und seltene Sorten Muscheln geklebt werden können; auch hie und da ein Tautröpfchen zwischen Moos und Muscheln sieht allerliebst aus, es besteht aus einem Tropfen flüssigem Leim, der schnell mit Brillantine oder Silberstaub bestreut wird. Für den Innenraum der Kästchen fertigt man ein hellfarbiges Seidenpolster, wozu man Resteschen gut verwenden kann. Zu empfehlen ist, Schachteln mit Klappdeckel zu wählen, die sich dann als Aufbewahrungsort für Handschuhe, Schleier, Haarnadeln und dergl. vorzüglich eignen.

Kinderpflege und Erziehung

Kräftigung der Kinder. Man sollte Kinder recht frühzeitig durch Bäder, kalte Abwaschungen und Abreibungen, durch Schwimmen, Turnen, Spiele im Freien usw. möglichst zu kräftigen und abzuhärten suchen, damit sie etwas aushalten lernen und falls sie erkranken, die nötige Kraft besitzen, die Krankheit auszuhalten.

Kindliche Eigenheiten. Wie oft hört man doch Eltern über diese oder jene Eigenheiten ihres Kindes klagen — da redet ein Vater sorgenvoll von seinem kleinen Sohn, der so gern mit der Puppe spiele und sogar nicht wie ein Junge sei, und eine Mutter jammert, daß ihr Töchterlein den ganzen Tag mit den Nachbarsbuben umhertolle und gar so wenig Mädchenhaftes an sich habe. Und aus alledem klingt die heimliche Sorge heraus, aus den Kindern könne nie und nimmer etwas Rechtes werden. Nun birgt aber das Leben so schon überreichlich Sorgen in sich, daß man es wirklich nicht nötig hat, sich noch eitel unnütze Sorgen zu machen, und unnütz und zwecklos ist es wahrhaftig, sich um die Zukunft eines Kindes sorgenvollen Gedanken hinzugeben, nur weil dieses sein Spielen anders gestaltet als allgemein üblich. Grundfalsch ist es aber, derartige Eigentümlichkeiten eines Kindes streng zu bekämpfen und zu verbleuten oder allzu großes Aufsehen davon zu machen. Das würde nur das Kind in seinem Tun bestärken — verbotene Frucht ist bekanntlich doppelt süß —, ja es würde sich sogar noch tüchtig „fühlen" dabei. Läßt man dagegen die Kinder ruhig in ihren Eigenheiten gewähren, so werden sich diese mit der Zeit ganz von selbst geben mit dem Reifer- und Verständigerwerden des Kindes. Andererseits müssen doch letzten Endes auch die Kinder selbst am besten wissen, was zu ihrer Unterhaltung und Freude dient. Freude aber sollen Kinder vor allen Dingen haben, und da es für ein Kind keine größere Freude gibt, als liebewarme Gemeinschaft mit den Eltern, so ist es stets und immer das gescheiteste, man verdirbt den Kindern ihr Spiel nicht durch unangebrachtes Mörgeln, sondern spielt lieber fröhlich mit.

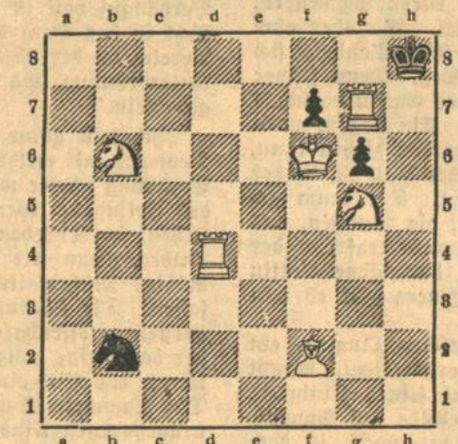
Beim Spielen der Kinder gelangen oft fremde Körper in das Ohr, wie Erbsen, Perlen oder lebende Fliegen, Maden usw. Solche fremden Körper sind wohl geeignet, Ohrenentzündungen mit Ausfluß herbeizuführen. Jedoch möchten wir dringend abraten, diese mit Nadeln u. Zangen entfernen zu wollen. Man unternehme ohne ärztliche Hilfe nichts.

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes

Geleitet vom Karlsruher Schachklub.

Aufgabe Nr. 475

E. Brunner.



3 ♯

Partie Nr. 241

Damenbauernspiel.

	Sartori	Th. Weißinger.			
1.	d2—d4	d7—d5	10.	Lf1—d3	Sc6—b4
2.	Sg1—f3	e7—e6	11.	Ld3—b1	b7—b6
3.	c2—c3	c7—c5	12.	a2—a3	Sb4—c6
4.	b2—b3	c5×d4	13.	Lb1—c2	Lc8—b7
5.	e3×d4	Sb8—c6	14.	0—0	Ta8—c8
6.	c2—c4	Lf8—b4	15.	c4×d5	Sf6×d5
7.	Lc1—d2	Lb4×d2+	16.	Sc3×d5	Dd8×d5
8.	Dd1×d2	Sg8—f6	17.	Ta1—c1	Tf8—d8
9.	Sb1—c3	0—0	18.	Tf1—d1	g7—g6
19.	Dd2—f4	Sc6—e7	23.	Tc1—e1	Da8—b4
20.	Tf1—e1	Se7—f5	29.	Te1—d1	f7—f5
21.	Le3—e4	Df5—d7	30.	Se4—g5	Db4—e7
22.	Le4×b7	Dd7×b7	31.	Sg5—h3	De7—h4
23.	g2—g4	Sh5—e7	32.	g4×f5	e6×f5
24.	Sf3—g5	Se7—d5	33.	Kg1—f1	h7—h6
25.	Df4—f3	Tc8×c1	34.	Td1—d2	Kg8—f7
26.	Te1×c1	Db7—e7	35.	Dd2—a2	a7—a5
27.	Sg5—e4	De7×a3	36.	Ta2—e2	Kf7—f6

Vom Schiedsgericht für Schwarz als gewonnen erklärt.

Auflösungen

Aufgabe Nr. 471.

1. g8-T Kc7 2. f8-L K×Sd8 3. Ld6‡
1. ... K∞ 2. f8-D K ∞ 3. Tg5‡

Aufgabe Nr. 472.

1. Ke8 Ke5 2. d8-L Kd4 3. Lf6‡
1. ... ... 2. ... Kd6 3. Lc7‡

Richtig gelöst haben: K. Neuefüß, Karlsruhe, beide; Schaaff, Billingen, Nr. 471.

Aus der Schachwelt

Der Schachkongreß des Oberrheinischen Schachbundes beginnt am Samstag den 29. Juli in Pforzheim. Alle Turniere weisen eine starke Beteiligung auf.

Briefkasten

Zur Aufgabe Nr. 465. Die Aufgabe entstammt einer Sammlung, die Paul Weyl in den Deutschen Schachblättern in einem Aufsatz über: „Symetrische Aufgaben mit unsymetrischer Lösung" veröffentlicht hat. Die uns eingesandten Nebenlösungen sind tatsächlich richtig. Die Aufgabe hat neben der Hauptlösung De8 noch die symetrische Lösung Kb3 oder c3 und die Nebenlösung Sd8. Ich konnte noch nicht in Erfahrung bringen, ob diese schon anderweitig entdeckt sind; in den D. S. ist die Lösung De8 als einzige merkwürdigerweise unbeanstandet passiert. Nbr.

Wilh. Braunagel
Herrenstraße 7. Fernsprecher 2827.
Große Auswahl in **Waschstoffen, Voile Batist, Frotté**

PELZE Pelzmäntel u.-Jacketts werden zum Umändern, Neuarbeiten
FELLE
zum Gerben, Färben und Reinigen übernommen bei tadelloser, billiger Ausführung und prompter Lieferung.
Georg Kumpf Douglasstr. 8 parterre.
Ecke Akademiestraße (kein Laden).

Färberei und chemische Waschanstalt
Karl Timeus
Marienstraße 19/21 Telephon 2838 — Kaiserstraße 66 Gegründet 1870
Tadellose Ausführung sämtlicher Aufträge
Spezialität: Färben nach Muster.
Billige Preise — Schnelle Bedienung.

Julius Strauß
Modewaren, Kaiserstr. 189
Stets größte Auswahl sämtlicher Zutaten für
Damenschneiderei

Weißwaren Aussteuerartikel, Hemdenflanelle, Schurzzeuge, Trikotagen, Strumpfwaren, Strickwolle, Baumwolle.
Rudolf Kutterer, Markgrafenstraße 32 am Lidellplatz.

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. Verkauf v. Puppen u. Puppenartikeln.
Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** 223 Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- u. Hirschstr.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. / Druck und Verlag von C. F. Müller m. b. H. in Karlsruhe.

Für die Frauen

HALBMONATSSCHRIFT ZUM KARLSRUHER TAGBLATT

3. Jahrgang — Nummer 15 — 29. Juli 1922

Unter Mitwirkung der Vereine:
Karlsruher Hausfrauenbund / Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur / Frauenbildung—Frauenarbeit / Malerinnenverein Karlsruhe / Nationaler Frauendienst / Verein badischer Lehrerinnen

11 296

11 302 11 303 11 304

11 298

Nr. 11 296. Nachmittagskleid m. Volantrock und Fältchen. Das elegante Kleid kann man aus leichtem Wollstoff oder Seide arbeiten. Durch die schmalen Volants läßt sich auch ein Volantskleid umarbeiten. Man kann sehr gut den obersten Volant fortlassen oder die übrigen etwas breiter halten. Als Unterlage dient ein mäßig weiter Futterrock, dem der unterste Volant angesetzt wird. Die Taille, der die Aermel in ein weites Armloch eingesetzt sind, ist vorn und hinten je seitlich in eine Gruppe von Biesen gesteppt. Die vordere Mitte zeigt einen tiefen Einschnitt, der durch den pattenartig übergreifenden Stehkragen geschlossen wird. Ein harmonierender Gürtel, der vorn linksseitlich schließt, deckt den Ansatz des Rockes, wobei die aufsteigenden Streifen unter dem Gürtel durchgreifen. Aermel mit Pattenmanschette. (Erforderlich: etwa 5,25 m Stoff, 110 cm breit).

Nr. 11303. Hängerkleid für Mädchen von 6—8 Jahren Das schlichte Hängerkleidchen kann aus Wasch- oder Wollstoff gearbeitet werden Er ist vorn in drei, rückwärts in zwei Tollfalten geordnet. Die Aermel bleiben glatt und sind in ein Bündchen gefaßt. Ein Umlegekragen begrenzt den Halsausschnitt der vorn eckig ausgeschnitten ist. Der Gürtel aus dunklem Band wird durch Einschnitte unter den seitlichen Falten hindurchgeleitet. (Erforderlich: etwa 2,25 m Stoff, 80 cm breit.)

Nr. 11 298. Straßenanzug, Plisseerock, Bluse und Weste. Voile oder sehr leichten Wollstoff verarbeitet man für den in Plisseefalten gebügelten Rock sowie für die Bluse. Diese ist schlicht gehalten, in der vorderen Mitte mit Säumchen verziert, während der Aermel in eine mit zwei Knöpfen schließende Manschette gefaßt ist. Um den Halsausschnitt schmaler Umlegekragen und farbige Bandkrawatte Die kleidsame Weste ist aus abstechendem Krepp gearbeitet und mit einem hellen Schalkragen ausgestattet. Hiermit harmoniert in der Farbe der durch Einschnitte geleitete Ledergürtel. Knopfschluß und aufgesetzte Taschen mit Pattenstreifen (Erforderlich für Rock und Bluse: etwa 4 m Stoff, 120 cm breit, für die Weste: etwa 1,40 m Stoff, 90 cm breit.)

Nr. 11302 Sommerkleid mit Blenden für Mädchen von 10—12 Jahren. Das schlichte Kleid aus rosa Batist ist mit Blenden garniert. Der Rock des im ganzen geschnittenen Kleides ist mit drei schmalen geraden Blenden besetzt, während den runden Ausschnitt eine breite Blende aus schrägem Stoff begrenzt. Diese Blende ist ringsum mit blauen Zierstichen benäht. Die sich anschließenden zwei schmalen Blenden bestehen ebenfalls aus schrägem Stoff, bleiben aber glatt. Ebenso die beiden Blenden des kurzen, angeschnittenen Aermels. Den Zugsaum im Taillenschluß deckt ein schmaler Bandgürtel, der seitlich zur Schleife gebunden ist. (Erforderlich: etwa 2,60 m Stoff, 90 cm breit.)

Nr. 11304. Kleid mit Blendengarnitur für Mädchen von 14—16 Jahren. Das schlichte Kleidchen wird man je nach dem Zweck aus Voile, Seide oder leichtem Wollstoff arbeiten. Dem Material entspricht auch die Weite des Rockes, die bei Wollstoff nur etwa 1,70 m zu betragen braucht. Unterhalb der Kniehöhe sind drei schmale Blenden aufgesetzt, die bei durchsichtigem Stoff doppelt gearbeitet werden. Der obere, eingereihte Rockrand ist mit dem ebenfalls eingereihten Blusenrand in ein Bündchen gefaßt, das durch den schmalen Gürtel gedeckt wird. Eine Blende begrenzt den eingereihten Halsausschnitt. Die langen Aermel werden durch ein Bündchen mit Aufschlag abgeschlossen. Rückenschluß. (Erforderlich: etwa 3 m Stoff, 120 cm breit.

Die Ehefrau im Verhältnis zu den ehelichen Kindern

Von Katarina von Oheimb, M. d. R.

II.

Die Achtung von der rechtlichen und sozialen Bedeutung der Ehefrau als Mutter ist im bisherigen Recht nicht genug gewürdigt worden. Betrachten wir zunächst die eheliche Mutter, sie findet durchaus nicht genug Würdigung in der Verteilung der elterlichen Gewalt. Elterliche Gewalt ist das Recht und die Pflicht, für Person und Vermögen des Kindes zu sorgen, insbesondere das Recht der gesetzlichen Vertretung. Diese elterliche Gewalt steht jetzt dem Vater zu mit ganz geringen Ausnahmen, wie z. B. beim Verwirken der elterlichen Gewalt des Vaters in Verbindung mit der Auflösung der Ehe oder nach dem Tode bezw. der Fürtoterklärung des Ehemanns. In beiden Fällen geht die elterliche Gewalt auf die Mutter über, jedoch mit der Einschränkung, daß der Vater für seinen Todesfall eine abweichende Bestimmung treffen kann. (§ 1684 B.G.B.) Schon diese Voraussetzungen für den Erwerb der elterlichen Gewalt lassen weniger die Bedeutung der Frau als Mutter wie als Ehefrau zur Geltung kommen. Denn bei Lebzeiten des Ehemanns, z. B. bei fortdauernder Ehe übernimmt die Frau nur als Stellvertreterin des Ehemanns dessen Rechte und Pflichten gegenüber dem Kinde. Das dieser Regelung zu Grunde liegende Prinzip trägt in sofern einen für die Frau ganz unversöhnlichen Charakter, als nicht etwa der Mann als Vater dem Kinde gegenüber die genannte Gesamtheit von Rechten und Pflichten trägt, sondern lediglich als Ehemann.

Ja, der Gesetzgeber geht sogar so weit, daß er die elterliche Gewalt, soweit die Stellung der Ehefrau in Betracht kommt, an den jeweiligen Ehemann knüpft. Von diesem rein äußerlichen Gesichtspunkte aus ist die beim ersten Blick als regellose, willkürliche, unbegründete Ausnahme erscheinende Bestimmung des § 1697 B.G.B. zu verstehen: die Mutter verliert die elterliche Gewalt, wenn sie eine neue Ehe eingeht.

Die eben kurz angedeutete gesetzliche Grundlage zwingt zu folgenden Erwägungen: der Mann als der wenigstens bis heute meistens mehr inmitten des Weltlebens als die Frau stehende Teil wird vielleicht in diesem oder jenem Fall eine größere Erfahrung haben, die er namentlich in wirtschaftlicher Beziehung auf die Kindererziehung anwenden kann, während die Frau so in der Liebe zu ihren Kindern aufgehen kann, daß sie darüber das nicht minder entbehrliche Praktische in seinem Interesse übersieht.

Und doch dürfte eine vollkommen einseitige Verteilung der elterlichen Gewalt der Stellung der Ehefrau, die sie innerhalb der Familie haben soll, widersprechen. Sie soll hier nicht nur als Ehefrau, sondern in erster Linie als eheliche Mutter auftreten. Aber kann sie das? Diese Frage kann bei diesem Zustand nur mit einem uneingeschränkten „Nein" beantwortet werden.

Der Ehefrau muß ein Mitbestimmungsrecht in Fragen der elterlichen Gewalt zugestanden werden. Im praktischen Leben wird die Frau sogar weit über den Rahmen des B.G.B hinaus schon heute in Fragen der elterlichen Gewalt selbst entscheiden. Fragen wir uns aber, worauf diese tatsächliche Selbständigkeit der Frau beruht, so müssen oder können wir diese nur auf eine stillschweigende Zustimmung eines vernünftigen Mannes zurückführen. Diese könnte er aber ebenso gut verweigern, denn er allein hat ja die elterliche Gewalt. Die tatsächliche Uebung bildet aber keine vollwertige Garantie für die in dieser Hinsicht zu erstrebende Gleichstellung der Ehefrau dem Ehemann gegenüber; wohl aber kann jene als eine willkommene Grundlage für die neue Gesetzgebung begrüßt werden. Die Gleichstellung darf uns Frauen aber nicht ein bloßes Schlagwort sein; es müssen auch hier gewisse Grenzen gezogen werden im Interesse der höchsten sozialen Lebensgemeinschaft, der Ehe. Das schwedische Gesetz kennt eine Bestimmung über die Rechteverteilung zwischen den Eltern in den gemeinsamen ehelichen Angelegenheiten überhaupt nicht, sondern überläßt es der freien Vereinbarung der Eheleute. Das Recht auf die elterliche Gewalt muß auch ohne Rücksicht darauf zugeteilt werden, ob nach erfolgter Auflösung der Ehe (durch Tod, Scheidung usw.) die Mutter eine neue Ehe eingeht oder nicht. Das kann nur geschehen, wenn das natürliche verwandtschaftliche Verhältnis der Abkömmlinge für das Recht der elterlichen Gewalt maßgebend ist.

Es soll nicht nur von dem Prinzip, wie bisher, abgegangen werden, nach dem die elterliche Gewalt der Person des jeweiligen Ehemanns zusteht, sondern vielmehr soll in erster Linie die natürliche Verwandtschaft maßgebend sein. Der Stiefvater kann nicht dieselben Rechte und Pflichten dem Kind gegenüber haben wie der Vater, die Mutter darf daher durch etwaige Rechte des Stiefvaters hinsichtlich der elterlichen Gewalt in keiner Weise beschränkt sein.

Bei der Bemessung des Umfanges der elterlichen Gewalt der Ehefrau müssen psychologische Gründe maßgebend sein, die in der Natur der Frau liegen. Ein volles Verständnis für die seelische Entwicklung, ebenfalls für die körperliche und geistige Begabung, wird der Ehemann, so weit es sich um die Erziehung einer jugendlichen Vertreterin des weiblichen Geschlechts handelt, nicht in dem Grade haben, wie die Frau. Dies ist meines Erachtens ein Punkt, in dem nur die Frau und unter Frauen nur die Mütter ihren eigenen Töchtern Autorität sein müssen.

Als Mutter eines Sohnes andererseits wird die wiederverheiratete Mutter viel eher zur Ausübung der elterlichen Gewalt berufen sein als der Stiefvater. So ist auch von diesem Gesichtspunkte aus das gänzliche Erlöschen der elterlichen Gewalt der Mutter bei Wiederverheiratung vollkommen ungerechtfertigt. Die einmal von der Ehefrau erworbene elterliche Gewalt muß ihr als Mutter erhalten bleiben.

Folgen der Kriegsehe

Von Maria Schade.

Als unsere Männer zum Kampfe für Ehre und Recht hinauszogen ins Feld, war es natürlich, daß auch die Frauen sich im Dienste des Vaterlandes betätigen wollten. Die Lazarette füllten sich mit Verwundeten. Die Verwundeten wurden von Frauenhänden gepflegt. Und in der Begeisterung, mitgerissen von der großen Zeit, knüpften sich an den Krankenbetten zarte Banden zwischen dem Krieger und einer Pflegerin. Diese Ehen hatten in ihrer Außergewöhnlichkeit etwas Romantisches. Die jungen Frauen vergaßen, ganz benommen von dem Augenblicklichen, an die Zukunft zu denken. Und so kam es denn, daß der große Schritt, der zwei Menschen für Freud und Leid miteinander verbindet, nicht genügend erwogen wurde. Für Freud und Leid .... Das Mädchen, das dem kranken, oft siechen Manne die Hand reichte, mußte sich sagen, daß sie den Schwesternberuf, den sie sich nur vorübergehend gewählt hatte, nun für ihr ganzes Leben tat. Aber darüber wurden sich wohl viele nicht klar. Und so kam nur zu bald — die Ernüchterung. In der jungen gesunden Frau erwachte wieder die ganze Lust am Leben. Der durch sein körperliches Gebrechen an die Häuslichkeit gefesselte Gatte kann sie nicht auf Reisen führen, ins Theater, in Gesellschaften. Mit kritischem Blick betrachtet sie die Schwerfälligkeit seiner Bewegungen. Sie wird ungeduldig. Draußen schwirrt und summt es, leuchtet und flimmert. Und sie? Sie soll daheim sitzen, in der Engigkeit. Ihr Auge verläßt den kranken Mann, ernst gewordenen Gatten, um anderen Männern zu folgen, die gesund und lachend zu Vergnügungen eilen. Sie vergißt — und das ist der erste Moment ihrer Schuld — daß auch er einst so kräftig und lebensvoll war, und die hemmenden Wunden in heiligem Kampfe, den er auch für sie gekämpft, empfangen hat. Sie vergißt, daß er ein Recht hat auf ihre Geduld, ihre

Große Auswahl in Zutaten für Damen- und Herren-Schneiderei
Großer Posten Knöpfe jeder Art noch alte Einkäufe, daher äußerst billig.
Kurzwaren, Wolle und Trikotagen, Strumpfwaren
äußerst vorteilhaft bei
Paul Hügel Schützenstr. 19 „Südstadt"

Gritzner-Nähmaschinen
sind in jeder Hinsicht erstklassig!

Vorrätig in allen Gattungen für Haushalt und Industrie bei
Karl Ehrfeld
Erbprinzenstraße 1, Rondellplatz. Tel. 102.
Reparaturen prompt u. fachgemäß. Nadeln, Öl Ersatzteile.

Pflege. Alles, was sie jetzt tut, tun muß, erscheint ihr so alltäglich. Verschwunden der romantische Zauber, in dem sie dem leidenden Ritter Hand und Arm bot. Damals fühlte sie nicht, daß es schwer war, ihn zu führen. Jetzt fühlt sie es. Sie möchte frei sein, frei, frei wie die andern .... Und in diesem Wunsche, den sie in ihrer Pflichtvergessenheit für berechtigt hält, sprengt sie gewaltsam das heiligste der Bande.

Jetzt ist sie frei. Nein! Für den Besiegten gibt es keine Freiheit mehr. Und sie ist besiegt. Siegerin hätte sie sein können, stolze, freie Siegerin und nun — ist sie Sklavin. Das, was dem Mann versagt war in diesem Kriege zu erkämpfen, die Frau kann es erringen, wenn sie die Größe ihrer Aufgabe versteht, die Größe der Zeit, in die das Schicksal sie gestellt hat. Entsagen macht stark. Und Stärke ist Schönheit, vor allem die Stärke der Seele. Wie werden die Kräfte der Frau wachsen, die sich täglich darin übt, ihrem Manne beizustehen, zu helfen. Welch ein beseeligendes Gefühl immer wieder die Gebende, Spendende zu sein! Eine solche Frau wird zwiefach geliebt, denn zu der flüchtigen, vorübergehenden Neigung tritt die wahrhafte Treue, die verehrende Dankbarkeit. Eine solche Frau ist Herrin im schönsten Sinne des Wortes.

Darum Frauen, die ihr vom Schicksal ausersehen, neben der Gattin auch Pflegerin zu sein, walket mit ganzer Liebe, mit vollem Ernst eures hohen Amtes. Seht in der Erfüllung dieser Pflicht einen besonderen Beruf, den die große Zeit euch gibt. Seid stets eingedenk, daß ihr eine außergewöhnliche Stellung habt, daß die Augen der Welt auf euch ruhen. Zeigt der Welt, daß ihr unbesiegbar seid. Gebt euren Schwestern, euren Töchtern so ein leuchtendes Beispiel. Wo aber eine Frau in Pflichtvergessenheit, im Verkennen ihrer Sendung sich verirrt, helft ihr wieder auf den rechten Weg. Denn schwer ist es schon für den gesunden Mann, von der Gattin verlassen zu werden. Nun aber der Kranke, Hilflose! Ein Segen, wenn der Verlassene noch eine Mutter hat, die zu ihm ziehen kann, tröstend für ihn sorgend. Wo dieses nicht der Fall ist, ist der Unglückliche der Verzweiflung preisgegeben. Die kaum geheilten Wunden werden sich wieder öffnen, die Wunden, aus denen er für das Vaterland blutete. Damals traf ihn der Feind. Ist es nicht entsetzlich, wenn ihm die eigene Gattin Schlag und Stich versetzt! Für diesen Schmerz gibt es kein Heilmittel.

Und viele, viele leiden heute unter solchen Qualen, ein trauriges Zeichen unserer Zeit. Jetzt, gerade jetzt, beruht mehr denn je Deutschlands Zukunft auf seiner Einigkeit. Darum seid einig nicht nur im weiten Gebilde des Staates, sondern auch in der Familie, die den Staat macht, in dem Eheleben, aus dem die neue schöpferische Kraft hervorgeht.

Herkules am Spinnrocken

O selige Zeit, wenn Helden mit gefesselter Kraft sich sagen können, daß es nichts mehr zu tun gibt, als zu warten, als den Tag erträglich zu Ende zu bringen. Wie kann man bei der Arbeit hindämmern, nichts Quälendes tritt zwischen das Geklapper der gehorsamen Schreibtasten, keine impulsive Aufforderung stört das Räderwerk der Stunde, und zuletzt überläßt man den Regierenden Erfolg mit widerwilliger Anerkennung, die Verantwortung des Mißlingens mit geharnischter Kritik, und wenn man dafür die Großmutter verantwortlich machen möchte.

Das sind freilich schöne, begehrliche Zeiten, denn die Gelegenheit zum menschlichen Aufschwunge, zur nationalen Erhebung fehlen, und wenn sie durch die Not geboten werden, dann schrecken wir vor jeder großzügigen Entscheidung zurück, und wäre sie auch nur zur Zügelung wilder Begierden notwendig. Die Frauen stehen mit gefüllten Körben und weisen mit mißbilligenden Mienen in die Plunderecken, und die Männer spinnen und weben an den Webstühlen der Zeit, indem sie eine Masche nach der andern durch die Finger gleiten lassen — Herkules am Spinnrocken! Er machte es ebenso in seiner Jugend, nur stand er unter dem Einflusse Omphalens, die seine besten, innersten Triebe lebendig zu erhalten wußte. Darum, als die Zeit gekommen war, brachte ihn die Fanfare mutiger Frauen zu seiner Bestimmung. Mit einem Ruckе zog er aus und hatte sich in kurzer Zeit die Löwenhaut durch Bezwingung der Ungeheuer verdient.

Was für denkende Künstler die Griechen doch waren! Sie wickelten die Pillen der kranken Menschheit in das Schönheitsgewand der Phantasie. Verblaßt sind diese Bilder, aber sie huschen noch durch die Arbeitsräume, wo die gefesselten Helden ihren Zeitabschnitt abspinnen, und sie mögen öfters an einer unordentlichen Masche schuld sein, aber was bedeutet das für die sausenden Webstühle? Ruhe und Ordnung herrschen in den weiten Verwaltungsräumen, aber es fehlt das Leben, das Rauschen der Wellen, das Aufstürmen der Wogen an dem tosenden Meere. Nicht als ob wir diese Stürme herbeisehnten, aber Fanfaren fehlen, die die Menschen aufrütteln, sie ihrer Kräfte bewußt machen und sie sie sammeln lehren. Denn von diesen gesammelten Kräften hängt doch schließlich alles ab. Schon Goethe läßt Neoterpe sagen: „Gern will ich sammeln, daß ich einst auch geben kann." Wir werden stark durch das Sammeln unserer Kräfte, der dazu nötige Ernst bringt Klarheit und Entschiedenheit, Widerstandsfähigkeit und Aufschwung zur nationalen Tat. Zu beklagen sind die verzettelten Kraftäußerungen, deren Ziele den meisten noch unklar sind. Beklagenswert ist die vergeudete Kraft, welche sich durch Tagesereignisse hin und her schleudern läßt und vor Meinungsverschiedenheit zu keinem schwerwiegenden Entschlusse kommt. Verhängnisvoll ist die Kraft, die enge Ziele verfolgend, sich nicht in das Herz des Volkes einfügen kann. Sammeln und Vereinigen der Kräfte zum großen Zwecke in Arbeit, Einsicht, Unterordnung und brüderlichem Verkehr müssen unsere Aufgabe sein.

„Ich will gerne sammeln, daß ich auch geben kann", sagt Neoterpe mit weiblichem Herzensdrange. Und wenn auch die Erfüllung schwer wird, so ist gesammelte Kraft doch die Macht des Gelingens. Wenn wir vor den „Aehrenleserinnen" v. Millet stehen, so verstehen manche von uns erst die Schönheit des Bildes, wenn wir bei den gebeugten Rücken nicht die gleichmäßige Mühewaltung zur Wohltat der Menschen ins Auge fassen. Die Stellungen, die uns die Energie des Sammelns darstellen, offenbaren uns die Absicht des großen Künstlers, der dazu seine ganze Ausdrucksfähigkeit aufgeboten hat. Man könnte das Bild eine Allegorie der Frauenbestimmung nennen. Das Sammeln ist unser ureigenes Element. An der Wiege des neugeborenen Kindes fängt es schon an. Was hat nicht eine Mutter, eine Wärterin alles herbeizuschleppen, um die Triebe des Säuglings zu befriedigen. Das Sammeln und Ordnen macht die Zeit kurz und die Füße des Abends brennen beim Abschlusse der Tagespflichten, oder besser, bei der Pause zur Sammelarbeit des Nachts, nachdem man sich ausgeruht hat. Wie entstehen manchmal Hoffnungsfreudigkeit und Mut beim Mann, wenn die Frau durch das Sammeln ihrer Erfahrungen Winke geben kann, die über nächstliegende Schwierigkeiten hinaushelfen, und der Sammelpfennig der bedachten Hausfrau hat schon manchen Mietzinstermin mit geglätteter Stirn überstehen lassen. Das beständige Suchen und Sammeln der Frau, was sie mit Wissenswertem in Verbindung bringt, verursacht das Frage- und Antwortspiel der ehelichen Unterhaltung. Es setzt sich wie Funken auf das eintönige, langweilige Gespräch des täglichen Lebens und weckt nach und nach das Interesse an der Allgemeinheit, an der Zukunft. Die Kinder liefern reichen Stoff zur Sammelarbeit der Mutter. Durch ihre Beobachtungen wird sie die Mängel und Gaben entdecken, welche bei dem Ausdrucke ihrer kindlichen Aeußerungen hervortreten, ihr Sammeln wird nicht aufhören, bis sie festen Fuß unter ihnen gefaßt hat, und diese Anstrengungen werden das geistige Leben befruchten. Interessant wird es da werden, wo es bisher langweilig war, und die Fanfarenstöße der Sammlerinnen werden im geeigneten Augenblicke die Helden vom Spinnrocken auftreiben zur Tat.

J. Koebig.

Sommer-Hüte Batist Tüll
in größter Auswahl
Geschwister Gutmann
Spezialhaus für Damenhüte
Ecke Kaiser- und Waldstraße. 14 Schaufenster.

Spezialhaus für Stoffe
Leipheimer & Mende

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 28. Juli (abends).

Belgien	4400	Schweiz	—
Paris	4675	London	2530
Neuyork	565	Italien	—
Holland	—		

Tendenz: fest.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. Mannheim, 28. Juli. (Drahtber.) In Aktien der Badischen Anilin- und Sodafabrik vollzogen sich Umsätze zu 820 Prozent. Ebenso in Benz zu 495 Prozent. Verein Deutscher Oelfabriken stellte sich auf 870 bezahlt, Fahr 570 Geld, 575 Brief, Freiburger Ziegelwerke 580 Geld und Zuckerf. Waghäusel 690 Brief. Von Banken wurden Rheinische Hypothekenbank zu 175 Prozent gehandelt. Ferner von Versicherungsaktien Württembergische Transport zu 815 Prozent.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 28. Juli.

Dollarstand 545.

Die Börse zeigte heute am Wochenschluß, abgesehen von größerem Geschäft in Auslandsrenten und eizelnen Spezialpapieren keine einheitliche Tendenz.

Der Dollar eröffnete mit 525 und bewegte sich dann auf 531—540. Auf dem Rentenmarkt machte sich größeres Interesse für Türken und Ungarn geltend. Stark begehrt waren Ungarische Goldrente, die im Freiverkehr zwischen 810—820 gehandelt wurden. Ungarische Kronenrente nannte man 410. Sehr fest lagen Monastir, 5proz. Lombarden 610—615, ferner Bosnier Eisenbahnanleihe, Bagdad und Otavi. Benz 500, Becker Stahl 505, Krügershall 705—710. Am Montanaktienmarkt zeigte sich mäßige Kursbewegung für Deutsch-Luxemburg, und Riebeck. Phönix unterlagen Schwankungen. Niedriger gingen Caro um. Harpener eröffneten 3020 und stiegen dann auf 3100. Adlerwerke Kleyer und Daimler setzten zu gebesserten Kursen ein. Von den chemischen Werten vermochten sich Griesheim, Höchster, Badische Anilin zu befestigen. Bei den Elektrowerten sind größere Kursbewegungen nicht zu beobachten. Höher lagen Schuckert 750, plus 10. Zuckerfabrikaktien schwächten sich ab. Zuckerfabrik Waghäusel 675, minus 15, Heilbronn 650, minus 15, Rheingau 850, minus 10, Frankenthal unverändert 695. Im Verlaufe der Börse war die Haltung unsicher, Maschinen- und Metallaktien vernachlässigt. Hirsch-Kupfer erhöhten ihren Kursstand, Heddernheimer Kupfer 15 Prozent. Niedriger stellten sich u. a. Waggon Fuchs 562 und Zellstoff Aschaffenburg 865. Waldhof 700, plus 10 Prozent. Lebhaftes Geschäft war in Baltimore 2400, 200 gestiegen. Fest lagen Tamaulipas Deutsch-Petroleum 2225. Schiffahrtsaktien gefragt. Norddeutscher Lloyd 340, plus 11 Prozent. Heimische Anleihen ruhiger. 3 Prozent Reichsanleihe 205 gewannen 5 Prozent. Am Bankaktienmarkt war das Geschäft gering. Mit Ausnahme von ausländischen Renten blieb der Effektenmarkt bis zum Schluß ruhig, bei vorwiegend behaupteten Kursen. Der Dollarstand 545. Privatdiskont 5 Prozent.

Berliner Börse.

w. Berlin, 28. Juli.

Die Sensation des Tages bildete die der großen Oeffentlichkeit gänzlich überraschend gekommene, von den mit den Verhältnissen am Geldmarkte Vertrauten, aber erwarteten Diskonterhöhung der Reichsbank von 5 auf 6 Prozent; sie machte aber an der Börse keinen nachhaltigen Eindruck und störte die heute zum Druchbruch gekommene freundliche Grundstimmung nicht allzu erheblich. Unter dem Eindruck der am Devisenmarkt eingetretenen steigenden Bewegung, an der die Käufe der Industrie und der Spekulation einen großen Anteil hatten und die den Dollarkurs nahezu wieder auf den Rekordstand von Anfang des Monats hob, belebte sich die Kauflust auch am Effektenmarkt etwas, mit dem Ergebnis von durchschnittlichen Kursteigerungen von 10—20 Prozent für die meisten Industriepapiere. Am Montanmarkt, der schon an dem letzten geschäftsstillen Tag etwas mehr im Vordergrund gestanden hatte, erreichte die Kursbesserung 50 Prozent und für Harpener zeitweise 150 Prozent. Durch Bekanntwerden der Diskonterhöhung wurde die Bewegung dann gehemmt. Die Kurse bröckelten unter dem Drucke der wieder einsetzenden Geschäftsstille erneut ab. Das gestern bemerkbar gewordene Interesse für Schiffahrtsaktien und Otavi erhielt sich bei weiter gebesserten Kursen auch heute. Bei den Auslandsrenten setzte die nahezu zum Erliegen gekommene Aufwärtsbewegung wieder mit unverminderter Kraft ein, wobei türkische, ungarische und mexikanische Werte, zu denen neuerdings die Lombardprioritäten kommen, in ihrer Kursbildung wesentlich Nutzen zogen.

Kehler Warenbörse.

t. Kehl, 28. Juli. Die gesteigerten Devisen haben auch die Preise auf dem Getreide- und Futtermittelmarkt wieder in die Höhe getrieben. Die Nachfrage nach Futtermitteln, besonders aber nach Mehl ist sehr groß. Auf dem Wein- und Spirituosenmarkt herrscht ebenfalls große Nachfrage, der zur Zeit kein Angebot gegenübersteht.

Industrien.

Eine Holländische Tabakfabrik Oranien Akt.-Ges., wurde in Frankfurt a. M., unter Mitwirkung der Rotterdamer Tabakfabrik und Importfirma J. und A. C. van Rossem gegründet. Stammkapital 1 000 000 Mark, erster Aufsichtsrat: Justizrat Dr. L. Hecht, Frankfurt a. M., Vorsitzender, L. van der Pol und Fr. Meerkamp van Embden, Rotterdam, Dr. Edgar Stern-Rubarth, Berlin-Zehlendorf, Wilh. Busché, Köln a. Rh. Vorstand: Hans Engelhardt, Frankfurt a. M.

„Vereinigte Frankfurt-Neuwieder Bimsstein-Werke Favorit". Unter diesem Namen wurde mit dem Sitz in Frankfurt a. M. eine Aktiengesellschaft gegründet. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt M. 3½ Mill. Auf das neue Unternehmen werden die Geschäfte der Bimswerke, G. m. b. H., in Neuwied und der Bimssteinfabrik Favorit Kahn & Reuter in Frankfurt a. M. übertragen.

Schwäbisches Pressewerk A.-G. in Stuttgart. Laut Generalversammlungsbeschluß vom 28. April d. J. wurde das Grundkapital um 250 000 Mark erhöht. Eine weitere Erhöhung wurde in der Generalversammlung am 19. Juni d. J. um 1,5 Mill. Mark beschlossen. Beide Erhöhungen sind jetzt durchgeführt. Das Aktienkapital beläuft sich somit auf 3 Mill. Mark.

Vereinigte Württembergische Holzwaren-Fabriken A.-G. in Göppingen. Wie die Verwaltung mitteilt, können die jetzt fertiggestellten Erweiterungsbauten schon in den allernächsten Tagen in Betrieb genommen werden, was eine erhebliche Steigerung der Produktion bedeutet.

Wehra A.-G. Teppich- und Möbelstoffweberei in Wehr i. B. Die Gesellschaft veröffentlicht die Bilanz über ihr erstes etwa 6 Monate umfassendes Geschäftsjahr, nach dem sich folgende Zahlen ergeben. Der Warengewinn belief sich auf 6 132 824 Mark, während an Handlungsunkosten 1,995 und an Steuern und Versicherungen 2,889 Mill. Mark erforderlich waren. Zur Abschreibung gelangten 72 180 Mark, wonach sich ein Reingewinn in Höhe von 1 175 333 Mark erübrigt. Daraus werden auf 7 Mill. Mark Aktienkapital 20 Prozent Dividende für 6 Monate verteilt. 150 000 Mark werden der Rücklage II, 100 000 Mark dem Arbeiter- und Angestellten-Unterstützungsfonds zugewiesen, während der Rest von 225 333 Mark auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Generalversammlung am 22. Juli genehmigte diese Gewinnverteilung sowie die Bilanz, in der die Warenbestände mit 7,43, die Kreditoren mit 7,63 und ihnen gegenüber die Debitoren mit 7,63 Mill. Mark aufgeführt sind. Ueber die vorgeschlagene Kapitalserhöhung des Grundkapitals sowie über Neuwahlen des Aufsichtsrats ist noch nichts näheres bekannt. Da für das laufende Geschäftsjahr genügend Aufträge vorliegen und das dazu nötige Material vorhanden ist, kann auch für 1922, wenn keine unvorhergesehene Ereignisse eintreten, mit einem günstigen Abschluß gerechnet werden.

Transportwesen.

Alemannia-Transport-Versicherungs-A.-G. in Frankfurt a. M. Die letzte Generalversammlung genehmigte die Bilanz für 1921, nach der sich bei 9,76 (7,78) Mill. Mark Prämieneinnahmen nach 1,11 Mill. Mark Rückstellungen ein Verlust von 1,93 (0,74) Mill. Mark ausweist. Es wurde beschlossen, dieses Defizit auf neue Rechnung vorzutragen und die Restzahlung des zur Hälfte einbezahlten Grundkapitals in Höhe von 5 Mill. Mark zu verlangen. Die Gesellschaft änderte ferner ihre Firmierung in Süddeutsche Lloyd Versicherungs-A.-G. in Frankfurt a. M.

Verschiedenes.

Das Vorstandsmitglied der Mitteldeutschen Creditbank Karl Mommsen, ist gestern morgen im Alter von 61 Jahren plötzlich gestorben.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Neue Kohlenpreiserhöhung ab 1. August.

In Verfolg der in diesen Tagen im Bergbau bewilligten Lohnerhöhungen hatten die Organisationen der Kohlenwirtschaft neue Kohlenpreis-Festsetzungen vorzunehmen. Es wurde einstimmig beschlossen, die neuen Lohnerhöhungen und die Steigerung der Materialpreise durch Steigerung nach dem bisherigen Schlüssel auszugleichen. Dementsprechend tritt für das Ruhrrevier eine Preiserhöhung von 205,40 M netto Tonne Fettförderkohle, die einschl. Steuern usw. eine Erhöhung von 305 M brutto darstellt, ein. In der gleichen Weise erhöhen sich die Preise für rheinische Braunkohlen um 28,60 u. 112,50 M (netto) und für mitteldeutsche und ostelbische Kohlenreviere um 59½ bezw. 178½ M netto. Die Erhöhung tritt am 1. August in Kraft.

Das neue Goldzoll-Aufgeld.

Für die Zeit vom 2. bis 8. August beträgt das Goldzollaufgeld 11 400 vom Hundert.

Eine Frauenberufung.

Die Vertretung der Frauen in den führenden Körperschaften hat dadurch eine weitere Vermehrung erfahren, daß das Reichswirtschaftsministerium Fräulein Maria Hellersberg, die als Referentin für wirtschaftliche und berufskulturelle Frauenfragen beim Gewerkschaftsbund der Angestellten in Berlin an führender Stelle tätig ist, in den Reichswirtschaftsrat berufen hat. Der Wert, der darin liegt, daß es Frauen in steigendem Maße möglich ist, an der Bearbeitung der großen wirtschaftlichen Fragen mitzuwirken, darf von ihnen nicht übersehen werden. *y*

Der Verkehr mit den Nordseebädern über die sogenannten Landwege ist, wie uns das Deutsche Verkehrsbüro in Berlin mitteilt, während des Streiks auf einigen Schiffsstrecken nicht unterbrochen. Reisen nach Borkum über Emden, nach Norderney und Juist über Norddeich, nach Langeoog über Bensersiel, nach Spiekeroog und Wangerooge über Carolinensiel, nach Amrum und Wyk über Dagebüll sowie nach Westerland über Hoyerschleuse können also nach wie vor auch jetzt ausgeführt werden. Ferner ist tägliche Verbindung mit Reichsdampfern eingerichtet zwischen Cuxhaven und Helgoland, mit Weiterfahrt nach Westerland Dienstag, Donnerstags, Samstags und Sonntags anschließend an die Bäderzüge.

Sport-Spiel

Turnen.

Der Stadtewettkampf des Heganer Turngaus. Der Heganer Turngau der Deutschen Turnerschaft veranstaltet am 6. August ds. Js. einen Städtewettkampf im Kunstturnen der ihm angehörenden Städte. Der Kampfort ist Singen. Teilnehmen werden nur je 6 der besten Turner des T.V. Helvetia sowie Stadt-T.V., beide in Schaffhausen, ferner des T.V. 1862 Konstanz und des Stadt-T.V. Singen. Es ist daher ein hervorragendes Turnen trotz des kleinen Rahmens, der kein großes Fest vorsieht, zu erwarten.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Freitag, den 28. Juli 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	761,2	14	NW	leicht	bedeckt	0
Danzig	755,1	16	NW	leicht	wolkig	1
Berlin	761,0	14	WNW	mäßig	halbbd.	4
Frankfurt	764,4	15	NW	leicht	heiter	4
München	762,8	13	W	mäßig	Regen	8
Kopenhag.	756,6	13	W	mäßig	Regen	1
Stockholm	752,1	16	N	leicht	wolkls.	0
Haparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	—	—	—	—	—	—
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	765,1	14	N	leicht	wolkig	2
Toulouse	766,8	18	W	leicht	bedeckt	0
Zürich	763,0	14	O	leicht	Regen	4
Wien	760,9	17	W	mäßig	bedeckt	1
Spitzbergen	761,1	9	SO	leicht	wolkls	0
Bäreninsel	763,3	3	SO	mäßig	Nebel	—
Jan Mayen	759,3	12	W	mäßig	heiter	0
Seydisfjord (Island)	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7²⁵

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	14	19	13	NW	mäßig	halbbd.	2
Königstuhl Seehöhe 568 m							
763,7	11	18	10	N	leicht	wolkig	4
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
764,2	13	23	13	NW	leicht	bedeckt	6
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
763,1	14	22	16	NO	leicht	bedeckt	13
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	13	23	14	—	still	bedeckt	16
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	13	19	7	SW	leicht	halbbd.	6
Villingen Seehöhe 712 m							
764,3	12	21	11	NW	leicht	Regen	11
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
659,7	8	15	8	N	leicht	Nebel	15

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Ein über Südfrankreich und Norditalien lagernder Tiefdruckausläufer hat gestern in Süddeutschland wieder Regenfälle gebracht. Heute beginnt die Bewölkung abzunehmen, da sich das von der Biscayasee vorstoßende Hochdruckgebiet stärker geltend macht. Der Einfluß des Hochdruckgebietes wird noch zunehmen, so daß für morgen weitere Besserung der Witterung bevorsteht.

Wetteraussichten für Samstag, den 29. Juli: Abnahme der Bewölkung, keine erhebliche Niederschläge, etwas wärmer, schwache nördliche Winde.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	28. Juli		27. Juli
Schusterinsel	2,92 m		3,00 m
Kehl	3,73 m		3,90 m
Maxau	5,81 m		5,79 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,85 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,86 m
Mannheim	4,95 m		4,75 m

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	27. Juli	28. Juli
Badische Bank	526.—	530.—
Darmstädter Bank	268.—	270.—
Deutsche Bank	462.—	466.—
Diskonto Commandit	387.—	386.75
Dresdener Bank	282.—	288.—
Mitteld. Creditbank	240.—	238.—
Oesterr. Länderbank	88.—	84.—
Pfälzische Bank	49.—	48.—
Rheinische Creditbank	216.—	215.—
Südd. Diskonto-Ges.	283.—	—.—
Wiener Bankverein	67.50	67.—
Württbg. Notenbank	565.—	565.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1300.	1301.
Harpener	2970.	3060.
Laurahütte	—.—	3000.
Aschaff. Zellstoff	875.—	870.—
Grün & Bilfinger	698.—	690.—
Zementw. Heidelberg	730.—	730.—
Bad. Anilin	812.50	820.—
Scheideanstalt	1000.	1036.
Höchster Farben	712.—	730.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	350.—	349.—
Gebr. Junghans	460.—	460.—
Adler & Oppenheimer	1470.	1460.
B. Masch. Badenia	549.—	550.—
Maschfabr. Durlach	890.—	880.—
Maschfabr. Gritzner	1300.	1395.
Haid & Neu	750.—	750.—
Maschfabr. Karlsruhe	795.—	800.—
Oberursel	—.—	—.—
Schlinck & Co.	1700.	—.—
Schuhfabrik Herz	440.—	435.—
Elsässer Baumwolle	—.—	—.—
Spinnerei Ettlingen	1500.	1550.
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	565.—	580.—
Zellstoff Waldhof	690.—	690.—
Zuckerfabr. Waghäusel	699.—	685.—
Zuckerfabr. Frankenth.	694.—	686.—
Benz Motoren	500.—	500.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	675.—	695.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	27. Juli	28. Juli
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	—.—	101.50
4½ IV—V „	87.40	87.30
4½ VI—IX „	73.30	73.20
4½ 1924er „	95.29	95.20
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	117.—	117.—
3½% „ „	91.25	91.50
3% „ „	206.—	207.—
Deutsche Prämienanl.	79.30	79.30
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	—.—	99.50
4% Preußische Konsols	80.50	80.90
3½% „ „	67.30	67.75
3% „ „	75.—	75.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	73.—	72.25
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	463.—	465.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	2125.	2425.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	4400.
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1591.	—.—
Deutsch-Australien	512.—	519.—
Hamburger Paketfahrt	442.—	449.—
Hambg.-Südamerika	770.—	761.—
Hansa D.-Schiffahrt	376.—	365.—
Norddeutscher Lloyd	323.—	323.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	524.50	518.—
Darmstädter Bank	269.—	268.50
Deutsche Bank	465.—	465.—
Diskonto-Commandit	387.50	388.50
Dresdener Bank	—.—	283.—
Nationalbank	272.25	271.—
Oesterr. Credit	88.—	83.50
Reichsbank	205.—	205.—

Industrie-Papiere	27. Juli	28. Juli
Accumulatoren	1280.	1300.
Adlerwerke	465.—	475.—
Alexanderwerke	425.50	428.—
A. E. G.	727.—	732.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1701.	1750.
Augsburg-Nürnberg	940.—	935.—
Badische Anilin	808.—	827.—
Bergmann Elektrizität	545.—	565.—
Berl. Anh. Maschinen	500.—	495.—
Berliner Maschinen	975.—	995.—
Bing Nürnberg	510.—	508.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1300.	1345.
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	749.—	745.—
Chem. Grießheim	770.—	835.—
Chem. Albert	1468.	1525.
Daimler Motoren	416.50	420.—
Dessauer Gas	520.—	515.—
Deutsch-Luxemburg	1210.	1220.
D. Eisenbahn S. W.	490.—	490.—
Deutsch Erdöl	2175.	2210.
Deutsches Kali	1885.	1875.
Deutsche Waffen	1520.	1531.
Deutsch Eisenh.	550.—	550.—
Dynamit Trust	675.—	685.—
Elberfelder Farben	735.—	755.—
Eschweil. Bergwerke	950.—	930.—
Feldmühle Papier	568.—	590.—
Felten & Guilleaume	822.—	844.—
Filter Brautechnik	1800.	1810.
Gaggenau	—.—	510.—
Gasmotoren Deutz	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1319.	1320.
Genschow	575.—	584.—
Goldschmidt	902.—	904.75
Gritzner Maschinen	1355.	1320.
Hannover Maschinen	4900.	4610.
Hannover Waggon	660.—	665.—
Harpener	2975.	3000.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	793.—	805.—
Höchster Farben	711.—	740.—
Hösch Eisen	1435.	1472.

	27. Juli	28. Juli
Hohenlohe	760.—	800.—
Kali Aschersleben	1160.	1130.
Maschfabr. Karlsruhe	780.—	755.—
Ver. Köln.-Rottweil	799.—	790.—
Kostheimer Cellulose	770.—	770.—
Kyffhäuser	401.—	400.—
Lahmeyer Co.	379.—	405.—
Laurahütte	2060.	2025.
Lindes Eismaschinen	630.—	670.—
Ludwig Löwe	975.—	1020.
Lothringer Zement	700.—	705.—
Mannesmann	1160.	1195.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	870.—	854.—
Oberschl. Eisenindustr.	665.—	670.—
Oberschl. Kokswerke	1600.	1651.
Orenstein & Koppel	1001.	1098.
Phönix Bergwerke	1381.	1400.
Rheinisch Metall	416.—	440.—
Rheinisch Stahl	1310.	1350.
Rombacher Hütte	560.—	580.—
Rütgerswerke	685.—	690.—
Sachsenwerke	495.—	495.—
Schuckert & Co.	750.—	770.—
Siemens & Halske	1100.	1150.
Sinner Brauerei	600.—	625.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1495.	1530.
Stollberger Zink	1137.5	1160.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	770.—	752.—
Vereinigt. D. Nikel	1335.	1326.
Vereinigt. Glanzstoff	2490.	2500.
Vereinigt. Stahl Zypen	3825.	3875.
Wanderer Fahrrad	1451.	1475.
Westeregeln Alkali	1675.	1650.
Zellstoff Waldhof	685.—	680.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2250.	2225.
Pomona	23000.	23000.
Kollmar & Jourdan	1200.	1200.
Hacketal Draht	560.—	580.—
Lothringer Hütten	940.—	940.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 28. Juli.

	27. Juli. Geld	27. Juli. Brief	28. Juli. Geld	28. Juli. Brief
Brüssel	4075.90	4084.10	4283.20	4291.80
Holland	20192.20	20232.80	21203.70	21246.30
London	2305.70	2310.30	2432.50	2437.50
Paris	4295.70	4304.30	4540.40	4549.60
Schweiz	9840.10	9859.90	10339.60	10360.40
Spanien	8021.90	8038.10	8466.50	8483.50
Italien	2362.60	2367.40	2512.40	2517.60
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	11101.30	11123.70	11750.70	11774.30
Norwegen	8778.70	8796.30	9190.80	9209.20
Schweden	13474.—	13501.—	14185.80	14214.20
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	523.90	525.10	547.40	548.60
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.45½	1.49½	1.43	1.47
Budapest	34.46	34.54	34.21	34.29
Prag	1173.80	1176.20	1157.80	1160.20

w. Berlin, 28. Juli.

	27. Juli. Geld	27. Juli. Brief	28. Juli. Geld	28. Juli. Brief
Amsterdam	20049.90	20100.10	21173.50	21226.50
Brüssel	4089.85	4100.15	4334.65	4345.45
Christiania	8739.07	8760.95	9278.35	9301.65
Kopenhagen	11151.—	11179.—	11765.25	11794.75
Stockholm	13458.15	13491.85	14292.10	14307.90
Helsingfors	1080.60	1083.40	1118.60	1121.40
Italien	2382.—	2388.—	2526.80	2533.20
London	2307.10	2312.90	2444.40	2450.60
Newyork	519.84	521.16	550.31	551.69
Paris	4314.60	4325.40	4669.25	4680.75
Schweiz	9887.60	9912.40	10486.85	10513.15
Spanien	8094.85	8115.15	8539.30	8560.70
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.48	1.52	1.43	1.47
Prag	1170.50	1173.50	1243.40	1246.60
Budapest	34.25	34.65	33.20	33.30
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	324.15	324.95	332.55	333.45
Buenos-Aires	189.62½	190.12½	—.—	—.—
Japan	247.50	248.50	262.50	263.50
Rio de Janeiro	70.41	70.59	75.15	75.35

Abenddevisen.

Frankfurt, 28. Juli.

Brüssel	4400	Paris	4675
Holland	—	Italien	—
London	2530	Neuyork	565
Schweiz	—		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 28. Juli.

	27. Juli	28. Juli
Holland	204.35	204.25
Deutschland	1.01½	0.97½
Wien	0.01¾	0.01¾
Prag	12.—	11.95
Paris	43.70	43.65
London	23.43	23.41½
Italien	24.05	24.15
Brüssel	41.40	41.40
Budapest	0.35	0.34
Newyork	526.50	526.—
Agram	1.65	1.60
Warschau	0.08½	0.08½
Kopenhagen	113.—	113.—
Stockholm	136.50	136.75
Christiania	88.50	88.75
Madrid	81.75	81.75
Buenos-Aires	192.50	191.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	203—213	213—220
Schweiz	9950—105	105—108
Paris	4350—4525	4500—4650
Belgien	4200—4400	4400—4500
London	2340—2490	2400—2530
Neuyork	527—549	549—570
Italien	2425—2500	2475—2610
	Tendenz: unsicher	Tendenz: fest.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Die Kaminfegergebühren im Landbezirk Karlsruhe betr.

Aufgrund des § 77 Gew.O., § 25b der Kaminfegerordnung vom 29. November 1921, §§ 113, 134 P.Str.G.B. wird die bezirkspolizeiliche Vorschrift für die Landgemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe vom 6. Mai 1920 in der Fassung vom 28. Februar 1922 mit Wirkung vom 1. Mai 1922 ab und vorbehaltlich einer weiteren, sofort durchzuführenden Aenderung wie folgt geändert:

Der § 3 erhält folgende Fassung:

Zu den in § 2 erwähnten Grundtaxen ist bis auf weiteres ein Teuerungszuschlag in Höhe von 700% der einzelnen Taxe zu zahlen.

Karlsruhe, den 24. Juli 1922.

Bezirksamt Abt. II. O.-Z. 102.

Verkauf bezw. Vermietung.

Die ehemalige Offiziers-Speiseanstalt Kaiser-Allee 14 soll verkauft bezw. langfristig vermietet werden. Die Bedingungen usw. liegen im Geschäftszimmer des Finanzamts Karlsruhe-Stadt, Dragoner-Kaserne, mittleres Mannschaftshaus, Zimmer Nr. 57a, zur Einsicht auf. Angebote sind bis 10. August 1922, vormittags 10 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an genanntes Amt einzureichen.

PELZE
VERKAUF
32 Zirkel 32, 1 Treppe hoch
im Hause der Fahrradhandlung
eröffnet.
Sämtliche Neuheiten in
Pelzen
aller Art eingetroffen.
Große Auswahl! — Mäßige Preise!
W. Lehmann.

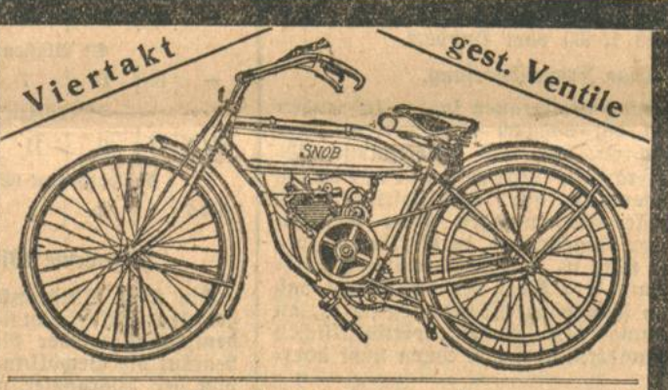
Kräuterkäse Marke H3 wird jetzt wieder in allerbester Friedensware weich und in Spundenform angefertigt und ist in Delikatessgeschäften, Kolonialwarenhandlungen und Konsumvereinen zu haben.
Alleiniger Fabrikant **Heinrich Bort, Wangen i. A.**

Unterricht

Wer erteilt guten **Klavierunterricht?** Ang. mit Preisang. u. Nr. 1273 i. Tagblattbüro

Nähkurse
Ab 1. August erteilen wir wieder Unterricht im Zuschneiden und Selbstanfertigen von Damenkl. Jeder Dame wird d. Arbeit zugeschnitt., probiert, unter Garantie für guten Sitz. Dauer 4 Wochen. Auskunft u. Anmeldungen bei
Walter,
Damenschneiderei,
Kreuzstraße 27,
Ecke Markgrafenstr.

Wo?
kauft man am billigsten seine Seife- u. Toiletten-Artikel.
Im
Damen- und Herren-Frisier-Salon
Hermann Nuber
Ecke Kriegs- u. Bunsenst.
P Daselbst wird jeder ofen Haare angekauft.



Snob-Leichtmotorrad
Snob-Einbau-Motore
1,75 PS
Die elegante, zuverlässige, schnelle und sparsame Tourenmaschine
Hervorragender Bergsteiger
Viele Siege in schweren Rennen.
Vertreter in Karlsruhe: **Georg Mappes, Karl-Friedrichst. 20**

Von den 12 echten Jubiläumsperlen, (Wert 150.000 Mark), der
Zahnpasta
Kaliklora
werden Anfang Oktober
5 echte Perlen an die eifrigsten Sammler von Kaliklora-Kartons mit Kontrollstreifen verteilt.
25. Jahrgang
Queisser & Co. G. m. b. H. Hamburg 19.
Die Einsendung der Kartons muss in der Zeit v. 15.—30. Sept. 1922 erfolgen. 2 halbe gleich 1 ganzen Faltschachtel.

RUTH AMALIE
FRIEDRICH SEBALD
UND
FRAU AMALIE
ZEIGEN IN GROSSER FREUDE DIE GEBURT EINES GESUNDEN TÖCHTERCHENS AN.
KAISERSTRASSE 39a.

Neue
Kartoffeln
Pfund Mk. 6.—
in
Bucherer's
Filialen

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Geschäftsstelle Karlsruhe
Kaiserstraße 231 Telephon 331
Revisionen — Steuerangelegenheiten — Verwaltungen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen
Bezirksverein Karlsruhe.
Geschäftsstelle Beiertheimer Allee 10, Telephon 634.

Zu der am **Sonntag, den 30. d. Mts., nachm. 1/2 3 Uhr,** im **Kolosseums-Saal,** Garten und Saal III „Schrempp", Waldstraße 16—18, stattfindenden

Gründungsfeier

zur Erinnerung an das fünfjährige Bestehen des Reichsbundes laden wir unsere **Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst ein.**

Im Kolosseumssaal gelangt das Theaterstück **„Dorf und Stadt"** zur Aufführung. **Lieder zur Laute,** Herr und Frau Kögele.

Im Garten **Glückshafen u. sonstige Belustigung.** Ab 7 Uhr abends **Ball.**

Der Vorstand.

STADTGARTEN
Sonntag, den 30. Juli 1922, nachmittags 1/2 4—1/2 7 Uhr:
Konzert der Harmoniekapelle
Leitung: Hugo Rudolph.
Eintritt: 3 Mark (Abonnenten), 7 Mark (Nichtabonnenten) einschließlich Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte. — Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.
Bei schlechtem Wetter: Festhalle.

Billige, gute Weine
Hotel Sonne.

Ein Posten
abgepaßte Handtücher
per Stück 25.—
solange Vorrat reicht.
Arthur Baer
Kaiserstraße 133.
Eingang Kreuzstr.
1 Treppe hoch.

Obstkörbe
jed. Quantum, empfiehlt billigst
J. Heß, Karlsruhe,
Kaiserstraße 123.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, 4393
Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Restaurant zum Landsknecht
Ecke Zirkel und Herrenstraße
Altrenommiertes Bier- und Weinlokal
Vorzügl. Frühstücks-, Mittags- u. Abendtisch zu mäßigen Preisen.
Schöne Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften.
Jeden Samstag Schlachttag.
L. Weisenrieder, Küchenmeister.

Städt. Freibank
Fleischabgabe
Montag, 9—10 Uhr:
Nr. 451—600.

Städtisch. Konzerthaus
Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn
Leitung: Direktor Adalbert Steffter.
Heute Samstag, abends 7 1/2 Uhr
zum 6. Mal
Mascottchen.
Morgen Sonntag:
2 Vorstell. nachm. 3 1/2 Uhr
Familien- und Fremdenvorstellung.
Einmalige Nachmittags-Aufführung
Das Glücksmädel.
abends 7 1/2 Uhr
Mascottchen.
Montag, den 31. Juli, abends 7 1/2 Uhr
Vorstellung für Verein Volksbühne O 4
Das Glücksmädel.
Dienstag abend
Mascottchen.

Jnka-Seifen-Pulver
Hochprozentig von unübertroffener Waschkraft. 30% Fettgehalt.
August Jacobi jr. Darmstadt.

18 KTV 46
Sonntag, d. 30. d. Mts.
Beteiligung am
1. Gaufrauenturnen
in Durlach.
Treffpunkt:
Haltestelle d. Straßenbahn beim Bahnhof Durlach.
Einzelwett-Turnerinnen: 9 Uhr, Teilnehmer am Vereinsturnen u. sonstig. Vereinsmitglieder: 1 Uhr.
Zahlreiche Beteiligung ist dringend erwünscht.
Der Oberturnwart.

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30 Telephon 5111.
Vom Samstag, den 29. Juli 1922, bis einschließlich Dienstag, den 1. August
„Das indische Grabmal".
II. Teil.
In der Hauptrolle:
Mia May, Olaf Fönns, Conrad Vendt, Bernhard Götzke.
Das Panzergeschoß
(An der Schwelle des Todes)
6 Episoden — 6 Akten.

Wiener Hof
Hotel, Konzert- u. Weinrestaurant
Fasanenstraße 6 Telephon 849.
Täglich mittags von 12—2 Uhr u. abends bis 1/2 12 Uhr
Künstler-Konzert
Mittagstisch (auch im Abonn.), Abends Soupé
Vorzügliche Weine — Flaschenbiere a. d. Pschorrbräu München, Sehenswerteste Lokalität d. Landeshauptstadt. Emil Späth.

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Printz-Bier. — Eig. Schlachtung.

Düngerkalk
z. Zt. billigstes Düngemittel, gibt ab
Gärtnerei Allinger, am Friedhof.
— Säcke und Gefäße mitbringen! —

Die dreizehnte Fee.

Roman von **Mervarid.***

(6) —— (Nachdruck verboten.)

Ein Fußgänger überholte die beiden Mädchen noch ehe sie sich trennten. Marka erwiderte seinen Gruß fast herzlich. Ilse nur mechanisch. Sie war so in ihren Gedanken gefangen, daß sie ihn nicht erkannte, obwohl es Werner Diefurth, einer von ihres Stiefvaters Ingenieuren war, ein Mann mit scharfen, schön geschnittenen Zügen und lieben Augen. Marka sah ihm freundlich nach. „Der dort, Ilse, der ist ein guter Mensch! Solche Männer sind Frauen wie Adine wert. Aber da kommt der Zufall mit seinen ewigen jammervollen Verkehrtheiten! Wer weiß, an welch dummer Gans oder welch boshafter Ratte von Weib der einmal sein Schicksal findet! Und Adine —? Artur Lemberg will sie heiraten und an Dietz Droste hat sie ihr Herz gehängt! Der eine ist ein unbedeutender Pinsel und der andere? Nun ja: der und Adine, das wäre so, als wenn einer mit schweren Stiefeln durch ein Beet weißer Blumen geht. Ich muß es wohl wissen, denn ich habe ihn lieb und habe es erfahren, wie man an ihm leiden kann."

Sie schrieb noch in derselben Nacht an Dietz einen ihrer bissig humoristischen Berichte über das Leben und Treiben im „Hühnerhof" und erwähnte auch die Brautwerbung der Lembergs im Mathiashause. Sie hängte ihrem Briefe am Schluß die Frage an, wann Dietz wohl heimkehren würde.

Eine Antwort auf ihren Brief bekam sie bald; eine Antwort auf die Schlußfrage aber konnte Dietz ihr noch nicht geben. Sie mußte sich in Geduld fassen, so schwer dies ihrer feurigen, zu raschem Handeln drängenden Natur auch wurde.

Die Vorsommerwochen vergingen rascher als der eintönige, nur durch die schablonenhaften Diners und Hausbälle der Friedrichswerker Familien unterbrochene Winter. Auch den Schwestern rollten die Tage schneller dahin. Die Geselligkeit war in der guten Jahreszeit zwangloser, Picknicks, Autofahrten und Gartenfeste folgten sich auf dem Fuße; sie hatten ihren französischen Zirkel und ihre Tennisgesellschaft. Im Juni mußten sie mit der Mutter nach Berlin fahren, um Toiletten für die Badereise zu besorgen, und bald darauf schickte Ehrhard Mathias Frau und Töchter nach Nauheim, wo Frau Mathias die Kur gebrauchen sollte.

Die Wochen des Alleinseins mit der Mutter waren für die Mädchen eine Feierzeit. Frau Mathias ergab sich ohne weiteres in Ilses stärkeren Willen, ließ die Tochter schalten und walten, freute sich in schläfrigem Behagen der Ruhe und genoß mütterliche Triumphe in dem Aufsehen, das die Schwestern durch ihre Jugendfrische und Distinktion erregten. Sie verzieh Adine sogar, daß sie den Friedrichswerker Handelsherrn abgewiesen hatte, denn da ihr erster Gatte Hauptmann gewesen und die ganz richtige Partie für sie uneingestanderweise erst beim Offizier anfing, konnte sie sich Schwiegersöhne nach ihrem Herzen eigentlich nur bei der Garde denken.

Später im Jahre holte Erhard Mathias Frau und Töchter in Nauheim ab und fuhr mit ihnen durch die Schweiz nach Italien. Man reiste erster Klasse und wohnte in den vornehmsten Hotels; man sah auch alle Sehenswürdigkeiten, die auf der Tour lagen. Aber es war etwas kaufmännisch Nüchternes auch über diesen Reisetagen; die Mädchen lernten keinen Menschen kennen, denn auch mit den wenigen Familien bekannter Großindustrieller, mit denen der Zufall sie unterwegs zusammenführte, vermochten sie keine innerliche Fühlung zu gewinnen. Sie sahen die Berge von den Hotelterrassen und die Menschen an der Table d'hote. Erhard Mathias ließ keine irgendwie „zweifelhaften Existenzen" an sich oder die Seinen herankommen. Ein Hofopernsänger, der als Privatmann Doktor der Philosophie war und sich den Eltern in der artigsten Form näherte, weil ihn die vornehme Mädchenhaftigkeit der Schwestern anzog, erfuhr von Mathias eine wohl gleichfalls in den Grenzen vollster Höflichkeit gehaltene, aber unverkennbare Absage.

Mathias dachte nicht daran, daß seine Stieftöchter etwas entbehren könnten, denn er machte ihnen große Geschenke, erweiterte mehrmals die Reiseroute, ließ zur Bequemlichkeit der Damen die Jungfer mitfahren und geizte überhaupt in keiner Weise.

Erst in Italien hatten die Mädchen etwas mehr Freiheit und Vergnügen, da sie der Sprache wegen als Dolmetscher dienen mußten. Mathias gebot über ein gutes Englisch, seine Gattin wußte nur noch ein paar französische Brocken, aber Adine und Ilse konnten sich ziemlich geläufig auf italienisch ausdrücken. Sie traten dadurch aus ihrer Statistenrolle heraus, und jedes kleinste Ereignis, durch das sie in unmittelbare Berührung mit ihrer Umwelt kamen, brachte ihnen Anregung.

In Venedig bescherte es ihnen ein glücklicher Zufall, daß sie sogar einmal einen Ausflug allein machen durften. Es war eine Dampferfahrt nach den Glasbläsereien von Murano geplant, aber Frau Mathias fühlte sich zu abgespannt, um sich zu beteiligen. Da der Fabrikherr seine Gattin nie allein ließ, wenn sie leidend war, überwand er seine altfränkischen Bedenken und gestattete den Mädchen, allein zu fahren. Wenn auch Ilse zuweilen ein Kobold war, Adines stolze Gemessenheit konnte nie den geringsten faux pas machen, dessen war er gewiß.

Die Mädchen genossen diesen Nachmittag wie zwei Vögel, die nach langer Gefangenschaft sich freigelassen im Aether wiegen. Ilse bestand darauf, zu Fuß nach der Fondamenta Nuova, der Dampferhaltestelle zu gehen. Gondelfahrten hatten sie schon genug gemacht, aber die Möglichkeit einer Fußwanderung durch Venedigs seltsame Gäßchen wurde ihnen nie wieder geboten. Sie hatte ihren Stadtplan in der Hand und führte Adine über die Piazza unter dem Uhrturm hindurch nach dem nördlichen Teil der Stadt. Bis zur Hälfte des Weges kam sie auch richtig, dann schwenkte sie falsch ab, und nach geraumer Zeit, als sie längst an der Fondamenta Nuova hätten sein müssen, blieb sie plötzlich stehen und sagte verblüfft: „Aber dies ist doch hier der Bahnhof! Und die Kirche dort, das muß ja Maria ali Scalzi sein!"

Adine war sehr erschrocken und fing an, sich Vorwürfe zu machen, daß sie in die Fußwanderung gewilligt habe, doch Ilse tröstete sie. „Das tut ja gar nichts! Wir fahren gleich mit dem Vaporetto zurück zum Ca d'oro; von dort aus weiß ich den Weg ganz sicher. Das kommt bloß davon, daß die Venezianer auf ihrem Plan die Straßen schön breit und gerade zeichnen, in Wirklichkeit geht es aber dann mal rechts, mal links durch einen Hof und über eine Hühnerstiege! Maria ali Scalzi sehen wir uns nun natürlich erst an!"

Dann kamen sie wirklich zum Anlegeplatz und der kleine Dampfer schoß mit ihnen den Inseln zu. Adine lehnte an der Brüstung und sah mit entzückten, unersättlichen Augen über die glitzernde Fläche.

„Ilse, schau doch bloß: was hat das Meer hier wohl für eine Farbe?"

Fortsetzung folgt.

* Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.